MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

443 (25.9.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-354284

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 10/20, Meerfeldstraße 18, Ne Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto Nummer 17500 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 30 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 25. September 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 443

Die Tragikomödie des Abrüstungsproblems

Ein sehr befremdlicher Bericht über die Behandlung des Abrüstungsproblems in Genf
Die französisch-italienischen Verständigungsversuche gescheitert

Graf Bernstorff spricht die Wahrheit

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 25. September.

In dem Augenblick, wo Frankreich über seine Volksvertreter hinweg unkontrollierbare Heereskredite auswirft und in den Bombardierflugzeugfabriken und den Geschützgießereien Creuzot-Schneider und Chateau-Commentry für die Staaten der Kleinen Entente und Polen große Aufträge erledigt werden, begann hier der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes über die möglichst baldige Einberufung der letzten vorbereitenden und der allgemeinen Abrüstungskonferenz eine langwierige Debatte. „Wenn man lacht, ist man entwaffnet", sagte ein französischer Politiker, als er in den Verhandlungssaal trat. Tatsächlich habe ich

niemals so viele lächelnde Mienen in der Abrüstungskommission gesehen wie gestern nachmittag. Die einen schienen sich zu amüsieren, die anderen zeigten spöttische Gesichter.

Selbst die französischen Hauptdelegierten konnten ihre Heiterkeit nicht zurückhalten und als man einen von ihnen fragte: „Wird es denn eine ernste Auseinandersetzung geben?" erwiderte er: „Was fällt Ihnen ein, der Fall ist jetzt nicht ernst." Schon seit einigen Tagen wird in hiesigen französischen Kreisen erklärt, daß sämtliche Parteien mit Ausnahme der Sozialisten im französischen Parlament

von Abrüstung „und ähnlichen Dingen" nichts mehr wissen wollen, und zwar deshalb nicht, weil sich Frankreich stärker denn jemals bedroht fühle, weil keine Partei die Verantwortung auf sich nehmen wolle, im Falle „eines Angriffs auf Frankreich" die Verteidigung des Landes geschwächt zu haben.

Die Sitzung des Abrüstungsausschusses begann mit einer optimistisch verbrämten Darstellung der bisherigen Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission und mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, endlich einen Schlußstrich unter diese Arbeiten zu ziehen, damit die Bilanz auf einer allgemeinen Konferenz stattfinden könne. Als Trost wurde auf Briands Erklärung hingewiesen, daß die französisch-italienischen Verhandlungen über eine Festlegung der beiderseitigen Seerüstungen sehr bald zu einem Abschluß gelangen würden. (Die hiesigen italienischen Kreise erklären, daß die Aussichten auf eine Einigung mit Frankreich auf dem Nullpunkt angelangt wären.) Jedenfalls soll die erste Etappe, nämlich die internationale Konferenz für Rüstungseinschränkungen im Laufe des nächsten Jahres erreicht werden. Für November dieses Jahres ist die letzte vorbereitende Konferenz in Aussicht genommen. Der Vorsitzende Politis brachte den Vorschlag ein, daß die Vollversammlung diesem Wunsch, der baldigen Einberufung der internationalen Konferenz, starken Ausdruck geben möge.

Nach dem Vorsitzenden hielt der Norweger Lange eine gemäßigte Rede über das Thema. Er wiederholte zum so- und soviellen Male, was an dieser Stelle schon gesagt wurde: Es wird viel von Abrüstung gesprochen, aber die Taten lassen auf sich warten.

Der Vertreter Ungarns, Tangeos, schlug kräftigere Töne an. Er erklärte, daß die ungarische Regierung nur dann den künftigen allgemeinen Vertrag über eine Einschränkung der Rüstungen unterzeichnen werde, wenn tatsächlich eine Herabsetzung der Rüstungen, hauptsächlich eine Einschränkung der effektiven Stärke des Heeres und des Kriegsmaterials, stattfinden werde. An der Verwirklichung derartiger Rüstungsminderungen zweifelte der Vertreter Ungarns. Dann ergriff

Graf Bernstorff

das Wort. Er begann mit einer Art Selbstironie, bezeichnete sich als den „Einsiedler in der Entwaffnungsfrage" und erinnerte in einem leichten Anflug von Trauer und Enttäuschung daran, daß er seit fünf Jahren in diesem Ausschuß sitze und noch kein positives Arbeitsergebnis gesehen habe. Das Arbeitsresultat sei als lächerlich zu bezeichnen. Ueber die Herabsetzung des Kriegsmaterials sei überhaupt nicht gesprochen worden. Der Völkerbund enttäusche die öffentliche Meinung aller Länder und sei auf dem gefährlichen Wege, seiner Hauptaufgabe, der Abrüstung, untreu zu werden. Ueberall zeige sich die größte Ungeduld. Graf Bernstorff brachte nun den Entschließungsantrag ein, dahin lautend, daß die vorbereitende Kommission vor Ende des Jahres ihre Arbeiten abschließen soll, und ersuchte den Rat, die allgemeine Abrüstungskonferenz sobald wie möglich im Lauf des nächsten Jahres einzuberufen.

Der Vorsitzende wandte sich gegen die Erklärung Bernstorffs, daß die Abrüstung die Hauptaufgabe des Völkerbundes sei und erklärte, alle Artikel der Völkerbundssatzung besäßen rechtlich den gleichen Wert. Er verlas sodann einen Antrag des südamerikanischen Delegierten Matos (Guatemala), der den Wunsch ausspricht, die Vollversammlung möge auf die Dringlichkeit der Einberufung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz hinweisen.

Es liegt eine starke Aehnlichkeit zwischen dem Entschließungsentwurf Bernstorffs und dem des Südamerikaners vor. Offenbar handelt es sich hier um

ein Manöver, das vermeiden soll, daß in der Abrüstungskommission der deutsche Antrag angenommen werde.

Man will den Südamerikaner vorschieben. Wahrscheinlich ist es ein lächerliches Couloirmanöver gewisser französischen Funktionäre.

Die Sensation im negativen Sinn bildete eine Erklärung Lord Robert Cecils, der von den präzisen und kräftigen Ausführungen des Außenministers Henderson gehörig abrückte. Lord Robert Cecil protestierte gegen Bernstorffs Behauptung, die vorbereitende Abrüstungskommission habe kein positives Ergebnis geliefert. Er wies auch die Aeußerungen des deutschen Delegierten zurück, daß die Völker ihre Geduld verlieren würden. „Geduld, viel Geduld müssen wir noch aufbringen," sagte Lord Robert Cecil, „denn noch niemals seit Menschengedenken ist ein solches Werk wie das einer internationalen Abrüstungskonvention in Angriff genommen worden."

Die Debatte wird wahrscheinlich erst morgen zum Abschluß gelangen und dazu führen, daß an die Vollversammlung ein Ansuchen der Abrüstungskommission geht des Inhalts, daß die vorbereitende und die allgemeine Abrüstungskonferenz ehestens stattfinden sollen.

Nach der Sitzung wurde natürlich über die Erklärung Lord Robert Cecils viel gesprochen. Man erklärt, daß Lord Robert Cecil beauftragt gewesen sei, etwas zu bremsen.

Auf der italienischen Delegation wurde spät abends die Mitteilung gemacht, daß die Seeabrüstungsverhandlungen zwischen Italien und Frankreich als gescheitert anzusehen seien. Die italienische Delegation weist darauf hin, daß trotz aller von italienischer Seite gemachten Anstrengungen, zu einer Einigung zu gelangen, infolge der französischen Unnachgiebigkeit kein positives Ergebnis erzielt werden könne.

Parteien und Staatspolitik

Dr. Scholz einstimmig zum Fraktionsvorsitzenden der D.V.P. gewählt

Noch völlig ungeklärte Lage

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 25. September.

Der Bericht der „B. Z. am Mittag" über eine Geheimkonferenz, die am Dienstag im Hotel „Habsburger Hof" stattgefunden hat und an der Abgeordnete der volksparteilichen Reichstags- und Landtagsfraktion sowie eine Anzahl Wahlkreisvorsitzender und Parteisekretäre teilnahmen, ist parteioffiziös als eine nicht gegen Dr. Scholz gerichtete Aktion gekennzeichnet worden. Wenn das Berliner Mittagsblatt beabsichtigt, mit weit über das Ziel hinausschießenden Schlußfolgerungen die Opposition gegen den Parteiführer zu stärken, so hat es, wie so oft in ähnlich gelagerten Fällen, das gerade Gegenteil erreicht.

Scholz ist von der Fraktion gestern einstimmig zum Vorsitzenden gekürt worden.

Ursprünglich bestand die Absicht, die Wahl des Vorsitzenden bis nach Weihnachten hinauszuschieben. Auf Veranlassung des Parteivorstandes wurde dieser Vorsatz nunmehr geändert und auf Antrag des Geheimrats Kahl und nach kurzer Begründung durch den Abg. Thiel, Dr. Scholz sofort gewählt.

In den Kreisen um Dr. Scholz war man über die Tendenz der Veröffentlichung der „B. Z." umso erstaunter, als Dr. Scholz am Tage vor der Zusammenkunft im „Habsburger Hof" eine zweistündige Unterredung mit dem Hallischen Ortsgruppenführer Dr. Schnell, dem Einberufer der Versammlung, hatte, in der ihn dieser eingehend über den von ihm geplanten Schritt unterrichtete. Von einer „Geheimkonferenz" kann also keine Rede sein.

Nach Erledigung des Wahlaktes fand in der Fraktionssitzung noch eine ausgedehnte Diskussion über die gesamtpolitische Lage, das Regierungsprogramm und die Sammelbewegung statt. Einen breiteren Raum nahm die Erörterung der Frage ein, wie sich die Nationalsozialisten verhalten werden. Man war in der Fraktion der Auffassung, daß den Nationalsozialisten Gelegenheit gegeben werden müsse, ihre Stellungnahme zu dem Programm der Regierung zu präzisieren. Die Resolution, auf die man sich schließlich einigte, verrät

eine deutliche Distanzierung vom Kabinett Brüning. Die Volkspartei steht vorläufig abwartend beiseite und will ihre weiteren Entschlüsse von der Gestaltung des Regierungsprogramms abhängig machen

Die Neigung, mit den Sozialdemokraten zu paktieren, ist in der Fraktion sehr gering. Allerdings wird die Stelle in dem Kommuniqué, in dem es heißt, daß „irgend welche Kompromisse mit sozialistischen Gedankengängen" für die Fraktion unannehmbar seien, dahin ausgelegt, daß es sich nicht ausschließlich gegen die Sozialdemokratie richte, sondern auch bis zu einem gewissen Grade gegen die Nationalsozialisten, deren Einstellung der „Völkische Beobachter" ja jüngst als „sozialrevolutionär" bezeichnet hat. Es war in diesem Zusammenhang sogar davon die Rede, daß die Nationalsozialisten eine Erhöhung der Unterstützungssätze für die Erwerbslosen verlangen würden, einer Forderung, deren rein agitatorischer Charakter unverkennbar ist. Ganz allgemein sieht man die parlamentarische Lage recht pessimistisch an und die Ansichten darüber, wie sich der Knoten entwirren werde, gehen beträchtlich auseinander. Man hält selbst an leitender Stelle der Volkspartei ein Kabinett Braun, das sich auf Sozialdemokraten, Zentrum und Staatspartei stützen würde und auf eine Mehrheit von Fall zu Fall angewiesen wäre, für nicht ganz aus dem Bereich der Möglichkeit.

Wir möchten an einer solchen Lösung doch vorläufig zweifeln.

Ueber die Stimmung im Zentrum

hören wir, daß noch zehn Tage nach der Wahl in der Fraktion fast einmütig die Ansicht vorherrschte, daß der Kanzler die Verständigung mit der Sozialdemokratie suchen müsse. Inzwischen ist jedoch die Zahl derer, die das Paktieren mit den Nationalsozialisten nicht unbedingt von der Hand weisen, erheblich gewachsen. Daß die Befürworter dieser Politik die Mehrheit in der Fraktion erlangen werden, ist freilich kaum anzunehmen. Der Kanzler hat sich bisher sorgfältig gehütet, für die eine oder andere Seite zu optieren.

Ueber die Finanzpläne der Regierung

ist man heute noch immer im Unklaren. Als sicher gilt nur die Heraufsetzung des Beitrages für die Arbeitslosenversicherung auf 6½ Prozent. Obwohl die Regierung ausdrücklich erklärt hat, daß sie auf neue Steuern angesichts der schwierigen Wirtschaftslage zu verzichten gedenkt, erhält sich doch das Gerücht, daß die weitere Erhöhung der Tabaksteuer erwogen werde. Wie durch Einsparungen allein das Defizit gedeckt werden soll, ist vorläufig unersichtlich, es sei denn, daß man, wie der „Lok.-Anz." heute andeutet, an eine allgemeine Herabsetzung der Beamtengehälter und zugleich an eine Aenderung des Finanzausgleichs denkt mit dem Zwang für die Länder und Gemeinden, ebenfalls eine Gehaltssenkungsaktion in die Wege zu leiten. Soweit wir unterrichtet sind, spielen diese Gedanken bei den Beratungen des Kabinetts in der Tat eine gewisse Rolle.

Aus der Nachtsitzung des Reichskabinetts

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 25. September

Ueber die bisherigen Ergebnisse der Kabinettsberatungen, die sich bis in die Morgenstunden hinzogen und heute, wenn irgend möglich, abgeschlossen werden sollen, glaubt der Sozialdemokratische Pressedienst einige Einzelheiten mitteilen zu können: Danach soll die Aufhebung der Lohnsteuerrückerstattungen, die bereits im März in Aussicht genommen war, jetzt durchgeführt werden. Gleichzeitig seien Pläne wie die Ermäßigung der Vermögenssteuer, der Umbau der Realsteuern und die Reform der landwirtschaftlichen Besteuerung sowie auch eine Veränderung des Finanzausgleichs, des Steuervereinheitlichungsgesetzes und eine Abänderung des § 7 der Umsatzsteuer, der das Zwischenhandelsprivileg enthält, beabsichtigt. Um die Etats des Reichs, der Länder und der Gemeinden für 1931 in Ordnung zu bringen, sei ferner neben Ersparnissen in den Sachausgaben

auch eine Verminderung der Personalausgaben geplant.

Ob damit lediglich die Absicht verbunden sei, die bis zum 31. März 1931 befristete Reichsabgabe zu verlängern oder ob eine weitergehende Kürzung der Beamtengehälter vorgeschlagen werden solle, stehe noch nicht fest. Die Strömung für eine Kürzung der Beamtengehälter sei außerordentlich stark und werde besonders von denen betrieben, die gesetzgeberische Maßnahmen für die Senkung der Löhne für erforderlich halten. In diesem Zusammenhang sei auch der Gedanke aufgetaucht, durch Gesetz einen Eingriff in die durch Tarifverträge festgesetzten Löhne vorzunehmen.

So weit die Angaben des Sozialdemokratischen Pressedienstes, von denen sich im Augenblick schwer erkennen läßt, inwieweit sie lediglich auf Kombinationen beruhen. Daß eine weitere Herabsetzung der Beamtengehälter ernstlich zur Debatte steht, wird auch von der „Beamtenkorrespondenz" bestätigt. Es verlautet, daß die Kürzung in gestaffelter Form durchgeführt werden soll, etwa in der Art, daß die Gehälter der unteren Beamtenkategorien um 5 v. H., die Gehälter vom Ministerialrat aufwärts um 10 v. H. gekürzt werden und dann weiter nach oben gestaffelt bis zu den Ministergehältern, die um 30 v. H. herabgesetzt werden sollen.

Wird das Kabinett rechtzeitig mit seinen Arbeiten fertig, so will sich der Kanzler, wie bereits gemeldet, am Freitag nach Dresden begeben, um dort vor dem Städtetag zu sprechen. Es wäre dann immerhin möglich, daß er bei der Gelegenheit Näheres über das Regierungsprogramm der Oeffentlichkeit mitteilt. Der Reichsfinanzminister Dietrich wird sich, wie wir hören, nach Abschluß der Kabinettsberatungen auf einige Tage Erholung gönnen.

MARCHIVUM

Gehaltsherabsetzung bei Kommunalbeamten

(Meldung des Wolffbüros)

— **Breslau**, 24. September.

Ein Urteil des Bezirksausschusses spricht umfangreiche Gehaltskürzungen gegen 2885 Beamte und Angestellte der hiesigen Kommunalverwaltung aller Gehaltsgruppen aus. Da der Regierungspräsident die Befürchtung hegte, daß das Haushaltjahr 1930 wiederum mit einem Fehlbetrag abschließen könnte, hat der Bezirksausschuß das Urteil für vorläufig vollstreckbar erklärt, weil eine spätere Auswirkung des Beschlusses einen großen Nachteil für das Gemeinwesen bedeuten würde. Innerhalb von 14 Tagen wird sich der Magistrat zu entscheiden haben, ob er Berufung beim Provinzialrat einlegt.

— **Hamburg**, 24. September.

Die Mitglieder des Senats haben sich angesichts der allgemeinen Notlage entschlossen, bis auf weiteres 10 v. H. ihres Gehalts (30 000 Mark für hauptamtliche und 15 000 Mark für nebenamtliche Senatoren) der Wohlfahrtsbehörde für die Erwerbslosenspeisung zu überweisen.

Der Prozeß gegen Reichswehroffiziere

Telegraphische Meldung

Leipzig, 24. September.

Die Vernehmung des Hauptmanns a. D. von Pfeffer, der wegen seines Nichterscheinens am Vormittag in Strafe genommen worden war, gestaltete sich am Nachmittag des heutigen zweiten Verhandlungstages des Hochverratsprozesses äußerst spannend. Der Zeuge gab an, nach dem Kapp-Putsch seinen Abschied genommen zu haben. Jetzt sei er in der Reichsleitung der NSDAP. tätig. Er begrüßte die drei Angeklagten mit dem Faschistengruß und wurde deshalb von dem Vorsitzenden zur Ordnung gerufen. Er erklärte, er müsse die Zumutung zurückweisen, daß es je zu einer Verbindung zwischen ihm bezw. seiner Partei und Reichswehroffizieren gekommen sei. Das sei schon deshalb völlig ausgeschlossen, weil es in der Partei ausdrücklich verboten sei, eine solche Verbindung einzugehen. Selbstverständlich sei aber beabsichtigt, mit der Reichswehr zusammenzuarbeiten, wenn die NSDAP. ihr Ziel auf legalem Wege erreicht habe. Dazu sei sie ja auf dem besten Wege. Irgendwelche Vereinbarungen mit den Angeklagten seien aber bestimmt nicht zustande gekommen, und Geld hätten sie natürlich ebensowenig erhalten.

Nachdem wurden die beiden Ulmer Leutnants Bergmann und Wolff vernommen. Bei dieser Vernehmung entwickelte sich über den Ausdruck „Zellenbildung" ein heftiger Wortwechsel zwischen verschiedenen Zeugen, dem Verteidiger Dr. Sack und dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Braune. Verschiedene Zeugen, besonders von Pfeffer und Wegener, erklären, daß ihnen der Ausdruck „Zellenbildung" vom Untersuchungsrichter sozusagen in den Mund gelegt worden sei.

Auch der Zeuge Oberleutnant Geist will auf seinen Eid nehmen, daß er das Wort „Zellenbildung" zuerst von diesem Untersuchungsrichter gehört habe.

Diesen Behauptungen trat Landgerichtsdirektor Dr. Braune mit aller Entschiedenheit entgegen. Der Antrag des Verteidiger Dr. Sack, Generaloberst Heye und General Waenter als Zeugen zu laden, wurde vom Gericht mit der Begründung abgelehnt, daß es heute nicht mehr darauf ankomme, was diese Herren damals beim Stande der Vorverhandlungen sich für ein Bild über die Angeklagten gemacht hätten. — Damit schloß der zweite Verhandlungstag.

Schweres Erdbeben in Rußland

— Moskau, 24. Sept. Ein starkes Erdbeben zerstörte in der Nähe von Stalinabad in Tadschikistan sieben Dörfer und beschädigte weitere zehn Dörfer erheblich. Bisher wurden 175 Tote und über 400 Verletzte festgestellt; etwa 1200 Familien sind obdachlos. Ein Regierungsausschuß ist zur Organisierung der Hilfeleistung abgereist.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Prag

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ **Berlin**, 25. Sept.

Die deutschfeindlichen Demonstrationen in Prag, die sich gegen die deutschen Tonfilme richten, haben in der vergangenen Nacht skandalöse Ausmaße angenommen. Bezeichnend ist, daß die Polizei die Demonstranten gewähren ließ und erst eingriff, wenn sie den Zweck ihrer Aktion, nämlich die Schließung der einzelnen Kinos, erreicht hatten. Die Chauvinisten finden die weitestgehende Unterstützung bei dem Oberbürgermeister von Prag, Dr. Baxa, einem berüchtigten Deutschenfresser, der von dem tschechischen Innenministerium ein generelles Verbot deutscher Tonfilme für Prag verlangt, mit der die Tatsachen auf den Kopf stellenden Begründung, daß durch sie die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört werde.

Ueber die Ausschreitungen des tschechischen Pöbels werden dem „Berliner Tageblatt" noch folgende Einzelheiten gedrahtet::

Gegen elf Uhr abends trafen aus allen Teilen Prags Meldungen über die Verwüstungen ein, die die um diese Zeit noch immer herumziehenden Demonstranten angerichtet haben. Im neuen Deutschen Theater wurden die Fensterscheiben eingeworfen, während gerade eine Festvorstellung des Wiener Reinhardt-Theaters abgehalten wurde. Man bombardierte das Theater mit Steinen, von der Rampe wurden hetzerische Ansprachen gehalten. Polizeilicher Schutz war dem Theater nicht gegeben worden. Die Vorstellung wurde abgebrochen, nach einer Ansprache des Regisseurs aber fortgesetzt. Das Publikum mußte durch die Polizei hinausgelassen werden.

Im Kaffee Mizza sind sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen worden, ebenso im Kaffee Roxy, das völlig demoliert wurde. Von dort begab sich die Menge in die Gassen der Josephstadt, wo die Demonstranten mit Zaunlatten gegen deutsche und jüdische Firmenschilder und Schaufenster vorgingen und vandalisch hausten. Polizei ließ sich nicht blicken. Die Cafétiers riefen in den deutschen Zeitungen an und baten dringend, die Redaktionen mögen doch versuchen, die Polizei zu erreichen. Auf ihren eigenen Anruf komme sie nicht.

Nur zum Schutze der tschechischen Zeitung „Czesko Slovo", die wegen einer angeblich deutschfreundlichen Bemerkung von den Demonstranten bedroht wurde, griff die Polizei ein. Dort allerdings ging sie gegen zehn Uhr abends mit gezogenem Säbel und Gummiknüppeln vor. Um Mitternacht dauerten die Unruhe noch an. Ob und wieviele Personen verletzt worden sind, ließ sich noch nicht feststellen.

Der Wessel-Prozeß in Berlin

Die Braut des Ermordeten sagt aus

Drahtbericht unseres Berliner Büros

— **Berlin**, 24. Sept.

Die heutige Verhandlung des Wessel-Prozesses brachte die Vernehmung der letzten Angeklagten, die dem Täter zur Flucht verholfen hatten. Sie wollen nicht gewußt haben, wer Höhler sei und um was es sich handelte.

Es begann darauf die Zeugenvernehmung. Als Hauptzeugin wurde die Braut Horst Wessels, die Schneiderin Erna Jänichen, aufgerufen. Unter allgemeiner Spannung wurde sie von Beamten in den Saal getragen. Sie sah sehr leidend aus und trug einen Gipsverband um den rechten Fuß, den sie erst kürzlich gebrochen hat.

Am Abend der Tat saß ich, so erzählt sie, in Wessels Zimmer. Plötzlich klingelte es draußen. Gleich darauf

wurde die Tür etwas aufgerissen. Ein Arm in Augenhöhe kam durch, und es fiel ein Schuß.

Nach dem Schuß wurde die Tür ganz aufgerissen, so daß ich den Täter sehen konnte. Horst Wessel konnte nur noch röcheln: „Arzt", das war alles, was er sagen konnte. Alt Höhler kam mit der Pistole in der Hand ins Zimmer. Er fand auch eine Pistole im Kleiderschrank, die er an sich nahm, und sagte zu uns: „Holt Arzt, und Schnauze halten, sonst geht es euch ebenso." Dann lief alles fort. Ich lief dem Täter nach, in der Hand eine Waffe, die mir gehörte, und die ich aus dem Schrank geholt hatte. Ich schickte dann nach einem Arzt und ging zu Bekannten, um Hilfe zu holen, weil wir den Verletzten nicht vom Boden hochheben konnten. Wessel hat in Jena studiert, das Studium aber aufgegeben, nachdem er sie kennen gelernt habe. Er arbeitete im Tiefbau und verdiente wöchentlich 40 Mark. Später wollte er mit Unterstützung seiner Großmutter das Studium wieder aufnehmen.

Vorsitzender: „Im übrigen betätigte er sich in der nationalsozialistischen Bewegung.

Zeugin: „Jawohl, er war mit Leib und Seele Nationalsozialist."

Auf Befragen des Staatsanwaltschaftsrats Fischer bekundete die Zeugin noch, daß sich die ganze Sache in einem Zeitraum von Sekunden abgespielt hätte. Vorher wäre kein Wort darüber gefallen.

Staatsanwalt: „Können Sie mit Sicherheit beeiden, daß Höhler, als Wessel am Boden lag, ihm zurief: „Du weißt ja, wofür du das bekommen hast".

Zeugin: „Das kann ich beeiden."

Nachdem auf die Vernehmung weiterer Zeugen verzichtet worden war, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Die Gerichtsärzte Professor Dr. Strauch und Medizinalrat Dr. Freiherr von Marnholtz begutachteten, daß der Schuß in horizontaler Richtung auf Wessel abgegeben worden sei. Die Behauptung Höhlers, daß Wessel ein kleiner Mann gewesen sei, entspreche nicht der Tatsache. Wessel sei 1,80 Meter groß gewesen, also ungefähr von derselben Größe wie der Angeklagte Höhler. Es sei daher unglaubwürdig, daß die Pistole sich beim Herausziehen entladen habe. Die Verletzung Wessels sei so schwer gewesen, daß eine Rettung des Lebens fast aussichtslos gewesen sei.

Der Vorsitzende machte noch darauf aufmerksam, daß die Gruppe der Angeklagten, die wegen Totschlags und Beihilfe dazu unter Anklage gestellt seien, auch aus anderen rechtlichen Gesichtspunkten als nach der Anklage verurteilt werden könnten, und zwar einmal wegen Landfriedensbruchs, dann aber auch wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg. Weiterhin machte er diese Angeklagten darauf aufmerksam, daß ihr Tun auch auf Raub mit Waffen und Todeserfolg angesehen werden könne, worauf nach dem Gesetz Zuchthaus nicht unter zehn Jahren oder lebenslängliches Zuchthaus stehe. Schließlich könnten sie wegen vorsätzlicher, gemeinschaftlicher Tötung verurteilt werden.

Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag früh 9 Uhr vertagt. Es beginnen sofort die Plädoyers.

48 Russen zum Tode verurteilt

Telegraphische Meldung

Moskau, 24. Sept.

Das Kollegium der staatlichen politischen Verwaltung prüfte im Auftrag des Zentralexekutivkomitees und des Kommissarenrates der Sowjetunion die Angelegenheit der konterrevolutionären Schädigungsorganisation auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung. Der Führer der Organisation, Alexander Rjasanzew, Eugen Karatygin und 46 andere Organisatoren und Teilnehmer an der Schädigung an verschiedenen Lebensmittelversorgungsorganen wurden zum Tode verurteilt. Das Urteil ist vollstreckt.

Neue Reichsbahnpräsidenten

Telegraphische Meldung

Zum Präsidenten der Reichsbahndirektion Berlin ist Reichsbahndirektionspräsident Dr. ing. h. c. Marx ernannt worden. Dr. Marx ist zurzeit Leiter der Reichsbahndirektion Essen. Er wird die Leitung der Reichsbahndirektion Berlin, deren letzter Präsident der im Mai d. J. verstorbene Reichsbahndirektionspräsident Dr. Stapff war, in Kürze übernehmen.

Nachdem Reichsbahndirektionspräsident Dr. Marx mit der Leitung der Reichsbahndirektion in Berlin betraut worden ist, wurde zum neuen Präsidenten der Reichsbahndirektion Essen Reichsbahndirektor Leibbrand aus der Hauptverwaltung der Reichsbahn ernannt.

Herabsetzung von Krankenkassenbeiträgen

Die neuen Vorschriften über die Krankenversicherung wirken sich weiter günstig aus. Immer zahlreicher werden die Meldungen der Krankenkassen über die Herabsetzung der Krankenkassenbeiträge. So hat z. B. die Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin die Beiträge mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 an von 7 auf 6 v. H. herabgesetzt. Von Betriebskrankenkassen haben beispielsweise folgende ihre Beiträge herabgesetzt: Rheinmetall (Düsseldorf) von 6 v. H. auf 4,2 v. H., Krupp (Essen) von 5,6 auf 4,8 v. H., Demag (Benrath) von 6 auf 4½ v. H., Dortmunder Union (Dortmund) von 4,5 auf 3,9 v. H., Motorenfabrik Deutz AG. (Köln-Deutz) von 6,9 auf 6 v. H., Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert u. Co. von 6 auf 5 v. H.

Letzte Meldungen

Vom Bären zerfleischt

* **Mannheim**, 25. Sept.

Im Waldparkrestaurant „am Stern" wurde heute vormittag gegen 9 Uhr der Wärter der Mannheimer Löwen beim Füttern der Raubtiere von dem Bär überfallen und schwer verletzt. Der Bär wurde vom Ueberfallkommando durch zwei Karabinerschüsse getötet.

Dazu erfahren wir folgende Einzelheiten: Der Löwenwärter des Waldparks befindet sich seit einigen Tagen in Urlaub. Ihn vertritt der aus Altingen (Württemberg) stammende 51 Jahre alte Raubtierwärter Ernst Käfer. Wie üblich, wollte er heute morgen erst die Löwen und dann den im Löwenkäfig befindlichen Braunbären füttern. Kaum hatte er den Zwinger geöffnet, als sich der Bär auf den Wärter stürzte und ihm einen Hieb versetzte, daß der Wärter betäubt zu Boden sank. Der Bär sprang aus dem Zwinger, bearbeitete den am Boden liegenden Wärter mit seinen Krallen und riß ihm die Kleider vom Leibe.

Dem Personal des Waldparkrestaurants gelang es nicht, den Bären zu vertreiben. Erst das Ueberfallkommando, das gerufen wurde, konnte das wütende Raubtier durch zwei Karabinerschüsse töten. Der Wärter wurde hauptsächlich am Hinterkopf und an den Schultern schwer verletzt. Er wurde in das Krankenhaus geschafft, wo er sofort operiert wurde. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

„Graf Zeppelin" über Stockholm

— **Stockholm**, 24. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien um 9,40 Uhr abends über Stockholm und beschrieb in geringer Höhe einige Schleifen über der Stadt. Nach ungefähr einer halben Stunde setzte das Luftschiff, nachdem es 18 Kg. Post abgeworfen hatte, seine Fahrt in südlicher Richtung fort. Das Luftschiff war durch einen starken Südweststurm verspätet über Stockholm eingetroffen. Schon um 7 Uhr abends hatten sich große Menschenmassen auf den Straßen und Plätzen der Stadt angesammelt, die das Luftschiff erwarteten.

Herabsetzung der Bergarbeiterlöhne in Belgien

— **Brüssel**, 24. Sept. Nach Zeitungsmeldungen hat der Gemischte Bergwerksausschuß beschlossen, vom ersten Sonntag des Oktober an die Löhne in allen Bergwerken des Landes um 4 v. H. herabzusetzen.

Mannheimer Kunstverein

Nach einer kurzen sommerlichen Pause hat der Mannheimer Kunstverein seine Pforten wieder geöffnet und seine Räume wieder neuen Ausstellungen erschlossen. Ein Kunstverein ist in allererster Linie dazu verpflichtet, mit jungen oder neuen Künstlern auf dem Plan zu treten, um sie einer breiten Oeffentlichkeit (hoffentlich) bekannt zu machen. Wenn er dieses Bild bisher vermittelte, so führt er, wie aus der Ausstellung und den Namen zu erkennen ist, damit weiter fort.

Zuerst sei Fritz Leberle-Ludwigshafen genannt, ein Autodidakt, der sich von der Pike auf, zu ganz beachtlichen Werken aufgearbeitet hat. Es muß ihm das Zeugnis ausgestellt werden, daß er überaus fleißig ist und besonders die engere und weitere Ludwigshafener Umgebung als naheliegende Motive benützt. Bei seinen neueren Arbeiten läßt er immer mehr das Detail zu Gunsten einer Malerei in größeren Zügen fallen. Farblich tritt er recht keck hervor, ohne aufdringlich zu wirken. Unstreitig eines der besten Bilder „Chemische Industrie" beim Giulinimwerk darstellend, sowie das „Auf dem Balkon", eine Frau, Grammophon und Blumen recht hübsch kombiniert. Dann weiter einige recht gute Sachen, eine Partie aus dem Ebertpark, blühende Mandelbäume an der Haardt, eine Korngruppe, ein Dreschmaschinenmotiv, schließlich noch eine Rebbachlandschaft und ein Ludwigshafener Stadtbild im Winter. Ein bunter Strauß fesselt noch durch seine farbliche Gestaltung. Aus all diesen Bildern aber strömt eine Ruhe aus. Die leichtflüssigen und mit gutem Strich gemalten Aquarelle zeigen Landschaften vor Dürkheim, bei Unstein, vor Oggersheim, eine rauchige Szene vom Eisenbahnviadukt, vom Luitpoldhafen und Ebertpark in Ludwigshafen. Einige Erntebilder, sowie ein flott aquarellierter Zigeunerkarren vervollständigen seine Kollektion.

Dann folgt Salmona Slocovich-München, recht beachtenswert durch seine verschiedenen Bilder in zarten und fein abgewägten Tönen, ob man nun feinfühlige Charakterfiguren, einen Russen oder Indier, Porträts, Stilleben mit Früchten und Blumen, oder duftige Aquarelle sieht, bei denen meist nur das Minimum eines Farbauftrages verwendet ist und trotzdem von einer geschlossenen und jubelhaften Wirkung sind. In ihrer Durchgeistigung entbehren sie nicht der Natürlichkeit im Ausdruck. Bei einer lockeren Transparenz und vornehmer Farbklänge ist er durchaus auf die Qualität der Malerei bedacht, ohne sich auch irgendwelche Experimente und Probleme zu gestatten.

Hermann Hörner-Steglitz malt vornehmlich Segelschiffe, aneinandergereihte Masten, hervordringende Segelschnüre, Stadtbilder unter Betonung der Häuserblöcke und der Monumentalität als Ganzes, dann Schiffe in Not, Fischerboote vor Anker und am Abend, Schiffe mit Häusern im Hintergrund, mehrmals das Häusermeer von Barcelona, auch einmal Schwäbisch-Gmünd, himmelanstrebende Kirchen, Verkehrsstraßen und enge Gäßchen und vieles andere. Alles erscheint in den tiefschwarzen Konturen und reichlicher Verwendung von tiefem Rot und besonders Ultramarinblau fast gespensterhaft und als Spuk, besonders da auch die Motive von einer eigenartigen Romantik beseelt sind. Trotz allem aber entbehren sie nicht einer Durchgeistigkeit; es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß er von den großen Blamen manches gelernt hat. Aus all den Bildern aber strömt ein Fesseln aus. Weniger wirkungsvoll aber sind die Porträts, ausnahmlich vielleicht des Kniestückes der Tänzerin Pumanova. Allerdings ist ihr Blick mehr von der Ferne aus berechnet. Gut und amüsant sind die verschiedenen Stilleben.

Schließlich folgt noch Heinz Rose-München. Als Schüler des großen Slevogt hat er von diesem wohl die Flüchtigkeit, aber nicht das große Können und die Gründlichkeit gelernt. Wohl malt er kontrastreich, locker und in breitangelegten Strichen, in impressionistischer Technik — auch Dinge, die eigentlich gar kein Motiv sind, wie beispielsweise die Pirmasenser Landschaft. Besser jedoch in der Art ist der Mauschenbrunnen bei Pirmasens, auch das Waldinterieur ist nicht ganz außer Acht zu lassen, von all den Porträts aber vermag nur eines, das Bildnis einer Frau, einigermaßen zu fesseln.

w.

Ende des Startums: das Ensemble

Zum Gastspiel des Deutschen Künstlertheaters Berlin

Man schreibt uns: Zum ersten Male schickt der Berliner Theaterdirektor Dr. Robert Klein ein Ensemble seiner Bühnen auf Gastspiele. Dr. Robert Klein ist heute neben Reinhardt der wichtigste Theaterleiter Berlins.

Was er für die Reinhardtbühnen selbst bedeutet, kann man in dem Buch, das zum Reinhardtjubiläum herausgegeben wurde, nachlesen. In der Zeit des vollständigen wirtschaftlichen und künstlerischen Verfalls beriefen die Reinhardtbühnen den jungen Dr. Klein zu ihrem Leiter. In kurzer Zeit hatte er die wichtigsten Berliner Privattheater wirtschaftlich gefestigt durch die Gründung eines neuartigen Abonnementssystems, das heute neben den bedeutendsten Privattheatern auch die Staatstheater Berlins umfaßt, und künstlerisch durch die Schaffung eines Ensembles.

In einer Zeit der Ebbe an starken dramatischen Werken sah Dr. Klein das Heil des Theaters nicht in fruchtlosen expressionistischen Experimenten, sondern in der Arbeit an einer unbedingten sauberen, gepflegten und geschlossenen Aufführung.

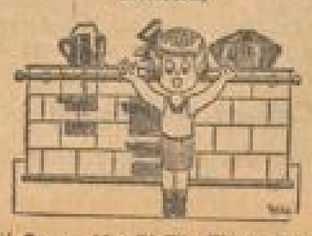
Es war üblich geworden, daß ein Star mit einer Riesengage verpflichtet wurde, der sich aus einer minderwertigen und schlecht bezahlten Schauspielerschar heraushob, wie man es noch oft bei sogenannten Stargastspielen findet. Um die Stargage erschwingen zu können, mußten die anderen Mitspielenden so billig wie möglich sein. Der künstlerische Wert dieser Aufführungen ist gleich Null.

Zum ersten Male seit den Zeiten Brahms entstand unter Dr. Robert Klein wieder ein Ensemble. Alles was man in den letzten Jahren an den Reinhardtbühnen an sauberen, disziplinierten und gepflegten Aufführungen gesehen hat, ist Dr. Kleins Werk. Er wagte es als Erster, dem Startum zu trotzen, indem er junge begabte Schauspieler, die er entdeckte, und alte vergessene, die er neu entdeckte, besser bezahlte und künstlerisch gleichberechtigt mit den Stars in die Aufführung stellte. Er vernichtete den Star zu seinen Bühnen durch das Starensemble. Jede Rolle wurde mit Stars besetzt, alle Leistungen gegeneinander abgestimmt, so daß nicht mehr eine aus der Aufführung herausragte und die Geschlossenheit des Ganzen zerstörte. Der Etat erhöhte sich allerdings ungeheuer, aber das Publikum erkannte rasch den Wert und die künstlerische Bedeutung dieser Aufführungen und sorgte, daß sie sich bezahlt machten.

Auch äußerlich zerstörte Dr. Klein das Startum zugunsten des Ensembles, indem er sich als Erster gegen die Disziplinlosigkeit und Willkür des Stars wandte in Prozessen, zu denen er die Oeffentlichkeit anrief. Er brachte es sogar soweit, daß er auf seinen Plakaten und Ankündigungen keinen Schauspieler größer als den anderen drucken läßt, weil die ganze Aufführung tatsächlich aus einem Guß ist.

Nach seinem Weggang von den Reinhardtbühnen vor einem Jahr — er leitet heute das Deutsche Künstlertheater und das Renaissancetheater in Berlin unter seinem eigenen Namen — ist Robert Klein der Theaterleiter geworden, auf den die größten Hoffnungen gesetzt werden. Er wird auch der Erste sein, der mit dem Abbau der Eintrittspreise in Berlin beginnt.

Kindlich



„Mami! Komm schnell! Die Milch ist schon größer geworden als der Topf!"

MARCHIVUM

Trichinenkrankheit und Trichinenschau

Von Veterinär-Rat Zahn, Schlachthofdirektor a. D., Heidelberg

Der nachfolgende Artikel des Vet.-Rat Zahn-Heidelberg behandelt in eindringlicher und allgemein verständlicher Weise die Gefahren der Trichinenkrankheit. Seine Darlegungen zeigen deutlich, daß es mit einer örtlich begrenzten Trichinenschau — wie sie in nächster Zeit einzelne Städte in Baden einführen werden — nicht getan ist. Eine wirksame Bekämpfung der Trichinose wird sich nur durch Einführung der obligatorischen Trichinenschau erreichen lassen. Auch das badische Fleischergewerbe steht grundsätzlich auf dem Boden der obligatorischen Trichinenschau, sodaß wir den Forderungen des Vet.-Rat Zahn nur beipflichten können.

In allen deutschen Staaten ist die Trichinenschau eingeführt, nur in Baden war dies bis vor kurzem noch nicht der Fall. Trotz vielfacher Berichte der badischen Schlachthofdirektoren an die Behörden. Das Ministerium des Innern hat es den Städten überlassen, die Trichinenschau einzuführen, anstatt auf Grund der, in einer von mir verfaßten Zusammenstellung über die Trichinose in Deutschland vom Jahre 1890—1928, geschilderten Verhältnisse eine allgemeine Durchführung anzuordnen. Karlsruhe hat nun die Trichinenschau am 1. April 1930 eingeführt und auf die Hausschlachtungen ausgedehnt, die anderen Städte: Mannheim, Pforzheim, Heidelberg, Freiburg werden folgen.

Vorkommen der Trichinose in Süddeutschland

In Bayern waren unter 10 000 Schweinen bayrischer Herkunft 1,5 trichinöse, unter 10 000 Schweinen norddeutscher Herkunft nur 0,3 trichinöse. Mithin waren unter den bayrischen Schweinen 5 mal so viel trichinöse wie unter den norddeutschen. In Württemberg besteht die Trichinenschau seit 1. Okt. 1927. Bis jetzt wurden in Stuttgart 4, in Ulm 3, in Tübingen und Ludwigsburg je 1 trichinöses Schwein festgestellt. In Hessen ist die Trichinenschau in den Städten Gießen, Darmstadt und Mainz eingeführt.

Vorkommen der Trichinose bei verschiedenen Tieren

Außer unter den Haus- und Wildschweinen kommt die Trichinose auch vor bei Hunden. Vom Jahre 1904 bis 1912 wurden 126 trichinöse Hunde ermittelt, unter 10 000 Stück waren 19,8 trichinöse. Ferner bei Katzen, Ratten und Mäusen. — Unter ersteren bis zu 8,4 v. H., bei Ratten der Abdeckereien bis zu 50 v. H. 1906 wurden in verschiedenen Orten 5 trichinöse Füchse ermittelt. 1896 wurde die Trichinose bei einem Bären des Chemnitzer Zoologischen Gartens festgestellt, 1908 bei einem Bärenschinken der Auslandsfleischbeschaustelle, Berlin, 1909 bei 3 Eisbären einer Hagenbeckschen Schau in Prag, 1910 bei 2 Eisbären einer Hagenbeckschen Schau in Prag, 1912 bei einem Bären des Münchener Zoologischen Gartens, 1913 bei einem Bären des Berliner Tiergartens, 1930 bei einem Bären in Stuttgart. Beim Dachs, dessen Fleisch oft von Waldarbeitern genossen wird, ist auch mehrfach Trichinose festgestellt worden. Auch zwei Menschen erkrankten durch den Genuß von Dachsfleisch. Daher muß die Trichinenschau außer auf Haus- und Wildschweine auch auf Hunde, Bären, Dachse, Füchse ausgedehnt werden. Gelegentlich kommt Trichinose auch beim Iltis, Marder, Hamster, Igel und Flußpferd vor. Rindvieh, Pferde, Schafe, Hirsche, Rehe, Hasen sind immun.

Erkrankungen und Todesfälle bei Menschen.

In Preußen, Mitteldeutschland außer Freistaat Sachsen sind 1890—1926 ungefähr 12 500 Erkrankungen und 650 Todesfälle vorgekommen gleich 5,2 v. H. Der Rückgang der Erkrankungen und Todesfälle in Preußen und Mitteldeutschland ist seit 1900 ganz bedeutend. Das hängt damit zusammen, daß die Trichinenschau daselbst bereits seit dem Jahre 1885 besteht und die Trichinenschau bei Hausschlachtungen bereits in 465 Kreisen durchgeführt ist. Vom Jahre 1890—1927 erkrankten in Bayern ungefähr 517 Personen, von denen 26 starben gleich 5 v. H. Todesfälle. Hessen: 1891 erkrankten in Auerbach 4 Personen, von denen eine starb. Baden: 1923 erkrankten in Altmannswald 8 Personen, von den eine starb. 1923 erkrankten in Karlsruhe-Weingarten 150 Personen, von denen eine starb. Insgesamt sollen in Süddeutschland in den Jahren 1890 bis 1927 782 Personen erkrankt sein mit 38 Todesfällen gleich 4,8 v. H. In den Jahren 1914—1919 traten in deutschen Städten 20 Trichinose-Epidemien auf durch nicht untersuchtes Fleisch, das aus Rußland und Polen stammte. Es erkrankten 508 Personen, von denen 52 starben gleich 8,7 v. H. Im Weltkrieg hat man bis zu 60 v. H. Sterblichkeit trotz Anwendung der modernsten Therapie festgestellt.

In den Veröffentlichungen aus dem Gebiet der Medizinalverwaltung weist Caesar darauf hin, daß in den letzten Jahren vor dem Kriege kein einziger Trichinosefall in den Städten vorkam, die eine gut durchgeführte Trichinoseschau hatten, wohl aber

169 Erkrankungen und 9 Todesfälle auf dem Lande, wo die Beschau bei Hausschlachtungen nicht durchgeführt wurde.

Alle Zahlen über die Erkrankungen und Todesfälle bei Menschen sind ganz bestimmt zu niedrig angegeben, da die Trichinose in vielen Fällen nicht erkannt u. bei den stets eintretenden Muskelschmerzen (durch Eindringen der Trichinenbrut in die Muskulatur), häufig als Rheumatismus gedeutet wird. Ist die Trichineninfektion nur gering, so merkt der Betroffene überhaupt nichts. Dies beweisen die von Opalka in Berlin gemachten Sektionen an 500 menschlichen Leichen, die nicht an Trichinose, sondern an anderen Krankheiten starben. Unter diesen waren 28 trichinös gleich 5,6 v. H. O. Busse fand im Regierungsbezirk Posen 1910 gleichfalls unter 96 über 60 Jahren alten Leichen 18,8 v. H. mit Trichinose behaftet.

Fühlt man sich nach dem Genuß von rohem Schweinefleisch nicht ganz wohl, so sollte sofort der Arzt gerufen werden, da die Trichinenkrankheit beim Menschen nur dann mit Arzneimitteln bekämpft werden kann, wenn sie längstens 5—6 Tage nach dem Genuß des trichinösen Fleisches festgestellt wird. Um diese Zeit befinden sich die Trichinen noch im Darm, 1—2 Tage später haben sich die weiblichen Trichinen bereits in die Darmschleimhaut eingebohrt und gebären dort ihre Jungen. Dann ist ihnen mit Arzneimitteln schwer beizukommen.

Die Krankheitserscheinungen der Trichinose beim Menschen

beginnen unter Umständen schon 10 Stunden nach dem Genuß des trichinösen Fleisches, meistens zwischen dem 2. und 8. Tage. Die ersten Beschwerden sind gewöhnlich allgemeiner Art, Kopfschmerzen, Schwindel, elendes Allgemeinbefinden, Gefühl großer Müdigkeit und Schwere in den Muskeln, meist völlige Appetitlosigkeit, hie und da auch Erbrechen, Durchfälle, zuweilen auch Verstopfung und Ziehen und Unruhe im Leib. Vom zweiten Tage ab treten die charakteristischen Schellungen der Augenlider und des Gesichts auf. Darauf tritt auch Fieber mit Frösteln, hartnäckige Schweißausbrüche mit Schlaflosigkeit ein. Am Ende der ersten Krankheitswoche stellen sich Muskelschmerzen ein (hervorgerufen durch die Einwanderung der Trichinenbrut in die Muskulatur), daher die Verwechslung mit Rheumatismus. Beteiligt sind die Augen, Kau-, Kehlkopf-, Schlund-, Atmungs-, Zwischenrippen-Bewegungs-Muskel, namentlich die Beuger und die Zunge.

Um die Trichinose wirksam bekämpfen zu können, muß daher in Baden unbedingt verlangt werden:

1. daß die Trichinenschau wie in Preußen, Mitteldeutschland, Sachsen, obligatorisch und insbesondere auch auf die Hausschlachtungen ausgedehnt und außer bei Haus- und Wildschweinen auch bei Hunden, Bären, Dachsen, Füchsen durchgeführt wird. Eine Trichinenschau, die nicht auf die Hausschlachtungen ausgedehnt wird ist nur eine halbe Maßnahme. Mit diesem Antrag befinde ich mich in guter Gesellschaft. Alle Aerzte, Tierärzte und insbesondere die Hygieniker stimmen mir im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege zu.

Die Verschleppungsgefahr der Trichinose durch die Hausschlachtungen von nicht auf Trichinen untersuchten Schweinen hat gegen früher bedeutend zugenommen, weil die Landwirte jetzt vielfach Schinken, Rippenstücke, Speck unter der Hand verkaufen oder mit ihrem Gemüse, Obst zum Verkauf auf den Markt bringen. Ferner sollte die Einführung der Trichinenschau nicht dem guten Willen der einzelnen Gemeinden überlassen werden, sondern im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege von der Regierung zwangsweise angeordnet werden.

2. Anzeige für menschliche Trichinose eingeführt in beinahe allen deutschen Staaten mit Ausnahme von Sachsen, Hessen, Mecklenburg und Baden), um dem Ursprung der Krankheit nachgehen zu können. Sperre über die noch lebenden Schweine eines Gehöftes, in welchem trichinöse Schweine ermittelt wurden und zwar insofern, als diese nur zu Schlachtzwecken verkauft werden dürfen, unter Anmeldung an die Behörde, wohin sie verkauft wurden.
3. Bekämpfung der Rattenplage unter allen Umständen in Gehöften, in denen trichinöse Schweine ermittelt wurden. Ferner alljährlich einmal Bekämpfung der Ratten in Städten und auf dem Lande. Da sich die Schweine durch Auffressen der Ratten mit Trichinen infizieren, würde die Trichinose verschwinden, wenn es keine Ratten mehr gäbe.

Um sich vor Trichinose zu schützen, empfiehlt es sich, das Fleisch gut durchzukochen und gut durchzubraten.

Die Gefahr der Uebertragung der Trichinose durch trichinöses Fleisch ist nicht so groß, wie sich der Laie vielleicht vorstellt.

Auf 100 000 geschlachtete Schweine wird man etwa mit 3—4 Stück rechnen müssen, aber wenn man bedenkt, daß durch den Genuß des Fleisches eines einzigen Schweines Hunderte von Menschen infiziert werden können, — 1862 wurden in Königslutter 256 und 1887 in Braunschweig 207, 1923 in Weingarten-Karlsruhe 150 Menschen durch ein einziges Schwein infiziert — (dies war übrigens die größte Epidemie in Süddeutschland), so ist die obligatorische Einführung der Trichinenschau unter allen Umständen gerechtfertigt.

Der Personenzug-Fahrplan 1931

Reichsbahn-Konferenz in Neustadt

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hielt dieser Tage in Neustadt (Haardt) ihre 11. Personenzugfahrplan- und Wagenbestellungskonferenz ab. Bei den Verhandlungen auf dem Fahrplangebiet standen Fragen der Wirtschaftlichkeit im Vordergrunde. Das ungünstige Wirtschaftsergebnis im Personenverkehr zwang zur Ueberlegung, wie der Fahrplan entwickelt werden soll, um einen besseren Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben zu erzielen. Solange der Verkehr so schwach bleibt wie in diesem Jahre, wird die Reichsbahn neue Leistungen nur in sehr beschränktem Umfange übernehmen können. Trotzdem erstrebt die Deutsche Reichsbahn eine Reihe erheblicher Verbesserungen, die sich im nächsten Sommerfahrplan (vom 15. Mai 1931 ab) auswirken werden. Wenn es möglich sein sollte, für das Jahr 1931 noch weitere vierachsige Personenwagen in Bestellung zu geben, können alle Eilzüge aus solchen Wagen mit innerem Durchgang gebildet werden. Die Leistungen der Reichsbahn im Personenverkehr sollen durch Anbringung übersichtlicher Fahrplanbehelfe möglichst auch außerhalb der Bahnhöfe noch besser bekanntgemacht werden.

*

* **Demonstration der Hunde.** Am Samstag wird in Mannheim ein eigenartiger Protestzug in Szene gehen. Die Mannheimer Hundebesitzer werden unter Vorantritt einer Musikkapelle ihre vierbeinigen Lieblinge im Protestzug durch die Hauptstraßen der Stadt führen. Der Protest gilt der nach Ansicht der Veranstalter zu hohen Hundesteuer.

Der Zeppelin-Besuch in Mannheim

Die Verhandlungen über die Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" nach Mannheim sind nunmehr abgeschlossen. Das Luftschiff wird am Sonntag, 19. Oktober, vormittags 9.30 Uhr, in Friedrichshafen starten und voraussichtlich am frühen Nachmittag auf dem Mannheimer Flugplatz eine Landung vornehmen, um gegen Abend die Rückfahrt nach Friedrichshafen anzutreten. Während der Landung hat das Publikum Gelegenheit, das Luftschiff zu besichtigen. Die Leitung der Veranstaltung hat die Hapag übernommen.

Nachtferngespräche mit kleineren Orten

Vom reisenden Publikum, besonders auch von den Geschäftsreisenden, wird oft bedauert, daß es von kleinen Orten aus nicht möglich ist, nach 8 Uhr abends mit größeren Plätzen Ferngespräche zu führen, weil der Dienstschluß an kleineren Aemtern um 20 Uhr erfolgt. Wie der „Gewerkschaftliche Pressedienst" von der Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten erfährt, bestehen jetzt Möglichkeiten, mit kleineren Orten Nachtferngespräche zu führen. Die Hotels an solchen Plätzen können sich sogenannte Dauernachtverbindungen einrichten lassen, die es ihnen gestatten, die ganze Nacht hindurch sowohl Gespräche aus größeren Städten entgegenzunehmen, wie auch mit diesen bezw. mit einzelnen Teilnehmern verbunden werden zu können. Die Gebühren für die Dauernachtverbindungen betragen je Nacht 40 Pfg. Es würde sowohl im Interesse der Hotels wie des reisenden Publikums liegen, wenn die Gaststätten an kleineren Orten von der Möglichkeit der telephonischen Dauernachtverbindungen umfangreichen Gebrauch machen würden. Cgel.

Sozialwirtschaftliches

Die Lage des Arbeitsmarktes für weibliche Angestellte

Zu Beginn des Umschlags der Arbeitsmarktlage im Jahre 1928 wurden die berufstätigen Frauen nicht im gleichen Maße von Arbeitslosigkeit betroffen, wie die männliche Arbeitnehmerschaft. Zwar verschlechterte sich dieses Verhältnis allmälig, aber über ein Jahr lang war die Lage des Arbeitsmarktes für weibliche Arbeiter und Angestellte besser als für Männer, sodaß damals sogar von dem günstigen Risiko der arbeitenden Frauen für die Arbeitslosenversicherung gesprochen werden konnte. Im Laufe der weiteren Monate näherte sich die Beschäftigungsanforderung von Frauen der der Männer immer mehr an. Seit einem halben Jahr etwa sehen wir vor dem umgekehrten Verhältnis.

Die Lage der arbeitenden Frauen ist schlechter als die des männlichen Geschlechts.

Das trifft besonders für die im Handel und Büros Tätigen zu. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten (Sitz Berlin), dessen umfangreicher Stellennachweis und dessen Stellenlosenunterstützung jedes Schwanken nach oben und unten besonders empfindlich spürt, hat sogar ebenso wie der öffentliche Nachweis die Erfahrung gemacht, daß nicht nur ältere Kräfte unter der Arbeitslosigkeit leiden, sondern auch jüngere. Während früher die jungen weiblichen Angestellten, auch die, die eben die Handelsschule verlassen hatten, sehr leicht einen passenden Posten fanden, dauert ihre Unterbringung heute sehr viel länger. Dabei hat es nicht den Anschein, daß in nächster Zeit schon eine Besserung eintreten werde. Aus diesem Grunde ist die Berufswahl heute so schwierig. Nur die Fähigsten sollten daher einen kaufmännischen oder Büroberuf ergreifen. Mit Rücksicht auf diese Schwierigkeiten, deren Erhebung noch längere Zeit auf sich warten lassen wird, hat der VWW schon vor 3 Jahren die Forderung nach dem neunten Schuljahr nachdrücklich erhoben.

Amol schmerzlindernd und belebend bei Rheuma, Hexschuß, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung u. Strapazen. In Apotheken und Drogerien.

Wallenstein in Kanonenstiefeln

Erlebnis von Paul Grabein

Vor Jenas Toren sitzen wir, ein Häuflein „fahrender Scholaren", im Bierdorf bei einem Frühschoppen, der sich allmählich schon wieder zum Dämmerschoppen ausgewachsen hat. Da tritt eine sonderbare Erscheinung herein: ein großer Mann im wallenden, schwarzen Mantel, einen mächtigen Schlapphut tief ins Gesicht gezogen. Walvater, der kehre? Nein, der Direktor einer Wandertruppe, die heute im Saal des Dorfwirtshauses „Wallensteins Tod" verkaufen will.

Mit tiefer Verneigung tritt er vor uns hin: „Meine Hochzuverehrenden, es wird uns heute abend eine besondere Ehre sein, vor einem so kunstliebenden und sachverständigen Publikum zu spielen." Weit ausladende Handbewegung zu uns hin, die wir zum Teil schon mit roten Köpfen in die Gläser schauen. „Darf ich für die Herren die beiden ersten Reihen des Parketts reservieren?"

„Kostenpunkt?"

„Die beiden Reihen zwanzig Mark".

„Einer von uns verfügt noch über dies Kapital, und schnell wird der Handel geschlossen. Der „Wallenstein" auf einer Schnitte — das gibt ja einen Hauptspaß. „Also, gemacht!"

Würdevoll nimmt der Herr Direktor das fürstliche Honorar für seinen Musentempel in Empfang, aber nun hat er noch ein Anliegen: „Meine Hochzuverehrenden, es gibt da noch eine gewisse Schwierigkeit, von der die ganze Vorstellung abhängt. Dem Wallenstein fehlen die Reiterstiefel — sie sind gerade zur Ausbesserung. Was machen? Soll das ganze Stück daran scheitern? Die Herren werden verstehen, ich bin in einer Notlage, und als Gönner der Kunst werden Sie mir gewiß Ihre edelmutige Hilfe nicht versagen".

„Gewiß — gern, aber wie?"

„Ich sehe, einer der Herren" — er zeigt auf den Betreffenden — „trägt hohe Kanonenstiefel. Die könnten mich retten. Wenn der Herr die Güte haben wollte . . ."

„Ihnen die Stiebel pumpen? Ja, hören Sie mal!"

„O, ich verstehe und bin bereit, jede gewünschte Sicherheit zu geben."

Mit der Würde eines spanischen Granden greift der Herr Direktor in die Westentasche und holt die zwanzig Mark heraus, die er eben von uns erhalten hat. Schallende Heiterkeit — stolz will ich den Spanier! Aber der Mann gefällt uns, und der Inhaber der Kanonenstiefel entschließt sich, auch ohne Sicherheit, zur Leihgabe an den Theaterfundus. Ein zweiter Sankt Martin, entäußert er sich seines Besitzes und — Wallensteins Reiterstiefel unter dem Arm — verabschiedet sich der Herr Direktor mit edler Haltung und würdevollem Gruß.

Am Abend beginnt dann die Vorstellung. In ihrem Mittelpunkt steht Wallenstein, der Herr Direktor in Person, jetzt jeder Zoll ein Held bis zu den spiegelblank gewichsten Kanonen. Doch seltsam — mit der fortschreitenden Handlung kommt über den Herzog von Friedland eine steigende Nervosität. Er tritt unruhig von einem Fuße auf den andern, kaum hört er noch zu, wie sein Feldmarschall Illo ihn zum Abfall von der kaiserlichen Majestät in Wien drängt. Nun ist er allein, und es kommt der große Monolog. Mit grimmig gefurchter Stirn deklamiert Wallenstein:

„Wär's möglich? Könnt' ich nicht mehr, wie ich wollte?" Schmerz verzerrt sein edles Antlitz; er hebt den linken Fuß.

„Nicht mehr zurück, wie mir beliebt? Ich müßte —"

Wallenstein führt mit dem andern Fuß in die Höhe, als habe ihn eine Natter gestochen.

„Die Tat vollbringen, weil ich sie gedacht?"

Ein dumpfes Aufstöhnen, doch alsbald entringt sich ihm ein heroischer Entschluß, und er fährt in kühner Improvisation fort:

„Der Leib verlangt sein Recht — es soll
ihm werden,
Denn dieser letzten Tage Qual war groß."

Wallenstein sinkt in seinen Feldstuhl, wirft in die Kulisse und weist auf die Kanonenstiefel, die viel zu eng sind und fürchterlich drücken.

„Erleichtre mich von dieser Bürde, Page!
Schaff' Ruhe mir und sanfte Linderung!"

Eine kurze Pause, dann eilt dienstbeflissen die Frau Direktor, ein etwas fülliger Page mit edler blonder Lockenpracht, herzu, ein Paar ausgetretener, gestickter Hausschuhe in der Hand, zieht ihm die Kanonen herunter, die bequemen Babuschen an und entschwebt mit der drückenden Bürde. Wallenstein aber erhebt sich, nun wieder ganz herzogliche Hoheit, und nimmt den unterbrochenen Monolog auf.

Verdutztes Schweigen im Zuschauerraum, dann aber brauden in den beiden ersten Parkettreihen brausendes Gelächter und donnernder Beifall auf, der nicht enden will. Der Kontakt zwischen Bühne und Publikum ist hergestellt. „Wallensteins Tod" erringt einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg, der in den Annalen der Schauspielkunst seinesgleichen suchen dürfte.

Einer der es wußte

Ein deutscher Militärattaché in Paris

Durch den Dreyfus-Tonfilm erhält die nachstehend besprochene Veröffentlichung ein gegenwärtig besonderes Interesse.

Die Spionage, wie sie zur Dreyfuszeit gegen die Mitglieder der deutschen Botschaft in Paris vom französischen Generalstab getrieben worden ist, wird jetzt allmählich durch verschiedene Veröffentlichungen in deren ungeheuerem Ausmaße bekannt. So war eine Frau Bastian, die seit Jahren im Dienste der deutschen Botschaft stand, damit beauftragt, regelmäßig alle Papierkörbe der Mitglieder der Botschaft sorgfältigst zu durchstöbern und die Papierschnitzel sofort auf dem Nachrichtenbüro des französischen Generalstabs, gegen entsprechende Barzahlung, abzuliefern.

Dieses Treiben wurde jahrelang fortgesetzt und auf diesem Wege kam, wie es auch der Film erzählt, das berühmte „Bordereau" von der deutschen Botschaft, durch die Hände der Frau Bastian, zum französischen Generalstab. Das Zimmer in welchem die jüngeren Mitglieder der deutschen Botschaft regelmäßig ihre Mahlzeiten einzunehmen pflegten, wurde durch eine Abhörvorrichtung in der Decke zu einer Falle, da jedes Wort, das in diesem Zimmer gesprochen wurde, von Beauftragten des französischen Generalstabs abgehört werden konnte.

So umgab eine Mauer von Spionage vor allen Dingen die Person, bei der alle militärischen Geheimnisse zusammenliefen, das war der deutsche Militärattaché Major von Schwarzkoppen, der als höchst befähigter Offizier diesen schweren Dienst in Paris seit Jahren wahrzunehmen hatte. An ihn machten sich Spione und sogenannte Gegenspione heran, und suchten ihn zu gewinnen. Zu letzteren gehörend, jedenfalls zu höchst zweifelhaften Diensten, jederzeit bereit, das war der Major von Esterhazy, dessen Rolle in der Affäre Dreyfus in ihren letzten dunkeln Motiven noch nicht völlig aufgeklärt ist. Inmitten der Fluten stehend, die das ganze Fundament des französischen Staates zu zerstören drohten, in Kenntnis aller Geheimnisse, die an ihn herangebracht wurden, so war der deutsche Militärattaché die berufenste Person, welche in diese Dinge Einblick hatte. Seine Lebenserinnerungen sind jetzt erschienen, von berufener Seite, dem Mitarbeiter des Reichsarchivs Bernhard Schwertfeger, herausgegeben und, da die Affäre Dreyfus wieder aktuell geworden ist, außerordentlich lesenswert.

⊙ **Eine Kepler-Ausstellung in Nürnberg.** In Verbindung mit der Eröffnung der Nürnberger Volkssternwarte auf dem Rechenberg, die für Johannes Keplers 300. Todestag am 15. November 1930 anberaumt ist, plant der Leiter des Planetariums und der Sternwarte, Dr. Hartmann, die Veranstaltung einer Kepler-Ausstellung, die ohne Zweifel auch außerhalb der Fachkreise Interesse finden wird. U. a. ist beabsichtigt den auf Kepler bezüglichen Besitz der Stadt Nürnberg einmal im Zusammenhang zu zeigen.

MARCHIVUM

Fußgänger, Auto und Straßenschmutz

Die strafrechtliche Seite

Im Abendblatt der N.M.Z. vom 2. September wurde die Frage „Dürfen Fußgänger durch Autos beschmutzt werden?" von dem Standpunkt aus behandelt, ob durch die Beschmutzung ein Schadensersatzanspruch entsteht.

Nicht minder wichtig dürfte die Frage sein,

ob sich der Fahrer durch das Bespritzen anderer mit Schmutz strafbar macht.

Die Gerichte bejahen das unter bestimmten Voraussetzungen. In ständiger Rechtsprechung sieht z. B. das Bayer. Oberste Landesgericht darin unter Umständen einen groben Unfug nach § 360 Ziff. 11 St.G.B. Diese Gesetzesstelle verlange von den Teilnehmern am öffentlichen Verkehr Rücksichtnahme auf die anderen am Straßenverkehr beteiligten Personen. Diese aber gebiete wie jedem anderen Verkehrsteilnehmer, so auch dem Kraftwagenführer, die Belästigung der Allgemeinheit durch Stauberregung, Geräusch, Schmutz usw. zu vermeiden, soweit dies möglich sei und billigerweise gefordert werden könne. Die Bespritzung von Passanten bei schmutzigen und nassen Straßen durch die Schleuderwirkung eines Kraftfahrzeuges stelle daher dann eine Ungebühr und eine erhebliche Belästigung des Publikums dar, wenn sie über das unvermeidliche Maß der Belästigung ganz erheblich hinausgehe. (So nach dem Urteil vom 18. Mai 1926.)

In einem weiteren Urteil des gleichen Gerichts vom 21. Mai 1926 findet sich der Satz, daß die Allgemeinheit begründeten Anspruch darauf habe, sich auf der Straße frei und sicher bewegen zu können und in dem Gefühle der Freiheit und Sicherheit nicht beeinträchtigt werden dürfe. Das werde aber jeder, der von einem auf nasser und schmutziger Straße schnell dahinfahrenden Kraftwagen beschmutzt werde, sei es, daß sich die Einwirkung als eine physische oder nur als eine psychische darstelle. Von diesem Standpunkt aus wird dann weiter entwickelt, inwiefern der, der eine solche Belästigung nicht vermeidet, groben Unfug begeht und demgemäß zu bestrafen ist. Das Urteil verlangt von einem Kraftfahrer, daß er zur Verhütung von ungebührlicher Belästigung oder Gefährdung anderer erforderlichen Falls noch unter eine auch nur mäßige Geschwindigkeit heruntergeht und

ganz langsam fährt.

Es stütze sich dabei auf die Bestimmung des § 18 Kraftfahrzeug-Verk.-O., wonach die Fahrgeschwindigkeit so einzurichten ist, daß der Fahrer in der Lage bleibt, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten, und damit auch der Verpflichtung, vermeidbare Belästigungen und Gefährdungen anderer hintanzuhalten.

In einem weiteren Urteil — vom 18. Mai 1927 — werden die gleichen Gedankengänge wiederholt. Andere Gerichte strafen nicht auf dem Umweg über die Strafbestimmung über den groben Unfug, sondern unmittelbar auf Grund des eben erwähnten § 18 Kraftfahrz.-Verk.O. in Verbindung mit § 21 Kraftfahrz.-Ges. (S.J.W. 27 S. 2709).

Kanalisation von Oppau

420 Wohlfahrtserwerbslose und 796 Unterstützungsempfänger

:: Oppau, 24. Sept.

Gegen Ende des nächsten Monats werden die gegenwärtigen Kanalisationsarbeiten beendet sein, womit zwei Drittel der gesamten hiesigen im Januar 1927 begonnenen Kanalisationsanlage in sechs Bauabschnitten durchgeführt ist. Zuvor waren nur fünf Straßen vom Jahre 1909 her kanalisiert und die Abwässer in ein Sammelbecken der J. G. Farbenindustrie geleitet. Heute mündet die gesamte Anlage in den Rhein. Das hier errichtete und bereits im Betrieb befindliche Pumpwerk ist für 60 000 Einwohner vorgesehen. Anschließend an die Kanalisierungsarbeiten wird auch die Oberflächenbehandlung der Straßen vorgenommen, wobei viele unserer Wohlfahrtserwerbslosen Beschäftigung finden.

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen beträgt zur Zeit 420 mit 542 Familien-Angehörigen (gegen 98 mit 151 Familien-Angehörigen Ende 1929), die der Unterstützungsempfänger: 796 mit 922 Angehörigen (gegen 434 mit 457 Angehörigen im Oktober des Vorjahres). Durch die rapide Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen lag die Gefahr sehr nahe, daß die für 1930/31 dafür vorgesehenen Etatsmittel (rund 300 000 Mk.) bis November schon aufgebraucht gewesen wären. Durch Erhöhung der Umlagen bis zur höchstzulässigen Grenze, durch Einsparungen bei einzelnen Etatspositionen (wie Herabsetzung der Unterstützungssätze für die Wohlfahrtserwerbslosen, Straßenbau usw.) ferner durch Einführung der Pflichtarbeit (wodurch die Ausgesteuerten infolge ihrer wöchentlich zehnstündigen Arbeitsleistung wieder in den Vollbesitz ihrer bisherigen Unterstützungsbeträge kommen, die sie vor der Herabsetzung bezogen haben) konnten rund 150 000 Mk. für die Wohlfahrts-Unterstützungen freigemacht werden. Man rechnet damit, daß die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen über Winter noch um weitere 400 ausgesteuerte Unterstützungsempfänger anwachsen wird.

Die Stadtgemeinde beginnt voraussichtlich in etwa 14 Tagen mit der Errichtung eines Wohnblocks mit 25 Ein-, Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 180 000 Mark. Betreffs der Kernsanierung von Ludwigshafen oder Mannheim schweben zur Zeit Verhandlungen mit Frankenthal wegen eventl. Beteiligung. Nach Klärung dieser Frage ist beabsichtigt, das eigene seit 1912 bestehende Gaswerk in ein Schlachthaus umzubauen. L.

Kommunale Chronik

Der Heidelberger Bürgerausschuß

hat am Dienstag in knapp zwei Stunden alle 10 Vorlagen angenommen. Bei der post festum eingegangenen Vorlage über den Betrieb des Stadttheaters kam es zu einer ausgedehnten Debatte. Die Sozialdemokraten wollten das Neglietheater erhalten, sie und die Kommunisten lehnten die Vorlage ab. Bei der Vorlage „Beschäftigung von Erwerbslosen" hatten die Kommunisten ein ganzes Paket Anträge eingebracht. Da der Oberbürgermeister diese Anträge nicht zur Abstimmung brachte, kam es zur üblichen Spektakel-Obstruktion, die aber auf den Bürgerausschuß so wenig Eindruck machte, daß er kurzerhand alle übrigen kleinen Vorlagen genehmigte. Da die Kommunisten etwa 300 ihrer Genossen auf den Marktplatz kommandiert hatten, war für genügenden polizeilichen Schutz gesorgt. Kr.

Der Rauenberger Voranschlag

* Rauenberg (Amt Wiesloch), 24. Sept. Der Voranschlag 1930/31 schließt mit 64 330 ℳ Einnahmen und 106 072 ℳ Ausgaben, so daß ein ungedeckter Aufwand von 41 764 ℳ verbleibt. Von dem Steuervermögen der Gemeinde werden 1,30 ℳ für das Grundvermögen, 52 Pfg. für das Betriebsvermögen, 9,75 ℳ aus dem Gewerbeertrag als Gemeindesteuern erhoben. Wie Bürgermeister Mengés in der Bürgerausschußsitzung ausführte, mußten infolge der außerordentlichen Steigerung der Wohlfahrtslasten 14 600 ℳ für die Wohlfahrtspflege eingestellt werden, der doppelte Betrag des Vorjahres. Um eine Erhöhung der Steuersätze zu vermeiden, mußten die sonstigen Ausgaben der Gemeinde stark herabgesetzt werden. Der Voranschlag wurde einstimmig angenommen.

Stadtrat Zweibrücken gegen Gebührenerhöhung

* Zweibrücken, 25. Sept. In der letzten Stadtratssitzung wurden sämtliche von der Verwaltung vorgeschlagenen Steuererhöhungen abgelehnt und zwar die Bürgersteuer mit 20 gegen 4, die Biersteuer mit 16 gegen 8 Stimmen. Für die Strompreiserhöhung stimmten nur 2 Stadträte, für die Erhöhung der Schlachthofgebühren 3 und für die Erhöhung des Schulgeldes am Mädchenlyzeum 6 Stadträte. Ebenso wurde mit Mehrheit beschlossen, die Suppenküche aber die Wintermonate wieder in Betrieb zu nehmen.

Kleine Mitteilungen

Entsprechend dem Voranschlag des Oberbürgermeisters soll in Freiburg, um der Not der Erwerbslosen zu bessern und den Fürsorgeaufwand zu erleichtern, baldmöglichst mit größeren Geländeverbesserungsarbeiten auf dem Wiesental wie auch mit Verbesserungen der Anlagen am Schloßberg, am Mathäer und am Teichelmoser begonnen werden.

Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Baden-Baden

Um die große Arbeitslosigkeit zu mildern, hat der Stadtrat Baden-Baden ein umfangreiches Notstandsprogramm aufgestellt und die Mittel bewilligt. Unter anderem soll auf dem Gebiete des Wohnungsbaues der noch vorhandene Kredit von 150 000 Mk. für Baudarlehen jetzt restlos zur Finanzierung von Neubauten, besonders für die Errichtung von Kleinwohnungen in Anspruch genommen werden. Die Durchführung der Parallelstraße in Oberbeuren, deren Kosten sich auf etwa 300 000 Mk. belaufen würden, stößt im Augenblick noch auf Schwierigkeiten, weil sich verschiedene Anlieger noch nicht zur Geländeabtretung verstehen konnten. Auf dem Wege des Enteignungsverfahrens hofft man jedoch auch hier bald vorwärts zu kommen. Weiter soll in das Notstandsprogramm der Bau eines Schwimmbades in der Oststadt (Baukosten etwa 50 000 Mk.), der Bau einer Leichenhalle auf dem Lichtentaler Friedhof, die Kanalisation der Oojer Garten- und Kirchstraße und die Ausgestaltung der Oojer Bahnhofstraße für den Durchgangsverkehr von und zum Bahnhof Baden-Oos einbezogen werden.

7,5 Millionen Defizit im Nürnberger Haushalt

* Nürnberg, 24. Sept. Nach den neuesten Berechnungen des Finanzreferats ist im Haushalt der Stadt Nürnberg ein Defizit von 7,07 Millionen Mark entstanden, und zwar einerseits durch Mehraufwendungen für die Wohlfahrtspflege im Etatsjahr 1930/31 von 15,5 Millionen, andererseits durch Mindereinnahmen, die bei der Straßenbahn 2,50 und beim Gaswerk 1,09 Millionen betragen. Zur Deckung des Defizits schlägt das Finanzreferat die Heranziehung eines Betrages bis zu 3 Millionen Mk. aus dem Ausgleichsfonds vor, ferner die Einführung der Gemeindebiersteuer, deren Reinertrag auf 2 Millionen Mark veranschlagt wird. Außerdem wird ab 1. Okt. der Wasser-, Strom- und Gaspreis erhöht. Es bleibt dann immer noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 1,46 Millionen.

Ein 10 Morgen großes Strandbad in Düsseldorf

Neben dem Rheinstadion

rdv. Düsseldorf, 23. Sept. Die Stadt Düsseldorf wird neben dem Rheinstadion auf einem Gelände von 40 Morgen Größe ein Strandbad mit Licht-, Luft- und Sonnenbad errichten. Es wird ein großes Schwimm- und Planschbecken von rd. 100 mal 40 Metern geschaffen, das von einem Kranz Grünstreifen, Sportplätzen, Ankleidekabinen und Erfrischungsräumen umgeben ist. Auch ein Parkplatz für über 1000 Autos wird angelegt. Die Planierungsarbeiten wurden dieser Tage in Angriff genommen. In drei Jahren soll das neue Bad, das auch gleichzeitig als Vergrößerung des Rheinstadions angesehen wird, vollendet sein.

30 Jahre Deutscher Fußballbund

Das Jahrbuch für 1930

Der D. F. B. gibt soeben sein Jahrbuch für 1930 heraus. Das Buch ist, wie es in der Einleitung heißt, als Jubiläumsausgabe gedacht, da der D. F. B. in diesem Jahre auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken kann. Das Jubiläumsjahr ist für den D. F. B. nicht gerade erfreulich, da er durch die Zustände in vielen großen Vereinen vor schwerwiegende Entscheidungen gestellt ist. Umso erfreulicher ist dagegen das Erscheinen des Jahrbuchs, das weit über den Rahmen sonst üblicher Jahrbücher hinausgeht. Das Buch, dem im Anhang eine ganze Reihe guter Aufnahmen von Länder- u. Meisterschaftsmannschaften beigegeben ist, bringt Artikel, in denen bekannte Führer des Fußballsports zu Worte kommen. Linnemann, der 1. Vorsitzende des Bundes behandelt „Sport- und Sonntagsheiligung" und „Sportverein und Sportlehrer"; Hädicke, der mitteldeutsche Verbandsführer, setzt sich mit den Aufgaben eines Sportführers und der wirtschaftlichen Bedeutung des Fußballsports auseinander. Dr. J. Schricker, der alte Karlsruher Internationale geht auf die Frage der Sommerspielzeit ein. Die unaufhörliche Hetze von Spiel zu Spiel ist seiner Ansicht noch viel an den heutigen Mißständen schuld. Er tritt für eine einheitliche Sommerpause von 3 Monaten ein. Auf diese Art könnte die Terminhetze wenigstens während der heißen Zeit unterbrochen werden. Diese Forderung liege im Interesse des Fußballsports selbst.

Mit dem Kampf gegen den Berufssport

befaßt sich ein Aufsatz von Dr. Günther Riebow-Hamburg „Sport soll Vielzuschauerbeschäftigung sein und bleiben, nicht Beruf werden." Die Pflege des Amateursports verlangt Kampf gegen den Berufssport. Der englische Amateurstandpunkt, nach dem der wahre Amateur keinerlei Entschädigung annehmen darf, ist zwar ideal, aber in einem armarmen Lande wie Deutschland nicht mehr durchzuführen." Das Riebow mißt besonders den Tageszeitungen eine gewisse Schuld an der Entartung im Berufssport zu, da diese über ihn ausführlich berichten. Hier dürfte der Verfasser wohl das Wesen des Sportteils der Tageszeitungen nicht richtig erkannt haben. Selbstverständlich muß eine Tageszeitung, die auf der Höhe sein will, auch über den Berufssport jeder Art berichten. Es kommt aber, darin geben wir Dr. Riebow recht, auf die Art der Berichterstattung an. Man kann berichten und doch auch zugleich Kritik an den Auswüchsen des Berufssports üben. Der größte Teil der Leser weiß heute sehr wohl einen feinen Unterschied zwischen Amateur- und Berufssport zu machen. Wenn beim D. F. B. Vergehen gegen die Amateurgesetze hinausposaunt werden, so liegt das nicht an der Tagespresse — die doch sicher gemeint ist —, sondern an den amtlichen Organen des D. F. B. selbst, die ja spalten- und seitenlang die Verstöße veröffentlichen und entsprechend kommentieren. Ganz so wenig, wie Dr. Riebow meint, sind die Verstöße beim DFB. denn doch nicht.

Wenn man die Tageszeitung genau verfolgt, wird man finden, daß der Berufssport größtenteils schon in der Ueberschrift gekennzeichnet ist, also von vornherein ein feiner, schätzbarer Unterschied gemacht wird. Die Berichterstattung über den Berufssport ist doch im Verhältnis zum Amateursport sehr gering, so daß schon hier über den Wert des Berufssports ohne Kommentar ein Urteil gefällt ist. Warum eigentlich das Reiben an der Tagespresse, die doch den Fußballsport immer unterstützt hat?

Ueber Länderspiel-Erinnerungen plaudert der internationale Schiedsrichter Baumann-Köln. Eine Reihe dem D. F. B. besonders nahe stehende Sportjournalisten kommt dann noch zu Wort. Der Bundessportlehrer Merz beschließt den ersten Abschnitt mit einer interessanten Abhandlung über die deutsche Nationalmannschaft.

Die Länderspiel-Statistik

gibt einen umfassenden Ueberblick über Spieler und Spiele. Stuhlfauth-Nürnberg, der deutsche Nationaltorwart, hält den Rekord, er hat Deutschland bis jetzt 31mal international vertreten, 16mal trugen die deutschen Farben: Jäger-Altona und Kipp-Stuttgart (ausschließlich vor dem Krieg), 10mal: B. Hofmann-München und Schmidt-Nürnberg; 15mal: Harder-Hamburg, Kalb-Nürnberg, Uhl und Wegele-Karlsruhe; 14mal Pöttinger-München; 13mal Werner-Kiel; 12mal Hagen u. Leinberger Fürth; Müller H. u. Sutor-Nürnb.; 11mal Burger Karl, Förderer Fritz (früher Karlsruhe), Hempel M. und Hofmann Richard-Dresden, 10mal: Beier Albert-Hamburg, Franz Andr.-Fürth, Knöpfle-Frankfurt, Lang-Hamburg und Nöpnack-Berlin.

Von Mannheimer Spielern vertraten Deutschland Ku 1mal, Fleischmann 1mal, Herberger 3mal, Höger 4mal, Meißner 1mal. Deutschland hat bis jetzt 78 Länderspiele ausgetragen, davon wurden 27 gewonnen, 15 unentschieden gestaltet und 36 verloren. Stuhlfauth konnte von seinen 31 Spielen 8 siegreich gestalten. Auf 8 Siege brachten es gleichfalls Hofmann B., Kalb und Leinberger. Die erfolgreichsten Torschützen waren Fuchs, Harder und R. Hofmann mit je 14 Toren, Jäger erzielte 11, Förderer und Kipp je 10 und Pöttinger 9 (bei 7 gewonnenen Spielen).

Die Adlerplakette des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen erhielten Adolf Jäger, Altona 93, Eugen Kipp, Stuttgarter Kickers und Heinrich Stuhlfauth, 1. FC. Nürnberg.

Der D.F.B. zählte am 31. Dezember 1929 935 923 Mitglieder und 7227 Vereine. Im vergangenen Jahre spielten 24 126 Mannschaften, 520 314 Wettspiele wurden ausgetragen, davon waren 225 454 Meisterschafts- und 297 860 Privatspiele. Von den Unterverbänden ist der Süddeutsche Verband immer noch der größte, er zählt 305 982 Mitglieder. Westdeutschland steht an 2. Stelle mit 266 408 Mitgliedern, Mitteldeutschland folgt mit 129 918, Norddeutschland mit 60 869, Brandenburg mit 57 081, Südostdeutschland mit 43 302 und der Saarverband mit 36 115 Mitgliedern.

358 Vereine halten eigene Fußballlehrer, 355 eigene Sportlehrer. Das Turn- und Sportabzeichen besitzen 21 677 Mitglieder und das Jugendsportabzeichen erwarben 4817 Jugendliche.

Recht interessant ist der Bericht des Finanzausschusses: Von Länderspielen wurden 59 612,22 ℳ von Meisterschaftsspielen 1928/29 94 317,31 ℳ, 1929/30 109 884,39 ℳ und von Pokalspielen 31 891,40 ℳ eingenommen. Diesen Einnahmen stehen große Ausgaben gegenüber. Es wurden ausgegeben für Jugendpflege 49 841,27 ℳ, Bundessportlehrer und Kurse 15 036,78 ℳ, Versicherungen 13 907,32 ℳ, Verbandstätigkeit 21 574,55 ℳ, an Gehälter 29 658,88 ℳ usw.

Die größte Einnahme brachten am 7. Juli 1929 das Zwischenrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen 1. FC. Nürnberg und Hertha Berlin mit 61 196,25 Mark (Ueberschuß 49 703,05 ℳ). Jeder Verein erhielt 4790 ℳ (30 v. H. des Ueberschusses) geteilt. Das Endspiel am 28. Juli 1929 zwischen Hertha Berlin und Fürth erbrachte eine Einnahme von 58 958,70 ℳ (Ueberschuß 49 690,50 ℳ). Dem Spiel wohnten 40 820 Zuschauer bei. Die größte Einnahme 1929 brachte das Endspiel zwischen Hertha-Berlin und „Holstein"-Kiel mit 38 582,50 ℳ (Ueberschuß 24 672,29 ℳ) bei einem Besuch von 27 407 Zuschauern. Jeder Verein erhielt den auf ihn entfallenden Anteil von 2498 ℳ.

Das Länderspiel gegen Italien am 2. März in Frankfurt (Main) mit einem Ueberschuß von 41 655,45 ℳ bei einer Einnahme von 62 439,10 ℳ ab. Dem Spiel wohnten 44 600 Zuschauer bei. Das Spiel gegen England am 10. Mai in Berlin brachte einen Ueberschuß von 15 018,13 ℳ bei einer Einnahme von 79 505,95 ℳ (Zuschauer 44 799).

Die verschiedenen Ausschüsse geben Aufklärung über ihre geleistete Arbeit. Ein frischer Zug, den man sonst beim DFB. sehr oft vermißt, geht durch das ganze Jahrbuch. — Verschiedene Vertragswerke sind im Anhang angefügt. — Uebersichtlich und klar werden alle Fragen und Aufgaben des DFB. behandelt. Ein interessantes Nachschlagewerk, das dem DFB. alle Ehre macht. —k—

Pferdesport

Horst-Emscher (25. September)

1. Gutshoffnungs-Preis: Fest Zweijährige, 3000 ℳ, 1200 Meter: 1. Nahlingbrunns Sonnfeld (Mastenberger); 2. Baden; 3. Wanderin. Ferner liefen: Heiligenschein, Garde, Regnale. Toto: 31, Platz: 16, 16.

2. Preis der Kruppen, 3000 ℳ, 1800 Meter: 1. Röhlers Gernsbeck (B. Klopp); 2. Klingenschmied; 3. Fortis. Ferner liefen: Majestät, Eisvogel, Strazza, Pontia, Friedberg, Eilbrand. Toto: 22, Platz: 12, 14, 18.

3. Bungard-Rennpreis, 3000 ℳ, 2400 Meter: 1. Dillchens Bayard (Winter); 2. Morwe; 3. Clausenmühle. Ferner liefen: Ordissa, Sacha, Bandola, Leistung, Lila, Cerea. Toto: 86, Platz: 17, 18, 19.

4. Rudolf Ehlert-Rennen, 3000 ℳ, 1600 Meter: 1.+ Brunds Erstlis (Pommahsch); 1.+ Adolf G. R. (Mastenbergen); 3. Patrella. Ferner liefen: Robertsan, Tirana, Meberadsha, Ordensschwester, Kritik. Toto: 19 und 17, Platz: 13, 12, 20.

5. Preis der schwarzen Diamanten, 3000 ℳ, 2000 Meter: 1. Röhlers Curator (Winter); 2. Orion; 3. Fortuna 2. Ferner liefen: Rodelrand, Fortunatus. Toto: 90, Platz: 31, 10.

6. Reigold-Hürdenrennen, Ausgleich 3, 3000 ℳ, 3800 Meter: 1. Wagners Thymian (Winter); 2. Gilliche; 3. Drittkern. Ferner liefen: Tuchfühlchen, Diavolo, Eisenbrand, Gonnet, Fahnenweihe, Ordonnanz, Seerose, Canis, Taucher. Toto: 27, Platz: 16, 20, 20.

7. Haus Neuhebenck-Rennen, 3000 ℳ, 1400 Meter: 1. Röhlgens Papagena (Pinter); 2. Vigilant; 3. Generalfeldmarschall. Ferner liefen: Pinelle, Cordelia, Hobert, Otto, Kreuzerdiener, Fortissima, Rosenrot. Toto: 34, Platz: 12, 36, 38.

*

Grunewald (25. September)

1. Schwalbacher-Jagdrennen, Verkaufsrennen, Herrenreiten, 3000 ℳ, 3200 Meter: 1. Blatts Sturm (O. Jubel), 2. Kern, 3. Die Saar. Toto: 93, Platz: 11, 14, 14. Ferner: Eulalia, Germin, Sigmar, Semperalis, Seppl.

2. Auf Wiedersehen-Jagdrennen, Für Dreijährige, 3000 Mark, 3000 Meter: 1. Ungers Grabow (Hübert), 2. San Domenico, 3. Heilberg. Toto: 34, Platz: 13, 13, 13. Ferner: Herbacke, Hella, Mela, Märchenland, Spinella, Bildlocke, Kreuzer.

3. Strauzian-Rennen, 3000 ℳ, 1200 Meter: 1. Hörstenbergs Romish (O. Grosch), 2. Fortia, 3. Veronica. Toto: 77, Platz: 22, 36, 57. Ferner: Blankenkeite, Orphezit, Tassilo, Novalis, Sotan, Balkan, Antonius.

4. Metropole-Preis, Jagdrennen, Ausgleich 1, 6000 ℳ, 4400 Meter: 1. Preis Pimonlauch (Mortig), 2. Sperber, 3. Stella. Toto: 81, Platz: 17, 14, 16. Ferner: Nill, Germ de Monte, Strik, Sertus.

5. Lebensohl-Jagdrennen, Herrenreiten, 3000 ℳ, 4000 Meter: 1. Ehrenfricks Beller (Kapperich), 2. Pontes, 3. Gerad. Toto: 56, Platz: 37, 46. Ferner: Durst, Teutobod, Kacilia.

6. Rehrand-Hürdenrennen, 3000 Mark, 3000 Meter: 1. Dechsels Galat (Derichsg), 2. Habana, 3. Marcanna, 4. Hagerstrauch. Toto: 220, Platz: 37, 14, 14, 22. Ferner: Tom Jetz, Madera, Mückenerr, Ayala, Rauchglöckl, Sternkunde, Klingsbel, Forstra, Landsknecht, Pascal, Radegg.

7. Elp-Rennen, 3000 ℳ, 2000 Meter: 1. Schumanns Odrem (Wirthsch), 2. Bachmanns, 3. Pelegrine. Toto: 29, Platz: 14, 15, 26. Ferner: Gerr, Jagdpatrouille, Jiffendatz, Nunklier, Amerefort, Kunzschlich, Mozra.

Tageskalender

Donnerstag, 25. September

Nationaltheater: „Wilhelm Tell", Schauspiel von Georg Kaiser, Miete D 4, Anfang 20 Uhr.

Musensaal: Ensemble-Gastspiel des Deutschen Künstlertheaters Berlin „Maskerade", Anfang 20 Uhr.

Lichtspiele: Kinambra: „Tarzan". — Capitol: „Ein Nachtmahl aus Heidelberg". — Universum: „Wilhelm". — Scala-Theater: „Der Mongole und die Tänzerin". — Schauburg: „Vorhang auf". — Palast-Theater: „Grano Gay". — Gloria: „Der Rächer bittet". — Roxy: „Vorhang auf".

Ufa-Palast-Platzkon: „Der Tenor der Herzogin", Operette von E. Künneke, Anfang 20 Uhr.

Autobusrundfahrt: Täglich nachm. 2 Uhr ab Paradeplatz: Pfalzrundfahrt zur Weinlese.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—12 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Ausstellung „Kupferstiche und Handzeichnungen der Carl-Theodor-Zeit". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet täglich von 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: „Die Kunst der Gebläse und Gießer". — **Planetarium:** 15 und 16 Uhr Besichtigung.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. R. Wolfhagen — Feuilleton: Dr. Stefan Hagler — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller-Sandhofen — i. V. Franz Kircher — Gericht u. alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Fuchs, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unbestellte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Wirkt vorbeugend
Peter Rixius Inh. Mannheim, Fernsprecher 25798 und 26797
Wilhelm Müller Jun. U 4, 25, Fernsprecher 21638 und 21612

Geschäftliche Mitteilungen

* Mit der Lebo-Möbelpolitur wird der Hausfrau ein reellwertiges Qualitätsprodukt in die Hand gegeben, dessen verblüffend einfache äußerst sparsame Anwendung ganz erstaunliche Erfolge zeitigt und jede Möglichkeit eines Verkratzens selbst feinst polierter Flächen ausschließt. Auch Lackmöbel nach sanftem Ueberstreichen behandelt man vorteilhaft mit Lebo-Politur, wobei in den Ueberwunden ebenso wenig Rückstände zurückbleiben, wie in den Ritzen und Schnitzereien der Möbel. — Durch seine hervorragenden Eigenschaften wird sich auch dieses Lebo-Erzeugnis sicher die Herzen der Hausfrauen im Sturm erobern. 195

3 Jahre Zuchthaus für „Glaskugel"

Mannheimer Schöffengericht

Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard; 2. Amtsrichter: Amtsgerichtsrat Dr. Lejer; Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Oettinger; im 2. Fall: 1. Staatsanwalt Dr. Gerard.

Wer und was ist „Glaskugel"? Ein ganz übler Geselle im Alter von 30 Jahren. „Glaskugel" ist der Spitzname, den ihm seine Freunde gegeben haben. Warum mag man diesem Menschen wohl den Namen Glaskugel gegeben haben? Beim Betrachten muß man sich lange überlegen, was einem eigentlich an diesem Burschen auffällt. Sein Kopf gleicht einem verschobenen Parallelogramm, stark vorgestoßenes Kinn und fliehende Stirn, die ohne Uebergang in den Schädel, der auf den Seiten weit ausgebuchtete kahle Stellen aufweist, überläuft. Auf seine blonde gelockte Frisur scheint der Musiker Oskar Weiß besonderen Wert zu legen. Man merkt ihr Pflege an. Weiter fallen seine starren, stechenden Augen auf, die gleich Glasaugen, oder Glaskugeln umher wandern. Jetzt versteht man auch den Namen „Glaskugel". Einen besseren Namen hätten die Freunde von Weiß nicht finden können. Schon die Vorstrafen zeigen, daß dieser Weiß eigentlich doch ein recht dunkler Mensch ist, dem es bestimmt nicht mehr gelingen wird, sich rein zu waschen. Fahl, ausdruckslos das Gesicht, die monatelange Untersuchungshaft hat ihm die Farbe genommen. Scharfe, eng zusammengepreßte Lippen, starke Backenknochen, sind die Merkmale. Nur ab und zu arbeiten in diesem unsympathischen mageren Gesicht die harten Gesichtsmuskeln. Fahrig unterstreicht seine rechte Hand von Zeit zu Zeit seine knappen Ausführungen. Bei einigen Aussagen der Zeuginnen flackert sekundenschnell ein böses Licht in seinen Augen auf. Jetzt hat dieser Bursche wieder etwas von einem Fuchs, der mit unbewegter Miene auf der Lauer liegt.

Spezialität dieses Burschen ist, nachts, fast immer sehr spät nachts junge Mädchen anzusprechen, die aus irgend einem Grunde auf der Straße sind. Seine Opfer sucht er sich unter Dienstmädchen, Kellnerinnen und sonstigen Dummen. Plump und grob ist sein Vorgehen. Aufdringlich spricht er die Mädchen an. Lehnen sie seine Begleitung ab, so hängt er sich nur noch mit größerer Hartnäckigkeit an sie. Bei fast allen kam er zum Ziele. Mit seinen Sprüchen gewann er die Mädchen schon am ersten Abend ganz für sich. Sein Programm war immer das gleiche. Zuerst ein kurzes Schäferstündchen, dann besah er sich die Taschen seiner Opfer nach Geld. Auch für Uhren und Fingerringe hatte er immer Verwendung. Er hat natürlich nie daran gedacht, die Mädchen zu bestehlen.

Er wollte sich nur ein Pfand nehmen,

damit die Mädchen an einem anderen Abend wieder kämen. Das Geld, das er aber als Pfand wegnahm, war und blieb für immer verschwunden. Bei seiner Triebhaftigkeit sucht und findet er immer neue Opfer. Seine größte Gemeinheit beging er an einem Dienstmädchen, das er gleich am ersten Abend um Geld anging, da dieses ihm erzählt hatte, es habe sich 160 Mark erspart. Hier hatte er was er brauchte. Schon die erste Nacht ging er mit dem Mädchen auf das Zimmer und wollte sich dort das Geld holen.

Da das Mädchen das Geld aber bei seiner Herrschaft hatte, bestellte es ihn auf den nächsten Vormittag. Pünktlich war Weiß auch zur Stelle. Als das Geld aber nicht da war, wurde er ungehalten. Abends kam er dann wieder und erhielt auch 120 ℳ und dann noch einmal 50 ℳ. Mit der Hergabe des Geldes hatte das Mädchen auch den sauberen Freund verloren, der sich nicht mehr sehen ließ. Dieser griff sich auf der Straße eine neue Freundin auf, mit der er die 170 ℳ durchbrachte. Bei dem Dienstmädchen hatte er auch noch eine silberne Armbanduhr mitgenommen. Als die neue Freundin nach einigen Tagen erzählte, daß sie noch 45 ℳ Lohn zu erhalten habe, wollte er auch diese zur Hergabe des Geldes veranlassen. Da diese aber Ausflüchte machte, entriß er ihr den Mantel. Auch hier will er sich nur ein Pfand genommen haben, damit seine Freundin wiederkomme. Schläge bekam diese wie einige andere, die nicht so wollten wie er. Einem 18jährigen jungen Ding nahm er die letzten 10 ℳ aus der Tasche. Auch hier setzte Protest des Weiß ein. Er hat sie nicht genommen, sondern seine Braut hat ihm das Geld geliehen. Davon weiß diese allerdings nichts. Sechs Fälle konnten ihm nachgewiesen werden. Ein Servierfräulein sprach er spät nachts in den Planken an. Trotz Ablehnung begleitete er das Fräulein bis an die Haustüre. Als es aufschließen wollte, nahm er ihm die Schlüssel und zugleich die Aktentasche weg und verschwand. Am nächsten Mittag kam er wieder und gab großzügig die Aktentasche mit Inhalt zurück. Das Geld aus dem Geldbeutel hatte er sich wie immer angeeignet. Beim Festhalten unter der Haustür hatte er seinem Opfer zwei Ringe vom Finger gezogen und als es rufen wollte, am Halse gewürgt. Räuberischer Diebstahl.

Auf diesem Gebiet ist Weiß schon länger tätig.

Eine Freundin veranlaßte er sogar einem Gast einen Brillantring wegzunehmen, so daß diese mit dem Gesetz in Konflikt kam. Ganz übel hat er sich seiner Mutter gegenüber benommen. Als er nachts vom Musikmachen nach Hause kam — er war Jazzbandspieler — paßte ihm das Essen nicht. „Ist das auch ein Fressen", fuhr er seine Mutter an und gebrauchte Ausdrücke, die hier nicht wiederzugeben sind. Dann schlug er seine Mutter mit einem harten Gegenstand zu Boden, so daß diese noch in der Nacht in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo sie 8 Tage verblieb. Gewalt spielt bei diesem Burschen in seiner Jazzuniform immer eine Rolle. Frech, brutal und gemein benahm er sich seinen Opfern gegenüber. Für jedes hatte er bei den Zeugenaussagen eine andere Beschuldigung und Beschimpfung.

Das Servierfräulein, dem er die Ringe und die Aktentasche weggenommen hatte, brachte am nächsten Tage die Sache zur Anzeige, so daß er verhaftet wurde. Das Geld habe er verbraucht, weil er gewußt haben will, daß er verhaftet wurde. Außer diesen 6 Fällen hat dieser Bursche bestimmt noch eine Reihe von ähnlichen Gemeinheiten verübt, die nur nicht heraus kamen. Früher kam er immer mit geringen Gefängnisstrafen davon. Dieser Umstand machte ihn sicher, er war der Ansicht, daß ihm das Gericht nichts anhaben könne. Der medizinische Sachverständige Med.-Rat Dr. Göhmann bezeichnete Weiß als einen schlecht erzogenen Menschen, der immer seinem Trieb nachgebe. Bei seiner Intelligenz sei er voll verantwortlich. Staatsanwalt Oettinger fand scharfe Worte für das Verhalten von Weiß seinen Opfern gegenüber. Bei seiner ausgezeichneten Menschenkenntnis habe er immer die dummen und unbeholfenen Mädchen herausgefunden, die sofort auf seine Wünsche eingingen. Der Angeklagte habe sein Handwerk in gemeingefährlicher Weise ausgeübt. Sein Antrag lautete auf 4 Jahre Gefängnis bei Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Rechtsanwalt Dr. Ludwigs, der als Offizialverteidiger auftrat, hob besonders das Entgegenkommen verschiedener Mädchen hervor, die Weiß in seinen Bestrebungen begünstigten.

Das Gericht verurteilte Weiß zu 3 Jahren Zuchthaus, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Wenn man auch die großen Gemeinheiten des Weiß in keiner Weise entschuldigen kann, so muß man sich doch wundern, auf welche Art und wie schnell manche Mädchen den Wünschen solcher Menschen, denen man den Gauner doch schon von weitem ansieht, entgegenkommen. Bei mehr Zurückhaltung wäre sicher gerade in dieser Hinsicht manches zu vermeiden. Den Schaden haben sich die Opfer des Weiß alle selbst zuzuschreiben.

Wilder Autofahrer

Der 27 Jahre alte Kaufmann E. ist als wilder und rücksichtsloser Autofahrer bekannt. Nur zu oft ist er schon wegen kleinerer und größerer Vergehen gegen das Kraftfahrzeuggesetz bestraft worden. Am 8. Juni sah er beim Paradeplatz zwei Damen, die ihm bekannt vorkamen. Er fuhr bei Schmoller ganz dicht an den Gehweg heran, um sich zu überzeugen. Schon schrie auch eine der beiden Damen auf, denn E. hatte ihr den Fuß zwischen Auto und Bordschwelle geklemmt. Die Verletzung war an und für sich nicht schlimm, eine Quetschung, die einen Krankenhausaufenthalt von 8 Tagen bedingte. E. brachte die beiden Frauen selbst nach Hause und ersetzte den entstandenen Schaden. Durch diesen einen Fall hätte er aber gewarnt sein müssen.

Am 24. Juni gegen 8 Uhr kam er von der Rheinstraße her durch den Luisenring nach der Friedrichsbrücke gerast. Er mag eine Schnelligkeit von 50 bis 60 Kilometern gehabt haben, bei dem Verkehr im Luisenring ein bodenloser Leichtsinn, der ihm dann auch gleich darauf zum Verhängnis wurde. Zwischen K 3 und K 4 kam ein Lastauto in sehr langsamer Fahrt heraus. E. sah den Wagen und lenkte auf die Mitte der Fahrbahn, ohne aber die Schnelligkeit herabzumindern. In allem Unglück wurde die 10 Meter breite Straße auf der 'en Seite noch durch ein städtisches Müllauto verengt. Um ungefährdet durchzukommen, fuhr E. sehr stark nach links. In der nächsten Sekunde war auch schon das Unglück geschehen. Ein Radfahrer wurde von seinem Wagen erfaßt und 2 Meter hoch und ungefähr 8 Meter weit zurückgeworfen. Der Radfahrer hatte vorher sogar versucht, noch weiter nach rechts, als es der Gehweg erlaubte, auszuweichen. Bewußtlos, mit tödlichen Verletzungen — Schädelbruch, Rippen- und Knochenbrüche —, blieb er auf dem Gehweg liegen. E. hatte sein Auto nach rechts gerissen, so daß es quer über die Straße stand. Es war behauptet worden, daß E. nach dem Unglück ausweichen wollte. Durch die Zeugenaussage wurde aber einwandfrei erwiesen, daß

E. sofort für sein Verhalten einstand und das Unglück sehr bedauerte

Er hat sich auch um die Angehörigen des Verunglückten, der nach einigen Stunden im Krankenhaus starb, bemüht und sie unterstützt.

E., der als guter und schneidiger Autofahrer und Sportsmann bekannt ist, hat unverantwortlich gehandelt. Gerade er als guter Fahrer hätte bei aller sportlichen Einstellung sich nie so weit vergessen dürfen, durch eine der belebtesten Straßen der Stadt mit Höchstgeschwindigkeit zu rasen. Es ist ganz selbstverständlich, daß er das Unglück nicht gewollt hat, mit etwas Beherrschung wäre es zu vermeiden gewesen. Der moralische Druck, der auf E. lastet, ist bestimmt größer als die Strafe, die er für diesen Unglücksfall erhielt.

Der technische Sachverständige bemerkte, daß E. einmal kein Recht hatte, mit einer solchen Geschwindigkeit zu fahren und dann dem Lastwagen nicht in dieser Weise hätte vorfahren dürfen, daß er die ganze linke Straßenseite für sich einnehmen mußte. Bei seiner Geschwindigkeit sei doch ein Ausweichen unmöglich gewesen. Schon die Beschädigungen auf der linken Seite des Autos — der Scheinwerfer wurde weggerissen, die kleine Sucherlampe verbogen, die Fangstange eingebogen und der Kotflügel sehr stark verbeult. Aus diesen Beschädigungen ergebe sich, daß der Anprall mit unheimlicher Wucht erfolgt sein muß. An der Schuld des E. sei nicht zu zweifeln. Der 1. Staatsanwalt Dr. Gerard wies auf das wahnsinnige Fahren des E. hin, der als rasender und rücksichtsloser Fahrer bekannt sei. Er beantragte 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kahn, beleuchtete eingehend die menschliche Seite des tragischen Unglücksfalls, besonders das sofortige Geständnis, die Reue und das Eintreten des Angeklagten für die Hinterbliebenen des Getöteten, würden zu seinen Gunsten sprechen.

Das Gericht sprach eine Strafe von 8 Monaten 2 Wochen Gefängnis aus, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft. —g—

SÜDWESTDEUTSCHE UMSCHAU

Donnerstag, 25 September 1930 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 141. Jahrgang / Nr. 443

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Versetzt in gleicher Eigenschaft wurden Direktor der Realschule in Badenburg Rob. Maurerer an die Oberrealschule in Sinsheim, Prof. Theodor Reininger an der Oberrealschule in Kehl an das Gymnasium in Durlach, Prof. Dr. Alfons Hugle an der Oberrealschule in Singen a. H. an das Gymnasium in Überach; Direktor der Oberrealschule in Sinsheim Karl Trübi als Professor an die Oberrealschule in Singen a. H.; Direktor Ernst Mühler in Bühl als Studienrat nach Triberg.

Der Fremdenverkehr in Baden

Der Fremdenverkehr hat im Monat August offensichtlich seinen Höhepunkt für dieses Jahr erreicht. Im ganzen sind vom Badischen Statistischen Landesamt in rund 250 Fremdenplätzen 228 170 angekommene Fremde mit 600 000 Uebernachtungen festgestellt worden. Gegenüber dem Vormonat Juli d. J. sind dies rund 23 000 Fremde und 100 000 Uebernachtungen.

Der Ausländerverkehr hat sich auch im August befriedigend entwickelt. Er brachte insgesamt 44 230 Ausländer mit 84 100 Uebernachtungen. Von den einzelnen Herkunftsländern stehen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 12 781 Besuchern an erster Stelle. Es folgen England mit 9975 Fremden, Holland (7090), Schweiz (4380), Oesterreich (2072) und Frankreich (2071). Hinsichtlich der Aufenthaltsdauer heben die Engländer mit 18 693 Uebernachtungen obenan. Fast ebensoviel Uebernachtungen (18 490) weist Holland auf. Es folgen die Vereinigten Staaten von Amerika (16 170), die Schweiz (11 245), Frankreich (5662) und Oesterreich (3422).

Heidelberger Sängerreise in die Pfalz

* **Heidelberg**, 24. Sept. Der Heidelberger Liederkranz unternimmt am Sonntag, 28. Sept. mit 200 Reiseteilnehmern eine Pfalzfahrt nach Speyer, Landau, Annweiler, Johanniskreuz und Kaiserslautern. Am Nachmittag geht die Fahrt durch das Isenachtal nach Bad Dürkheim, wo im Kurgarten einige Liedervorträge vorgesehen sind. Von da geht die Reise nach Wachenheim (Besichtigung einer Sektkellerei) Deidesheim und Neustadt a. d. Hdt., wo der 130 Sänger starke Chor um 8 Uhr im Saalbau ein Wohltätigkeitskonzert unter Leitung von Musikdirektor E. Weidt veranstaltet. Dann soll sich in Gemeinschaft mit den Neustadter Gesangvereinen ein Sängerkommers schließen.

Geborgene Leiche

* **Karlsruhe**, 23. Sept. Der bei dem Daxlander Baggerunglück in den See gestürzte Arbeiter konnte nachmittags geborgen werden.

Französisches Flugzeug notgelandet

* **Karlsruhe**, 24. Sept. Wegen Motorschadens mußte gestern mittag auf den Bruchwiesen bei Bruchhausen ein französisches Verkehrsflugzeug der Linie Straßburg-Prag notlanden. Die Besatzung bestand aus einem Piloten und 2 Fahrgästen. An Bord befanden sich etwa 14 Zentner Post. Da das Notlandungsgelände sehr weich ist, sank das Flugzeug an den Boden ein und konnte nicht mehr starten. Es brachte die Postsachen zum Karlsruher Flughafen. Inzwischen ist man bemüht, das eingesunkene Flugzeug zu heben und startfertig zu machen.

Millionenwerte auch im Spritskandal

* **Kehl**, 24. Sept. Zu dem von der Kehler Zollfahndungsstelle aufgedeckten Spritschiebungsskandal in Kork bei Kehl werden heute abermals neue Einzelheiten gemeldet. Danach sollen sich die Verfehlungen auf mehrere Jahre erstrecken. Nach den letzten Feststellungen muß es sich dabei um Millionenwerte handeln. Bis jetzt sind in verschiedenen Teilen des Reiches etwa 15 Personen in den Fall verwickelt. Neben den Verhaftungen in Kehl, Kork und Stuttgart haben auch Verhaftungen in Berlin und Hamburg stattgefunden. Die Untersuchungen sind immer noch nicht abgeschlossen. In den nächsten Tagen ist mit der Verhaftung weiterer Personen zu rechnen. Der vor kurzem aus Berlin erwähnte Selbstmordfall eines Fabrikanten hat ursprünglich zu einer Verwechslung der Namen geführt. Es handelt sich um einen Fabrikanten Levi, der mit dem verstorbenen Fabrikanten Kieser stark liiert war. An Levi sollte ein Erpressungsversuch gemacht werden, dem er sich entzog, indem er aus dem Leben schied.

Todessturz einer Greisin

* **Waldshut**, 23. Sept. In Altenburg stürzte die 80jährige Witwe Maria E. Juber die Treppe hinunter und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen.

*

* **Schriesheim**, 21. September. Sehr zum Vorteil ist dieses regnerische Herbstwetter für den Neuen gerade nicht; immerhin ist aber bis jetzt noch nichts verdorben. Der Behang ist nach wie vor voll und gesund. Wenn sich noch im Laufe dieser Woche Sonnenschein einstellt, kann immer noch mit einer vorzüglichen Qualität gerechnet werden, die allerdings die des vorigen Herbstes nicht ganz erreichen dürfte. Bleibt es aber bei diesem unfreundlichen Wetter, dann muß in spätestens 14 Tagen mit dem Herbsten begonnen werden. Aus diesem Grunde wird an dem Neubau des Schriesheimer Kelterhauses, das die bisher Winzergenossenschaft zurzeit aus Darlehensmitteln zu wesentlich verbilligtem Zinsfuß im Schulhof erstellt, mit Hochdruck gearbeitet.

Aus der Pfalz

8. Gautag des Verbandes weiblicher Handels- und Bürouangestellten

* **Ludwigshafen**, 22. September. Vom 4. bis 6. Oktober findet in Ludwigshafen der 8. Gautag des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. V. Gau Südwest im Konzertsaal des Pfalzbaues statt. Am Samstag, 4. Oktober, hält der Gauausschuß, nachmittags um 15 Uhr eine Sitzung ab. Nachmittags 16.30 Uhr beginnt der eigentliche Gautag. Auf der Tagesordnung stehen Referate über Sozialpolitik (Grete Hirsch, Mannheim), Gewerkschaftsarbeit, Rechtsschutz, Stellenvermittlung und Arbeitsmarktlage, Krankenkasse (Anke Frank, Mannheim), Mitgliederbewegung, Ortsgruppenveranstaltungen, Tagungen, sowie Jugendarbeit (Rosel Meier, Mannheim), Kassenbericht, Neuwahlen und Verschiedenes. Am Abend findet dann um 20 Uhr ein abwechslungsreicher Festabend statt, der in einem Festball endet.

Am Sonntag, 5. Oktober, findet um 11 Uhr eine öffentliche Kundgebung statt, bei der die Vorsitzende des Verbandes, Frl. Katharina Müller, Berlin, über „Die weiblichen Angestellten im deutschen Volks- und Wirtschaftsleben" sprechen wird. Nach einem gemeinschaftlichen Essen nehmen die Beratungen des Vortags um 14.30 Uhr ihren Fortgang. Es sind auch Motorbootfahrten auf dem Rhein geplant. Für den Montag, der die Tagung beschließt, ist eine Autofahrt in die Pfalz vorgesehen.

100 Zentner Rohtabak vernichtet

* **Hanhofen**, 25. Sept. Hier geriet ein vom Landesverband bayerischer Tabakbauvereine aufgestellter Tabaktrockenschuppen in Brand, wobei empfindlicher Schaden entstand. Der Schuppen ist völlig ausgebrannt. Von dem zum Trocknen aufgehängten Rohtabak wurden über 100 Zentner vernichtet.

Voesiche im Weinkeller

* **Grünstadt**, 25. Sept. Hier ereignete sich ein Unfall, der zum Glück noch einen guten Ausgang nahm. Um 7 Uhr ging der Knecht des Landwirts Wilhelm Michel von Sausenheim, der einen Weinkeller besitzt, in den mit neuem Wein angefüllten Keller. Als er längere Zeit ausblieb, ging ein Küfer mit seinem Gesellen ebenfalls in den Keller. Auch diese beiden kehrten nicht zurück. Nachdem auch Michel, der Hilfe leisten wollte, aus dem Keller nicht mehr zurückkam, wurden durch einige beherzte Männer energische Rettungsversuche unternommen. Es gelang auch bald, alle vier Personen, die durch die ausströmenden Gase bewußtlos geworden waren, aus dem Keller herauszuholen. Die tatkräftigen Wiederbelebungsversuche waren bald von Erfolg gekrönt. Der Unfall weist wieder zur Vorsicht.

Konkurseröffnung — Pfälzer Weinlesefest

* **Neustadt a. H.**, 25. Sept. Durch Beschluß des Amtsgerichts ist über das Vermögen von Johann Hissing, Möbelfabrikant in Neidenfels, Alleininhaber der gleichnamigen Firma, das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Rechtsanwalt Dr. Völker-Neustadt wurde zum Konkursverwalter ernannt. — Am Sonntag, 19. Oktober findet in sämtlichen Räumen des Saalbaues in Neustadt a. H. das traditionelle Pfälzer Weinlesefest statt, bei dem auch die Taufe des „Neuen", des Weines vom Jahrgang 1930, vorgenommen wird. Der 1930er soll „Befreiungswein" genannt werden.

Ein 99jähriger

* **Eisenberg**, 25. Sept. Heute kann Weichensteller a. D. Philipp Peter von hier seinen 99. Geburtstag feiern. 47 Jahre war Peter bei der Eisenbahn tätig und die längste Zeit als Weichensteller. Vor 18 Jahren wurde er pensioniert.

Nußbäume in der Pfalz

Vor wenig Jahrzehnten war es ein Vergnügen, auf der längs des Gebirges hinziehenden Bergstraße zu wandern. Kein Auto, kein Motorrad, keine Schmalspurbahn, ja fast kein Radfahrer brachte dem Wanderer Aergernis. Es spazierte sich so leicht dahin durch dieses Paradies voll herbstlicher Früchte. Doch auch in der Hochsommerzeit lockte die Gegend zum Besuch.

Riesige Nußbäume spendeten angenehmen Schatten.

Von Weinheim auf- und abwärts zierten diese Nußbäume die Landstraße, dick ihr Stamm, von ungeheurem Umfang ihre riesige Krone. Viele fielen später der Verbreiterung der Landstraße zum Opfer, manchen hatte ein strenger Winter den Lebensnerv abgeschnitten, andere wieder gehörten habgierigen Besitzern, denen die klingende Münze für einen Nußbaumstamm lieber war als der saftliche Baum der Vorfahren. Eigentlich trug daran die Militärverwaltung die Schuld, die zur Anfertigung von Gewehrschäften die Nußbäume in Deutschland aufkaufte. Dann gab es auch eine Zeit, in der Nußbaummöbel Mode waren, und dazu erwarb der Schreiner, was er an Nußbäumen bekommen konnte. Erst viel später setzte die Einfuhr fremder Hölzer aus Rußland, dem Balkan und den überseeischen Staaten ein.

Die Nußbaumreihen an der Bergstraße bildeten eine Sehenswürdigkeit. Früher waren die Dörfer Hemsbach, Sulzbach, Laudenbach, ebenso die südlich von Weinheim liegenden Orte reine Bauerndörfer, denen neben der eigentlichen Landwirtschaft der Reb- und Obstbau am Herzen lag. Was an Oel im Haushalt gebraucht wurde, stellte man im bäuerlichen Betrieb selbst her. Dazu fanden die Nußkerne Verwendung. Wer weiß heute noch etwas von Nußöl? Nur während des Krieges konnten sich wenig Glückliche dieses feine Oel aus ihren Beständen für ihren Haushalt reservieren. Aus der Geschichte der Landstraßen ist zu entnehmen, daß

die Bergstraße zwischen Heidelberg und Frankfurt schon im 18. Jahrhundert mit Walnußbäumen

bepflanzt war, und immer wieder wurden abgängige Bäume erneuert. An der Landstraße bei den genannten Dörfern zeigt heute noch da und dort ein Zeuge aus früheren Jahren seine weit sich dehnende Krone und wirft den Kindern und dem Wanderer die Nüsse vor die Füße. Bei 10 Pfg. für das Pfund Nüsse stellt ein solcher Baum in seinem Ertrag reiche Zinsen eines Kapitals dar. Auch wenn der Preis für die Nüsse sich senkt, nimmt der Bauersmann ein hübsches Sammelchen ein. Das ist ihm wohl zu gönnen. Denn das „Nußschwingen", d. h. das Abernten der Nüsse auf den weitästigen Bäumen, ist eine halsbrecherische Arbeit. Will man da warten, bis die Nüsse von allein herunterfallen, dann ist's zu spät, dann haben die Torfbuben den Löwenanteil in ihren Taschen.

In die pfälzischen Gebiete mag der Nußbaum schon durch die Römer verpflanzt worden sein, denen wir ja einen großen Teil der edlen Obstsorten überhaupt zu verdanken haben. Daß sich der Walnußbaum als treuer pfälzischer Gefährte gehalten hat, erfahren wir aus der pfälzischen Heimatgeschichte. Zur Zeit, als der Pfälzer Fritz, Friedrich der Siegreiche, für seinen unmündigen Neffen die Lande verwaltete, brachen der Markgraf Karl von Baden, der Herzog Ulrich von Württemberg und der Bischof Georg von Metz in die Pfalz ein, verbrannten Dörfer, Mühlen und reife Getreidefelder. Friedrich, den sie weit in Bayern wähnten, fuhrte sein Kriegsvolk von Bretten über Wiesloch herbei, verbarg die Streiter im Walde beim heutigen Friedrichsfeld. Als Erkennungszeichen steckten sich die pfälzischen Kriegsleute Nußlaub auf Helme, Hüte und Mützen.

Am Peter- und Pauletag 1462 kam es bei Seckenheim — der Denkstein gegenüber dem Bahnhof Friedrichsfeld-Nord zeigt das Schlachtfeld an — zum Kampf. Die drei feindlichen Anführer bekamen die starke Faust Friedrichs zu kosten und mußten in den tiefen Türmen des Heidelberger Schlosses ihre Verurteilung zu hohem Lösegeld abwarten.

Der Nußbaume mögen es schon in jenen Zeiten nicht wenige gewesen sein. Der Name Walnuß — welsche Nuß deutet nach Italien, wohin der Nußbaum von Persien aus gekommen war und günstige Vorbedingungen zum Wachstum fand. Auch Süddeutschland, besonders die milden Lagen an der Bergstraße und der Rheinebene, sind seinem Gedeihen sehr dienlich, und erfreulicherweise tragen die Schluchten und Hänge und Bergbäche wieder reichen Nußbaumschmuck.

—d.

Tagung des Deutschen Vereins für Vermessungswesen

* **Wertheim** a. M., 23. Sept. Die Tagung des deutschen Vereins für Vermessungswesen, Landesverein Baden, fand unter Vorsitz von Regierungsbaurat Dr. Merkel in Wertheim a. M., statt. In der Mitgliederversammlung wurden interne Vereinsangelegenheiten behandelt, insbesondere veranlaßte die trostlose Lage der im Angestelltenverhältnis befindlichen Kriegsteilnehmer und der harte Existenzkampf der im freien Beruf stehenden Vermessungsingenieure eine eingehende Aussprache. Aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen wurde mit Nachdruck die Einführung des numerus clausus im badischen Vermessungswesen gefordert, eine Maßnahme, die in anderen Ländern seit Jahren mit Erfolg durchgeführt ist. Im Mittelpunkt der öffentlichen Hauptversammlung, zu der zahlreiche Ehrengäste erschienen waren, standen zwei Vorträge. Zunächst sprach an Hand eines umfangreichen und sehr lehrreichen Lichtbildmaterials Verm.-Rat Bellack über „Die Bedeutung der Feldbereinigung für die badische Landwirtschaft."

Die anschließende Aussprache zeigte, daß man auch in Landwirtschaftskreisen der Feldbereinigung volles Verständnis entgegenbringt. Allgemein kam der Wunsch zum Ausdruck, daß die badische Regierung durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel mehr als bisher diese wichtige Kulturmaßnahme unterstützen möge. In anderen deutschen Staaten hat gerade in den letzten Jahren, veranlaßt durch die Not der Landwirtschaft, die Vornahme von Feldbereinigungen einen gewaltigen Aufschwung genommen, während in Baden nur vereinzelt einige Unternehmen zur Durchführung gelangten.

*

Den zweiten Vortrag hielt Verm.-Rat Dr. Herrmann über „Die optische Distanzmessung, ihre Theorie und Wirtschaftlichkeit". Diese für das moderne Vermessungswesen wichtige Aufnahmemethode brachte gleichfalls eine eingehende Aussprache, an der sich besonders die Vertreter der benachbarten Landesvereine beteiligten.

Nachbargebiete

12. Verbandstag der hessischen Schlossermeister

sw. **Darmstadt**, 24. Sept. Die hessischen Schlossermeister hielten ihren 12. Verbandstag am Samstag und Sonntag in Dieburg ab. Eine Reihe Ehrengäste war der Einladung gefolgt. In den Begrüßungsansprachen brachte Reg.-Baurat Münkler zum Ausdruck, daß er als Vorstand des Hochbauamtes Dieburg die vielen Leiden des Handwerksstandes kenne. Die Regierung werde alles tun, um der bestehenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Grüße des Kreisamtes übermittelte Regierungsrat Walter, für die Handwerkskammer sprach Hch. Darmstadt und für die Handwerkskammer-Nebenstelle Offenbach Dr. Kirmeier. Nach Erledigung der internen Verbandsgeschäfte — der nächste Verbandstag soll aller Voraussicht nach nach Bingen gelegt werden — sprach Obermeister Francke-Magdeburg M. d. R. über „Die Schicksalsstunde des Handwerks".

Cannstatter Volksfest

rdv. **Stuttgart**, 24. Sept. Das Cannstatter Volksfest, gewissermaßen das „Oktoberfest" der Schwaben, wird in diesem Jahre vom 26.—29. September auf dem Cannstatter Wasen gefeiert. Mit dem diesjährigen Volksfest ist ein Landwirtschaftliches Hauptfest verbunden, bei dem die schwäbische Landwirtschaft ihre Erzeugnisse in 15 Riesenzelten ausstellt. Vorführungen von Zuchtpferden und Rindern, ein Reit- und Fahrturnier, Flugveranstaltungen und ein großer Vergnügungspark ergänzen das Fest. Auch in Nordamerika haben sich die Schwaben zu einem Cannstatter Volksfestverein zusammengeschlossen, der alljährlich in Amerika bekanntlich Württemberger zu einem Cannstatter Volksfest mit Schwabenwein, Sauerkraut und Metzelsuppe zusammenruft.

Vater ermordet sein Kind

* **Stuttgart**, 24. Sept. In Heimbach bei Hall fand am 14. September plötzlich das 2½ Jahre alte Söhnchen des verheirateten Gelegenheitsarbeiters Windmüller in Heimbach. Der Vater gab seinerzeit als Todesursache an, das Kind sei vom Heustock gefallen. Die Art der Verletzungen ließ jedoch Zweifel aufkommen und so wurde die Angelegenheit untersucht. Nach längerem Verhör hat nun der Verhaftete ein umfangreiches Geständnis abgelegt und die entsetzliche Tat, das Kind ermordet zu haben, eingestanden. Er hat das Kind, das in seiner Entwicklung etwas zurückblieb, wie er angab, gezüchtet, und zwar in der Weise, daß er in der Wut das Kind mit dem Kopf gegen den Boden geschlagen hat.

Das fränkische Volksfest

* **Crailsheim**, 24. Sept. Der Sonntag brachte den Höhepunkt des Volksfestes. Zu Tausenden standen in den Vormittagsstunden die Zuschauer in den Straßen der Stadt, alle Fenster waren dicht belagert, um den wiederholt vorgeführten prächtigen Festzug zu bewundern, der im Glanze der Sonne natürlich viel wirksamer zur Geltung kam, als am vorausgegangenen Regentag. Der angekündigte Besuch des Luftschiffs „Graf Zeppelin" unterblieb bedauerlicherweise, weil die geplante Fahrt nach Leipzig wegen des stürmischen Wetters abgesagt wurde. Auch der vorgesehene Ballonaufstieg der Kunstflugschülerin Elotra Wilson aus Hamburg konnte nicht stattfinden, weil der Sturm den bereits mehr als halb gefüllten Ballon beim Transport von der Gasfabrik auf den Festplatz in östlicher Richtung entführt hatte. Das allgemeine Volksfestwetter ließ aber deshalb an Buntheit und Leben nichts zu wünschen übrig. Sonderzüge, Post- und Privatautobusse halfen mit zur Bewältigung des Riesenverkehrs.

Brückenbau bei Odernheim

* **Bad Münster** a. Stein, 23. Sept. Die Franzosen hatten bekanntlich die Verstärkung der beiden Verbindungsbrücken zwischen Odernheim und Staudernheim aus strategischen Gründen verhindert. Die Ausbesserungsarbeiten an diesen Brücken mußten über zwei Jahre lang ruhen. Noch bis kurz vor dem Abzug der Besatzung war es nicht möglich, diese Arbeiten zu beenden. Die Kosten der Ausbesserung betragen etwa 20 000 Mark.

*

sw. **Mainz-Weisenau**, 21. Sept. Das Proviantboot des Bäckermeisters Wagner fuhr zu hart an einen Motorkümmerer an und sank in dem hohen Wellengang. Der Sohn des Besitzers konnte sich im letzten Augenblick noch retten.

sw. **Mainz**, 23. Sept. Auf der Kaiserbrücke warf sich ein 50—55 Jahre alter Mann vor einen nach Mainz fahrenden Nachzug. Er wurde von der Maschine zur Seite geschleudert und besonders am Kopf so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Da jegliche Ausweispapiere fehlen, konnte der Tote bisher nicht identifiziert werden.

MORGEN NEU!

Kölnische Illustrierte

20 Pfg.

Zu beziehen in unserer Geschäftsstelle B 1, 1-4, den Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 48—50 Meerfeldstraße 13 und durch unsere Austräger

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Schöffengericht Ludwigshafen

Im Alkoholrausch

Am 5. Juni ds. Js., abends gegen 11 Uhr, hörten die Beamten einer Ludwigshafener Polizeiwache einen furchtbaren Krach, den zwei betrunkene Insassen eines Opelwagens verursachten. Zwei Beamte eilten hinzu und wollten den Kraftwagenführer Friedrich B., 24 Jahre alt, aus Ludwigshafen, zum Verlassen des Wagens bewegen, um den Wagen sicherzustellen. Der Führer folgte der Aufforderung nicht. Im Gegenteil: er machte Miene, rückwärts zu fahren. Um nun den leichtsinnigen Menschen mit Gewalt zu entfernen, mußte erst der Beifahrer Emil P., 35 Jahre alt, aus Ludwigshafen, beseitigt werden, der noch viel betrunkener war als der Führer. Erst mit dem Gummiknüppel wurde er etwas unsanft aus seinen Träumen geweckt. Jetzt wurden die Gesellen rabiat, als sie mit Gewalt abgeführt wurden. Sie wehrten sich mit allen Kräften und es waren beide außergewöhnlich kräftige Gestalten. In der Zelle schrieen und tobten sie, daß die ganze Nachbarschaft wach wurde. Der eine riß eine Pritsche von der Wand los. Der andere schlug die Scheiben entzwei. Den Beamten warfen sie verschiedene liebliche Ausdrücke an den Kopf. — Das Schöffengericht Ludwigshafen verurteilte sie, da beide schon erheblich vorbestraft waren, wegen Widerstand, Beleidigung, Verübung groben Unfugs und Sachbeschädigung zu je 3 Monate und 3 Wochen Gefängnis.

Der kleine Kriminalbeamte

Er war nur ein kleines Kerlchen, etwa 1,50 Meter groß, der 22 Jahre alte Hugo K. aus Mannheim. Von Beruf ist er Telephonist, aber schon lange arbeitslos, also ein Mensch, der genügend freie Zeit hatte, seine Gedanken allem Möglichen und allem Unmöglichen zuzuwenden. Und da hatte sich ein Wunsch bei ihm festgesetzt; er wollte mal zu gern den Kriminalbeamten spielen. Wo ein Wunsch ist, ist auch ein Weg, sagt ein Sprichwort und der Hugo nahm eine ihm ähnlich sehende Photographie seines Vetters, ein Brustbild, das noch ein Stück der Reichswehruniform zeigte. Oben an den Rand des Bildes klebte er das Wort: „Polizeipräsidium" und unten die Beglaubigung, Zettel, die er irgendwo aus einer Zeitung oder aus einem Brief herausgeschnitten hatte. Jedenfalls war die Fälschung sehr plump. — Mit diesem Ausweise ging er zu einem Trödler in Ludwigshafen und stellte sich dort als Mannheimer Kriminalbeamter vor, der nach ein paar schweren Jungens fahnde. „Sie sind aber nur ein kleiner Beamter", meinte der Trödler. „Aber ein auserlesener", gab der Hugo schlagfertig zur Antwort und zeigte seinen Ausweis. „Waren Sie früher bei der Reichswehr", fragte der Trödler weiter. „Nein, aber auf der Kriminalschule", lautete die Antwort. In dem Augenblick ging die Tür auf und ein Herr trat in den Laden, der zufällig ein richtiger Beamter war. Der Trödler stellte die beiden Kollegen einander vor. Der wirkliche Beamte wurde mißtrauisch und verlangte den Ausweis. Und da war die ganze Herrlichkeit zu Ende. Der arme Kerl wurde in Untersuchungshaft genommen, aus der er erst am Dienstag entlassen wurde. Das Gericht hatte ihn zu 18 Tagen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erklärt wurden. R. B.

*

§ Vorsicht beim Erzählen — sonst kommt man ins Gefängnis. Die 40jährige Frau eines Arbeiters aus Kastel hatte nach dem Abzug der Besatzungstruppen erzählt, eine 20jährige Kontoristin — sie wurde mit Namen genannt — sei mit Franzosen „herumgezogen" und sie sei mit Franzosen Arm in Arm spazieren gegangen. Auf dieses Gerücht hin wollte der Bräutigam der Kontoristin das Verhältnis lösen, in einem Zeitpunkt, als schon die Einrichtung angeschafft und die Hochzeit in die Nähe gerückt war. Die Arbeitersfrau kam vor den Richter und dort stellte sich die ganze Geschichte als unwahr heraus. Die Frau wollte nun jemand anders gemeint haben. Das Gericht in Mainz kannte keinen Spaß. Es geißelte mit scharfen Worten die übele Nachrede und verurteilte die Frau zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen, sowie zu den Kosten des Verfahrens. ew.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht berücksichtigt.

U. W. 200. Vielleicht erkundigen Sie sich beim amerikanischen Konsulat in Stuttgart, Königstraße 31.

Bag. 1. Wenn Sie die deutsche Staatsangehörigkeit behalten, können Sie Ihre Rente auch ins Ausland geschickt erhalten. 2. Der 27. August 1930 war ein Dienstag.

Eigenheim. Hierüber kann Ihnen am besten die Stadtverwaltung Auskunft geben, bei der Sie auch die gewünschten Adressen erfahren können.

A 77. Schreiben Sie an das Betriebsamt der Reichsbahn Mannheim, oder an die Reichsbahndirektion Karlsruhe, Personalabteilung.

Ph. J. Die Adresse müßte lauten: An die Kraftfahrabteilung der Reichswehr.

L. R. Die Landesfarben von Preußen sind schwarz-weiß, von Bayern weiß-blau, von Württemberg schwarz-rot, von Sachsen weiß-grün, von Hessen weiß-rot.

F. S. 42. Die Errichtung einer Privatpension muß nach § 14 der Gewerbeordnung dem Bezirksamt schriftlich mitgeteilt werden. Eine besondere Genehmigung ist nicht einzuholen.

R. M. Wenn der betreffende Praktikant das erforderliche Studium durchgemacht hat, wird er höherer Beamter.

Schildkröte. Siehe Auskunft unter H. B. 100.

Nr. 22. Wenden Sie sich mit einer entsprechenden Beschwerde direkt an das Finanzamt.

Fr. Rö. Die Frage des Wassermehrverbrauchs müssen Sie in diesem Falle mit dem Hauseigentümer regeln.

Mansarde. Nach Genehmigung durch den Hauseigentümer muß sich der andere Mieter fügen.

Unsere

Ofen-Abteilung

bringt Ihnen auch dieses Jahr eine enorme Auswahl **irische** und **amerikanische Dauerbrand-Öfen** für die kommende Saison, die eine ganz außergewöhnliche Leistung in Qualität und Preisen darstellen.

Prüfen Sie unverbindlich und achten Sie besonders auf unsere

Auswahl, Qualität und Preise!

Ueberzeugen Sie sich persönlich von unserem Angebot und lassen Sie sich fachmännisch durch uns beraten!

Gehen Sie zu

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 Das große Eisenwarengeschäft E 3, 1a

Lebensmittel in bekannt guten Qualitäten!

Neue Haselnuß-Kerne Pfd. 1.10
Holl. Süßrahmbutter Pfund 1.75

Eierschnittnudeln	2 Pfund	1.05
Eiersuppeneinlagen	Beutel	0.28
Hartweizengrieß	3 Pfund	0.90
Weizenmehl, Spezial 0, 4 Pfd.		0.95
braune Bohnen	5 Pfund	0.90
Bruchreis	5 Pfund	0.90
„Weka", das feinste Kuchenmehl	5-Pfund-Beutel	1.45
Kochäpfel	Pfund	0.12, 0.28
Tafelöl	½ Flasche	1.-
Erdnußöl, gar. rein	Liter	0.90
Ochsenmaulsalat	1-Pfd.-Dose	0.38
Bismarckheringe	1-Ltr.-Dose	0.90

Margarine ohne Satz 2 Pfund 0.80
Wurstfett Pfund 0.45

Bratheringe	1-Liter-Dose	0.85
Krabben	Dose	0.85, 0.50
Holl. Heringe	10 Stück	0.65
Camembert	6 Ecken	0.85
Molkereibutter	Pfund	1.60
Münsterkäse	Pfund	0.90
Emmentaler	6 Ecken	0.75
Stangenkäse 20%	Pfund	0.48
Kümmelkäse	6 Ecken	0.90
Schmierwurst	2 Stück	0.85
roher Schinken	¼ Pfund	0.60
Leber- oder Rotwurst	Pfd.	0.45
Hausmacher Sülze	Pfund	0.50
Deutsches Schmalz	Pfund	0.80
Ungarische Salami	Pfund	2.40
Jg. Schnittbohnen	2 Pfd.-D.	0.50
Jg. Erbsen, mittelfein	2 Pfd.-D.	0.80
Jg. Erbsen m. Karott.	2 Pfd.-D.	0.70
Preiselbeeren	2 Pfund-Dose	1.10
Pfirsiche ½ Frucht	2 Pfd.-Dose	1.10
Pflaumenkonfitüre	2 Pfd.-E.	0.95
Johannisbeergelee	2 Pfd.-E.	1.20
Süßer Apfelmost	Liter	0.35
Alsterweiler Mandelgarten ½ Flasche o. Glas		0.90
St. Martiner Schloßberg Spätlese ½ Flasche o. Glas		1.15
Malvasier, roter Süßwein ½ Flasche ohne Glas		1.-
Aroma-Bohnen	½ Pfund	0.50
Cremepralinen	½ Pfund	0.36

Goldbrand 32% ½ Flasche 2.75
Aprikosen ½ Frucht, 2 Pfund-Dose 1.10

Vollmilch-Schokolade 100 g Tafel 0.25

Täglich frisch gebrannter Kaffee aus eigener Rösterei

Santos-Mischung	kräftig u. reinschmeckend, ½ Pfd	1.20
Guatemala-Mischung	von edlem Aroma, ½ Pfd.	1.70
Ceylon-Tee	¼ Pfund	1.65

Im Erfrischungsraum: Vorzüglichen Kaffee aus eigener Rösterei!

WARENHAUS **KANDER** MANNHEIM

Vermietungen

Werkstätte auch a. Lager gr. Toreinf., sof. zu verm. K 2, 18, 1 Tr. l. 94159

Schöne Werkstatt od. auch für Lager geeignet, billig zu verm. Ebenfalls eine 6½ Strickmaschine zu vk. Windeckstr. 36, 1. St. *3050

Nähe Schloß-Paradepl.: **2 schöne Büroräume zu vermieten.** 94154 **M 2, 10, 1 Treppe**

4 Zimmer-Wohnung Küche, Bad etc., beschlagnahmefrei, Neuanfk., O 7-Quade, sof. od. ruhiger Mieter **zu vermieten.** Angeb. unter K G 47 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *3079

1, 2 u. 3 Zim.-Wohng., Zentr., Lindenhof, Neck.-Stadt, Hütte, Friedr.-Wiese, **4-9 Zimmer-Wohng.** in versch. Stadtt. zu verm. R. Ott, Immob., B 2, 17. *3077

Große *3039 **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Speisek. etc., 1. Etage, gebaut 1 Jahr, per 1. Nov. zu verm. Näheres Gärtnerstr. 67, part. (Nähe Waldhofstraße).

Feudenheim! Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad Balkon, auch Telephon, per 1. 10. zu vermiet. Ehrenfe in der Geschäftsstelle. 3057

Beschlagnahmefreie **2 Zimmer-Wohnung** mit Zubeh. u. Ofenheiz., per 1. 10. zu vermiet. Feudenheim, Wilhelmstraße Nr. 51, Karch, Immobilien. *3040

Zwei Zimmer, Kammer und Küche (Meerfeldstraße), an kinderl. Ehepaar mit Dringl.-Karte per 1. Novbr. zu vermieten. Angeb. unter J H 28 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *3034

2 Zimmer-Wohnung beschlagnahmefr., auf 1. Oktbr. zu vermiet. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. *3072

2 Zimmer und Küche an kinderl. Ehepaar sof. zu verm. Näh.: Schimperstr. 16, part. 3059

2 schöne leere Zim. an ruhig. Perl. od. berufsl. Ehep. zu verm. R 3, 2b, IV. rechts. *3035

Groß, leeres Zimmer Nähe Bahnh., in sehr gut. Hause an ruhig. Bewer., ohne Kinderm., zu verm. Rittler, n. H L 1 a an die Geschäftsstelle. Haltg.

Schön, leer. Zimmer sofort zu vm. *3030 Gustav-Siegle-Straße Nr. 29, 4. Stock links.

Schönes, gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer auch leer zu vermiet. Mozartstraße 7, part. 94100

Möbliertes Zimmer m. el. L., sof. od. 1. 10. zu vermiet. Lutzenberg 65, 4 Tr. l. *3075

Vermietungen

Laden zu vermieten. Näheres daselbst *3070 Seckenheimerstraße Nr. 73.

6 Zimmer - Wohnung mit Bad, Luisenring 2. Stock, sof. zu vermieten. Angeb. unt. H Y 34 an die Geschäftsst. 94100

Neubau-Wohnungen zu vermieten, 4½ und 3½ Zimmer mit Bad, Herd usw., ℳ 130.— bzw. 105.—, Neckarstadt, 3 Zimmer, Dachgeschoß, ℳ 55.—, Lindenhof. 12 700 **Zuschriften Postfach Nr. 277.**

3 Zimmerwohnungen sowie Lager und Büro Seckenheimerstr. 75 u. 77 zu vermieten. Näheres: Gewerbebau G. m. b. H., L 2, 12, Tel. 272 91.

Feudenheim In Einfamilienhaus, an freiem, angelegtem Platz gelegen, eine schöne, geräumige **2 Zimmer - Wohnung** mit Küche, Bad, Diele, Keller zu vermieten. Kinderstehende Dame oder kinderloses Ehepaar findet gemütliches Heim. Angeb. unt. F K 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 94178

Wegen Auswanderung schöne, neu hergerichtete **2 Zimmer und Küche** mit Mobiliar billig abzugeben. Dringl.-Karte Miete ℳ 40.—. Angebote unter J U 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3044

2—3 schöne sonn., möbl. **Zimmer** 94201 el. L., u. Kochküche o. elektr., preisw. zu vm. Friedrichsring Nr. 28

Möbliertes Zimmer (Eigenheimpl.), el. L., 1 Tr. rechts zu verm. Kleiststr. 10. *3200

Möbliertes Zimmer m. fep. Eing., sof. od. 1. 10. zu vm. M 3, 7. *3200

Bahnhof! Tattersallstr. 1, 1 Tr. lks.: Gut möbl. Zimm. zu vm. *3054

Nähe Wasserturm! O 7, 20, Nähe Schloß: Schön. möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vm. 94155

Nähe Friedr.-Brücke! Gut möbl. Zim. sof. z. vm. K 2, 18, 1 Tr. l. 94199

Schön möbl. Zimmer an berufsl. Herrn od. Frl. sofort zu verm. S 4, 9, 4 Tr. links. *3134

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Preis 35 Rm. *3158 M 4, 5, III.

Möbl. Zimmer sof. zu verm. Riedfeldstr. 4 a, 4. Stock links. 3047m

Angenehmes Zimmer el. L. Nähe Rheinbr., sof. zu verm. 94125 H 7, 12, 3. Stock.

Sehr gut möbliertes geräumiges Zimmer m. 2 Fenst., gut beizb., mit el. Licht, zu vm. Gaußstr. 7, 3 Tr. l. 94190

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, an berufst. Damen od. kinderlos. Ehep. f. 40 ℳ bis 1. 10. zu verm. Adresse in der Geschäftsst. *3017

Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Frl. f. 30 ℳ zu verm. Schmitt, Max-Josephstraße 28, 4 Tr. *3018

Schön möbl. Zimmer f. freier Tage, zu vermieten. Käferstalerstr. Nr. 17, 2. St. rechts. 94203

L 14, 2 Hinterhof, 2 Treppen, schön möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten zu verm. Auch auf kürzere Zeit! *3059

S 1, 17, bei Völkl: Möbl. Balkonzimmer, auch a. Büro zu vm. Tel.-Anschl. vorhand. *3084

Sehr schön möbliertes Erkerzimmer el. L., für 8 ℳ möbl. an Herrn od. D. zu v. Jungbuschstr. 21, 1 Tr. *3063

Gut möbl. Zimmer an solchen Herrn zu vermieten. *3061 A 3, 8, 3 Tr. hoch.

Besserer Herr kann **gemütliches Heim** haben mit voll. Verpflegung. *3033 Parkring 4 a, 1 Tr. r.

Möbl. Zimmer an nur sol., berufst. Herrn bill. zu verm. S 6, 16, 3. St. Schildbei Günther. *3043

Schön möbl. 94200 **Herren- u. Schlafz.** sofort zu vermieten. P 5, 6—7, parterre.

Nett möbl. 94206 **Parterre-Zimmer** an sol. Geschäftsfrl. sof. zu verm. Näher. Q 3, 16, 2 Tr. links.

Möbliertes Zimmer zu vm. Rheinparkstr. G 7, 36, 2. St. *3037

Schön möbl. Zimmer 1. el. Heute an Dame od. Herr zu vermiet. *3040 Hirsch, F 4, 3/4

Herren- u. Schlafz. m. Balk., el. L. und Badbenutzung zu verm. R 7, 30 (Ring), 3 Tr. *3041

Schön möbl. Zimmer in ruhigem Hause zu vermieten. Augusta-Anlage 19, 1 Tr. r. *3060

Nähe Bahnhof freundl. möbl. sonn. Zimmer, m. el. Licht u. separat. Eing. zu vermieten. *3042 Rosenstr. 18, 2 Tr.

2 gr. leere sonn. Zim. zentr. Lage, an berufst. Ehepaar sofort zu vermieten. *3055 O 5, 1, 3 Tr. links.

Schön möbl. Zimmer b. ruh. Fam., an H. od. Dame sof. zu vm. Augartenstr. 19, III r. (Eckhaus). *3039

Groß, hell, möbl. Zimmer m. el. Licht u. Tel., per 1. 10. zu vm. *3021 H 3 Nr. 7, 1 Treppe.

Schön möbl. Zimmer an bess. Herrn zu gut Heute zu vm. *3070 Q 2, 10, 1 Tr. links.

Vermischtes

Salon Kösterer umgezogen von F 3, 1 **nach F 3, 14** Otto Kösterer Anna Kösterer Friseurmeisterin und Tochter. Firma: Kösterer & Herwerk ist aufgelöst. *3100

Wenn Sie 5571 **Honig** kaufen, machen Sie einen unerwünschten Versuch bei mir. Aufgegeben werd. kostenlos verabfolgt. Verkauf zu Fabrikpreisen, Unbedingt zuverläss., reelle Bedienung. **Wch. Reinmuth,** E 3, 12, Tel. 245 67. Eigene Imkerei.

Gt. bürg. Abendtisch auf Lindenhof benutzt. Ang. u. Z H 194 an die Geschäftsst. *3012

Beiladung von ca. 25 to. per sofort von Mannheim oder Umgebung nach Erft od. Umgebung gesucht. Bei Bedarf Lastenkraftwagen erhalten. **Gebr. Anstett** Kehl a. Rh. Tel. 22 u. 232

Unterricht

Italien. Unterricht im Austausch gegen Deutsch, Englisch od. Französisch gesucht. Angeb. unter J T 31 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *3042

Miet-Gesuche

Gesucht: zur baldigsten Übernahme gut bürgerliches **Wein- u. Bierlokal** Kaution kann gestellt werden. Ang. u. J N 26 an die Geschäftsst.

Gesucht: 2-3 Räume mit Gas u. Wasser, womögl. Hinterhaus part., mit Toreinfahrt, als Laboratorium und Büro, mit dazu leeres Wohnzimmer. Angebote unt. J S 29 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *3024

2-3 Zimmer - Wohnung mit Zubehör, sonnige, zentrale Lage, von ruhigem Mieter gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Y Z 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 874

Nähe Wasserturm sucht Ehepaar mit 3 guterzogenen Kindern per 1. Oktober **2 möblierte Zimmer** (3 Betten) mit Küchenbenutzung. (Flügel od. Klavier erwünscht). Angebote unter Z H 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3052

Dr. phil. sucht **1 bis 2 Zimmer** möbliert, fl. Wasser u. fep. Eing., N. Friedrichsring od. Lutzenberg. Ang. m. Preisang. u. Y H 194 an die Geschäftsst. 3043

1-2 Zimmer u. Küche von Geschäftsfrau mit Dringlichkeitskarte **zu mieten gesucht.** Eilschriften an *3030 **Fr. Beneke** Traitteurstr. Nr. 49.

Kleiner Laden oder leeres Part.-Zimmer (Zentrum) gesucht. Angeb. unter J J 34 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *3035

1-2 Zimmerwohnung beschlagnahmefrei, n. rub. zahlungsf. Mieter gesucht. Angebote unter K H 45 an die Geschäftsstelle. *3036

Kinderlos. Ehep. sucht **1-2 Zimmer u. Küche** Angeb. unt. J W 37 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *3057

Möbliertes **Zimmer** unweit Friedrichsring sucht mittagstisch, von Herrn **sofort gesucht.** Bedienung Neckarstadt. Angebote unter J C 18 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. *3090

Suche für 16jährigen Jungen i. Mannheim **volle Pension und Aufsicht über Schulaufgaben** 94197 Besuch nach Ostern höhere Schule. Angeb. unter H T 9 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möblierte Wohnung od. 2—3 Zimmer mit Küchenbenutzung gesucht. Davon 1 Zimmer als Büro. Angebote mit Preisangabe an Stephan Zehr, Karlsruhe Hirschstr. 66, III.

Moderner Teilst. **möbliertes Zimmer** mit 2 Betten u. Kochgelegenheit. Angebote unter J O 29 an die Geschäftsstelle *3023

Berufsl. Herr sucht ab 15. Oktober 1930 möbliertes **Zimmer** Angebote mit Preisangabe unter K B 42 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Bett., en. Küchenben. in gut. Lage u. gut. Hause s. Ehep. mit 3j. Kind sof. gesucht. Angeb. unt. Z O 105 an die Geschäftsst. *3004

Möbliertes Zimmer mit Telephonbenützg. sofort gesucht. Angeb. unter K F 46 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *3078

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 25. September 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 448

Weitere Konzentration im Versicherungs-Gewerbe

Die kürzlich abgehaltene Generalversammlung der Rhein u. Mosel Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin, in der 100 v. H. des Aktienkapitals vertreten waren, hat einstimmig beschlossen, das Angebot der Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim, mit der die Gesellschaft wie bekannt, seit ihrer Gründung reiche Beziehungen unterhält, auf Uebernahme der Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation anzunehmen.

Der Aktienbesitz der „Rhein u. Mosel", war bis vor kurzem zu zur Hälfte in Händen der Mannheimer Versicherungsgesellschaft und einer englischen Versicherungsgesellschaft. Letztere hat dann ihr Aktienpaket an die „Mannheimer" abgegeben.

Die „Rhein u. Mosel" hat das letzte Geschäftsjahr allerdings mit einem Verlust abgeschlossen, der aber durch den Umstand, daß die Mannheimer Versicherungsgesellschaft ihr Kapital nicht zu erhöhen brauchte und durch den hierdurch entstehenden Fusions-Gewinn zum größten Teil ausgeglichen wird. Es bleibt dabei auch zu berücksichtigen, daß mit dem Verschwinden der „Rhein u. Mosel" die Verpflichtung zur etwaigen Einzahlung der restlichen 70 v. H. in Wegfall kommt.

Für das Mannheimer Unternehmen bedeutet somit diese Transaktion eine nennenswerte Stärkung, einmal durch den erheblichen Zuwachs in organisatorischer Hinsicht und zum andern Male dadurch, daß ihr auch eine 1½ Million Mark direkte Prämie im deutschen Feuerversicherungs-Geschäft zufließen. □

Konferenz der Notenbank-Gouverneure

(Drahtung unseres Londoner Vertreters)

London, 25. Sept. Die amerikanischen Meldungen über eine bevorstehende Neuyorker Konferenz der Notenbankgouverneure Deutschlands, Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten haben hier außergewöhnliches Interesse hervorgerufen. Von deutscher Seite wird allerdings erklärt, daß die Nachricht von einer Reise des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther nach Neuyork nicht zutreffe.

In London wird wie gewöhnlich erklärt, daß die Reise des Präsidenten der Bank von England Montagu Norman nur der Wiederaufnahme gemütlicher Unterhaltungen mit dem amerikanischen Zentralbankgouverneur gelte, die seit Jahren von Zeit zu Zeit stattgefunden haben. Im gegenwärtigen Augenblick, wo ein großer Teil der wirtschaftlichen Stände der Welt auf die Goldbewegungen zurückgeführt werden kann, erhalten aber Besprechungen der Finanzleute, denen das Geld der Menschheit zum großen Teil anvertraut ist, eine ganz ungewöhnliche Bedeutung und man sieht dann auch hier dem Ergebnis der Neuyorker Besprechungen mit Spannung entgegen.

Im Zusammenhang mit dieser Konferenz sind übrigens wieder Gerüchte aufgetauscht, nach denen die englische Regierung beabsichtige, die Frage der englischen Schulden an Amerika erneut aufzurollen. Solche Gerüchte, die schon wegen der Lage der amerikanischen Staatsfinanzen völlig unlogisch sind, werden von offizieller englischer Seite energisch dementiert. Man denkt hier gar nicht daran, von sich aus die Schuldentrage aufzurollen, sondern überläßt eben der Entwicklung der Zeit und einer möglichen amerikanischen Initiative, die allerdings noch viele Jahre auf sich warten lassen dürfte.

Jute-Spinnerei und Weberei AG., Kassel

* Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1929/30 einen Rohgewinn von 730 588 (971 868) ℳ. Diesem stehen gegenüber Steuern 146 211 (202 196) ℳ, Abschreibungen 190 000 (290 987) ℳ, laufende Lasten 105 473 (101 239) ℳ und Handlungsunkosten 193 291 (182 868) ℳ, so daß sich ein Reingewinn von 145 614 (196 565) ℳ ergibt, zu dem der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr von 10 215 ℳ tritt. Nach dem Vorschlag der Verwaltung soll dekonzentrisch eine Dividende von 12 (10) v. H. auf die Stammaktien und von 8 (10½) auf die Vorzugsaktien verteilt werden.

Der Geschäftsbericht sagt uns, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr die Gesellschaft unter der allgemeinen Depression schwer zu leiden hatte. Infolge der Ueberproduktion in Indien seien die europäischen Spinnereien genötigt gewesen, ihre Betriebe bis zu 50 v. H. der Leistungsfähigkeit einzuschränken. Wenn es trotzdem gelungen sei, ein einigermaßen erträgliches Ergebnis zu erzielen, so verdanke man dies vor allem dem Umstand, daß die Abwicklung preislich günstiger Abschlüsse aus früherer Zeit noch in das abgelaufene Geschäftsjahr gelaufen sei. Der Betrieb sei technisch weiter ausgebaut worden, Abschreibungen seien in normaler Höhe erfolgt. Zweifelhafte Forderungen lägen nicht vor. Vor neunenswerten Verlusten sei man bewahrt geblieben. Die Produktion habe sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten.

Rheinschiffahrtsgutachten und Partikulierschiffer

Unter dem Vorsitz von RA. Lindeck-Mannheim fand am 22. d. M. in der „Bürgerschenke" in Duisburg-Ruhrort eine Versammlung des Partikulierschiffer-Verbandes statt, um sich mit dem Rheinschiffahrtsgutachten von Prof. Dr. Germs zu befassen. Dr. Reinig erinnerte an die bedeutsamen Aufgaben, die in den letzten Jahren auf wirtschaftlich, sozial-, verkehrspolitischem Gebiete behandelt worden seien. Von ganz besonderer Bedeutung sei heute das nunmehr das Gutachten der Rheinkommission vorliege, die die Aufgabe hatte, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in der Rheinschiffahrt zu untersuchen. Das Gutachten ist ein umfangreiches Werk und bedarf auf einer Fülle von Material, das durch die Kommission gesammelt und verarbeitet worden sei. Die einzelnen Verkehrsbeziehungen und die in Betracht kommenden Güterarten seien eingehend untersucht, ebenso das Verhältnis zur Reichsbahn und die Einwirkung der Reichsbahntarife auf die Rheinschiffahrt.

Ein weiterer Gegenstand der Untersuchung seien die Wettbewerbsverhältnisse in der Rheinschiffahrt, sowohl in Bezug auf das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage als auch das zwischen den Reedereien und den Partikulierschiffern. Schließlich spielt dabei der Verkehr mit der ausländischen Schiffahrt eine bedeutsame Rolle. Es sei insbesondere eingehendes Material zusammengestellt über die unterschiedlichen Lohnkosten, sozialen und steuerlichen Lasten im Vergleich zwischen Inland und Ausland, ein Vergleich, der zu einem sehr ungünstigen Resultat für die stärker belastete deutsche Rheinschiffahrt gelangt. Sehr umfangreich seien die Feststellungen über die Rentabilität der Rheinschiffahrtsbetriebe. Die Kommission sei zu dem Ergebnis gekommen, daß der Rheinschiffahrtsbetrieb unterstützt sei.

Die Zeitungsberichte, die kürzlich, namentlich hinsichtlich der Partikulierschiffer gegenseitig berichteten, fänden in dem Gutachten keinerlei Stütze. Das Gutachten komme vielmehr zu dem Schluß, daß die

Mehrzahl der bei den Partikulierschiffern geprüften Betriebsrechnungen mit einem erheblichen Verlust

abschnitten habe. Ueber den Umfang der Belastungen der Partikulierschiffe mit Hypotheken habe die Kommission keine zahlenmäßigen Feststellungen getroffen, so daß auch hierin für die Zeitungsberichte, in denen bestimmte Prozentsätzen genannt wurden, keine Unterlagen in dem Gutachten zu finden seien. Das Gutachten zeige schließlich an, auf welche Weise der Schiffahrt geholfen werden könne. Neben den hierin angestellten Betrachtungen über die Reichsbahnpolitik, das Lohnniveau, die sozialen und steuerlichen Lasten sei auch die Organisation der Rheinschiffahrtsbetriebe unter Einfluß der Partikulierschiffer behandelt. Die Kommission habe darin gleichartige Gedanken entwickelt, wie sie bereits von jeher von dem Verbande propagiert worden seien.

Die außerordentlich schlechte Lage der Rheinschiffahrt im laufenden Jahre habe wieder eine rege Verbreitigkeit auf dem Gebiete eines sofortigen Zusammenschlusses unter den Partikulierschiffern hervorgerufen.

Die Vorschläge zur Schaffung einer großen Organisation, die auch beabsichtigt sei, Transporte zu übernehmen und Frachtaufträge, hätten bisher lebhafte Zustimmung gefunden. Es sei nun an der Zeit, sich zu überlegen, welche Organisationsform zweckmäßig zu wählen sei. Er (Redner) schlage vor, die Form der eingetragenen Genossenschaft zu wählen, deren Gründung keine besonderen Schwierigkeiten verursache. Nach kurzer Erläuterung wesentlicher Grundsätze des Genossenschaftsgesetzes, erklärte Dr. Reinig, daß er die Satzungen ausarbeiten und demnächst zur Vorlage bringen werde.

Der Vorsitzende RA. Lindeck ergriff alsdann das Wort zu einigen Ausführungen über das Gutachten der Rheinkommission und hob hervor, daß dasselbe nunmehr gründlich durchgearbeitet und darauhin für die Rheinschiffahrt nach den gegebenen Möglichkeiten ausgewertet werden müsse. Was den Zusammenschlußgedanken anbelangt, so seien dazu schon viele Versuche gemacht worden, die immer wieder fehlgeschlagen seien. Ein großer Mangel habe bis heute gelegen, daß es nicht gelang, der überwiegende Mehrzahl der Partikulierschiffer sich zusammenzuschließen. Wenn man dem Vorschlag des Dr. Reinig, den er deshalb für zweckmäßig halte, folgen müsse, so müsse vor allem darauf hingearbeitet werden, eine möglichst große Zahl von Partikulierschiffern,

mindestens 700 000 bis 800 000 Tonnen,

in die Genossenschaft zu bekommen. Nur auf diese Weise könne Erspriießliches erzielt und geleistet werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse von der Verbandsleitung und insbesondere in den Reihen der Schiffer selbst weiterhin eine lebhafte Werbetätigkeit ausgeübt werden.

Es entspann sich eine lebhafte Aussprache, in der der Gedanke des genossenschaftlichen Zusammenschlusses einmütige Zustimmung fand. Die Ausarbeitung der Satzungen und Ausführungsbestimmungen wurde in baldige Aussicht gestellt.

Holländische Finanzblätter über die wirtschaftliche Lage Deutschlands

Die holländische Finanzpresse beschäftigt sich eingehend mit den unter dem Eindruck von Revolutionsnachrichten über die politische Lage in Deutschland an der Amsterdamer Börse am Montag entstandenen Kursrückgängen für deutsche Werte sowie für die Younganleihe, durch die auch holländische Industriepapiere in Mitleidenschaft gezogen wurden. Fast in allen Blättern wird betont, daß für eine ernste Beunruhigung über die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands kein Anlaß bestehe.

Im Wirtschaftsteil des gewiß nicht deutschfreundlichen „Telegraaf" wird ausgeführt, daß es wünschenswert sei, daß man sich nicht durch allerlei Gerüchte kopflos machen lasse. Die agitatorische Forderung der deutschen Kommunisten nach sofortiger Einstellung der Bezahlung der Youngannuitäten z. B. habe nicht die geringste Aussicht auf Verwirklichung. Eine eventuelle Revision des Youngplanes könne nicht durch revolutionäre Maßnahmen, sondern ausschließlich auf dem Wege internationaler Verhandlungen erreicht werden. Man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland ein parlamentarisch regiertes Land sei, in dem entscheidende Beschlüsse erst gefaßt würden, nachdem die Wünsche des Volkes durch das Sieb zahlreicher Besprechungen und Ueberlegungen gegangen seien und dadurch ihre Schärfe verloren hätten.

Das Finanzblatt „Dagelijkse Courant" tritt für eine Milderung der deutschen Zahlungsverpflichtungen und für eine Revision des Youngplanes ein, von dem verständige Leute niemals angenommen hätten, daß er regelmäßig und vollständig werde abgewickelt werden können. Es tauchte dann allerdings die Frage auf, was aus der Dawesanleihe und der Younganleihe werden solle. Die Unsicherheit hinsichtlich dieser Frage sei es vermutlich, durch die der Kurs der Younganleihe in den letzten Tagen ungünstig beeinflußt worden sei.

Die Beteiligung Preußens an der Deutschen Siedlungsbank

Der Ständige Ausschuß des Preußischen Landtages trat am heutigen Dienstag nachmittag zusammen, um den Entwurf einer Notverordnung über die Beteiligung des Preußischen Staates an der Deutschen Siedlungsbank zu beraten. Die Deutsche Siedlungsbank, die am 1. Oktober ins Leben treten wird, soll vom Reich und Preußischen Staat mit einem Grundkapital von 50 Mill. ℳ und einer Rücklage von gleichfalls 50 Mill. ℳ ausgestattet werden. Sie soll an Stelle der bisherigen vielen Zwischenkreditträger (Rentenbank-Kreditanstalt, Deutsche Bank AG., Preußische Staatsbank) der einzige Zwischenkreditträger für die Reichs- und preußischen Zwischenkredite werden und gleichzeitig auch die rechtzeitige Umwandlung der Zwischenkredite in Dauerkredite durch Aufnahme von Darlehen durchführen.

---

* **Werkzeugmaschinen-Fabrik Gildemeister u. Co. AG. in Bielefeld. — Voraussichtlich Dividendenkürzung.** Wie verlautet, hat das Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahr 1929/30 unter der Ungunst der konjunkturellen Verhältnisse zu leiden gehabt. In den Absatzverhältnissen, die im Inlande auf ein Minimum gesunken seien, habe der erhöhte Absatz im Auslande ein Ausgleich nicht geschaffen werden können. Ob daher unter diesen Verhältnissen mit der Beschäftigung des vorjährigen Dividendensatzes (7½ v. H.) gerechnet werden könne, erscheine zum mindesten zweifelhaft. Die Entscheidung hierüber liefe der in einigen Wochen stattfindenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats vorbehalten.

* **Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther AG. — Noch keine Klärung der Dividendenfrage.** Wie man hört, hat das Geschäftsjahr 1929/30 einen befriedigenden Verlauf genommen, so daß die Erträgnisse an sich die Ausschüttung einer angemessenen Rendite (i. V. 9 v. H.) gestatten würden. Über die endgültige Dividendenbemessung werden jedoch u. a. die Verhältnisse zur Zeit der Bilanzsitzung (etwa November) maßgebend sein. Die rückläufige Entwicklung des neuen Geschäftsjahres kann ebenfalls als beeinträchtigend bezeichnet werden. Wenn auch die Kapazität nicht ganz ausgenutzt wird, so liegt doch die Ausnutzungsquote über der derzeitigen Durchschnittsquote von 60 bis 65 v. H. Die zur Leipziger Herbstmesse hereingenommenen Aufträge können als den Verhältnissen entsprechend befriedigend bezeichnet werden.

---

* **Erweiterung des Terminverkehrs an den Auszahlbörsen.** Wie die Börsen zu Düsseldorf und Essen mitteilen, haben ihre Bemühungen um Erweiterung des Terminverkehrs wiederum einen erfreulichen Erfolg gehabt. Nachdem der Handelsminister seine Zustimmung gegeben hat, werden die Aktien der Rudolph Karstadt AG. in Hamburg und der Gesellschaften Alkaliwerke zu Heisterogeln in den Terminverkehr der beiden Börsen aufgenommen. Die erste Notierung in Düsseldorf erfolgt am heutigen Dienstag, den 23. September. Die Mindestgröße der Abschlüsse beträgt 5000 ℳ. Die Zahl der im Terminverkehr zu Düsseldorf-Essen gehandelten Papiere ist somit auf 21 gestiegen.

* **Ein deutscher Zeichnungserfolg in Krugerl.** Ungeachtet der nachgiebigen Haltung der deutschen Anleihekurse wurden, nach einem Ausspruch der „FZ." aus Krugerl am Montag 1 Mill. Dollar dreimonatige Schatzscheine des Freistaates Bremen laut Mitteilung der National City Comp. zehnmal überzeichnet. Die Noten, die vom 30. Sept. bis 30. Dez. d. J. laufen, wurden in Abschnitten von je 25 000 Dollar mit 2½ v. H. Diskont zur Zeichnung angeboten. Die Noten sind von der National City Bank Krugerl und der Danatbank Berlin indossiert.

Neue Wüstenroter Bausparkasse G. m. b. H.

Die Eintragung der Firma ins Handelsregister ist nunmehr erfolgt. Gegenstand des Unternehmens ist die Annahme von Spareinlagen und Depositen und deren Anlage gegen hypothekarische Sicherheit, im wesentlichen zur Förderung des Siedlungsbaues, insbesondere des Baues von Eigenheimen, sei es zum Neubau, Umbau, Kaufen oder deren Erwerb zu verwenden, ebenso zum Bau oder Kauf von landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebsstätten kleineren Umfangs, zum Bau gemeinnütziger Bauwerke, zur Ablösung bestehender Hypotheken, sowie zur Hergabe von Geldern zu anderen Zwecken gegen hypothekarische Sicherheit. Die Spareinlagen und Depositen dürfen jedoch nur solchen natürlichen und juristischen Personen zur Verfügung gestellt werden, die Bauspareinzahlungen gegenüber der Gesellschaft eingegangen sind. Die Gesellschaft kann sich an anderen Unternehmungen beteiligen, die die Finanzierung von Eigenheimbauten und die Förderung der Eigenheimbewegung bezwecken. Das Stammkapital beträgt 50 000 ℳ. Geschäftsführer sind: Georg Krupp, Schriftsteller in Wüstenrot, und Heinrich Schumann, Direktor daselbst. In Anrechnung auf seine Stammeinlage bringt der Gesellschafter Georg Krupp ein Baugrundstück ein zum Werte von 10 000 ℳ.

* **Agfa-Ansco 1929.** Nach dem auszugsweise vorliegenden Bericht über das Geschäftsjahr 1929 der der AG. Farbenindustrie AG., Agfa, nahestehenden Agfa Ansco Corp., Binghamton, ist der Ansco der neuen Filmfabrik berndet. Die Produktion wurde im Sommer 1929 aufgenommen und erreichte gegen Jahresende in den Hauptprodukten den handelsmäßigen Umfang. Die Verkaufsvorbereitungen seien voll erfüllt worden. Außerordentliche Ausgaben für Bauten und Produktionsverbesserungen seien in eine fundierte Schuld bei der Muttergesellschaft umgewandelt worden, die mit 3,75 Mill. Dollar neu in der Bilanz erscheint. Ohne nähere Erfolgsrechnung wird ein Gewinn von 20 144 (2660) Dollar ausgewiesen. Das Vorzugsaktienkapital erscheint mit 5,49 Mill. Dollar unverändert. Unverändert ist gleichfalls der Stammaktienumlauf mit 300 000 Stück. Das Surplus ist auf 0,22 (0,21) Mill. Dollar angewachsen. Ueber Verwendung des Gewinns erfolgen keine Angaben. Die Aussichten für das neue Jahr sind gut, da die normale Fabrikation nunmehr läuft und die Verkäufe sich mehren.

Erneuter Verlustabschluß der Airowa

Die Airowa, Deutsche Strickerei AG. in Chemnitz, die aus den Zusammenschluß mehrerer Strickereiunternehmungen im Jahre 1928 hervorgegangen ist und an deren Kapital von 10 Mill. ℳ die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bremen maßgeblich beteiligt ist, wird für das am 31. Dezember 1929 abgelaufene Geschäftsjahr wieder einen Verlustabschluß vorlegen. Der Verlust beträgt rund 1,42 Mill. ℳ, so daß sich einschließlich des Vorjahresverlustes von 1,56 Mill. ℳ ein Gesamtverlust von 3 Mill. ℳ ergibt, der vorgetragen wird. Bei diesem Verlust ist zu berücksichtigen, daß die Gesellschaft im Berichtsjahr noch immer mit der Umorganisation beschäftigt war. Die Interessengemeinschaft mit der Firma Bernhard Altmann habe sich bewährt. Das neue Geschäftsjahr blieb bisher von der kritischen Lage nicht unberührt.

---

* **Ölmühlfabrik Heller u. Benzing AG., Schwenningen.** Die GV. der in Liquidation befindlichen Gesellschaft beschloß Kapitalherabsetzung von 750 000 auf 250 000 Mark. Der entstehende Buchgewinn soll zur Beseitigung der Unterbilanz dienen.

* **Mez AG. Freiburg i. Br.** Die Gesellschaft kündigt zum 31. 12. d. J. sämtliche noch im Umlauf befindlichen Teilschuldverschreibungen ihrer Rechtsvorgängerin Karl Mez u. Söhne, Freiburg, vom Jahre 1900. Zur Einlösung erfolgt zum Aufwertungsbetrag zuzüglich 2 v. H. Nach die zu diesen Schuldverschreibungen aufgewerteten Genußrechte können schon heute mit 50 v. H. des Aufwertungsbetrages eingelöst werden.

* **Verminderung des Verlustvortrages bei Nutinger Maschinen.** Wie aus Bernweilerkreisen der Nutinger Maschinenfabrik und Eisengießerei AG. verlautet, ist die Beschäftigung bei dem Unternehmen unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse immer noch leidlich befriedigend gewesen. Dies traf hauptsächlich für die Anfang des Jahres von aufgenommene Fabrikation von Backöfen und Backmaschinen zu, welche laufend Aufträge einzahlen. Ueber das finanzielle Ergebnis des mit dem 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres verlautet, daß man mit einer nicht unerheblichen Ermäßigung des aus dem Vorjahr übernommenen Verlustvortrages von rund 440 000 ℳ rechnet.

* **Vereinigte Chemische Werke AG., Berlin-Charlottenburg.** Der AR. beschloß, der am 17. Oktober stattfindenden GV. für das am 30. Juni 1930 abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 v. H. (i. V. 4 v. H.) vorzuschlagen. — Mit Wirkung ab 1. Juli 1930 soll das Unternehmen an die Schering-Kahlbaum AG., Berlin, verpachtet werden. Die Schering-Kahlbaum AG. verpflichtet sich, auf die Aktien der Vereinigte Chemische Werke AG. eine Dividende in Höhe eines Drittels des Dividendensatzes zu zahlen, den die Schering-Kahlbaum AG. an ihre eigenen Aktionäre für das jeweils abgelaufene Geschäftsjahr zur Ausschüttung bringt.

Rekordtiefstand der Kautschukpreise

Die Rückwirkungen auf die Reifenindustrie

Die Hoffnungen der Kautschukerzeuger, daß sich eine Besserung der Preise durchsetzen werde, haben sich nicht erfüllt, vielmehr hat sich der Ende 1927 einsetzende Rückgang fast ununterbrochen fortgesetzt. Die Londoner Quotierung, die Anfang 1928 noch auf etwa 30 d stand, ist im Laufe des Jahres 1929 von 9 d bis auf 4 d gesunken und hält sich auch im Augenblick noch unter 5 d. Damit hat der Kautschukpreis einen Rekordtiefstand erreicht, der selbst den zur Zeit der Einführung des Stevenson-Planes ganz erheblich unterschreitet. Der heutige Kautschukpreis beträgt nur ungefähr den 20. Teil des Jahresdurchschnittes von 1910.

Die niederländischen Erzeugergruppen haben zwar während der letzten Monate immer wieder versucht, Beschränkungen zu treffen mit dem Ziel einer stärkeren Stabilisierung der Preise, aber ein Erfolg ist nicht erzielt. Dies war aber auch bei den Bemühungen, weil sich das Mißverhältnis zwischen Erzeugung und Verbrauch im 2. Halbjahr 1929 weiter verschlechtert hat. Insbesondere macht sich der Rückgang des amerikanischen Konsums bemerkbar, der wiederum auf die erhebliche Verringerung der Automobilerzeugung zurückzuführen ist.

Im 1. Halbjahr 1930 war noch einer Schätzung — die zudem noch als recht günstig betrachtet wird — die Erzeugung um nicht weniger als 35 000 To. größer als der Konsum, wodurch die Vorräte noch erhöht wurden, die sich infolge der Uebererzeugung in den letzten Jahren angesammelt haben.

Dabei weist jedoch die Erzeugung im 1. Halbjahr 1930 bereits gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres einen nicht unbeträchtlichen Rückgang auf, da sich ab Mai ds. Js. ein großer Teil der Erzeuger Zurückhaltung in den Gummiabhaltungen auferlegt hat. Die Firma Dunlop u. Bierlatz schätzt die Entwicklung der Produktion, wobei die Verschiebungen gegenüber geringer wurden, wie folgt:

Produktion	Tonnen 1. Halbj. 1930	1. Halbj. 1929
Malaiia	235 000	218 000
Java	30 000	30 000
Sicherl. Ost-Indien	125 000	132 000
Rest. Produktionsgebiete Rhend	22 000	28 000
Brasilien	9 500	11 500
Diverse Gebiete	2 000	2 500
	409 500	425 000

Weit stärker als die Produktion ging jedoch der Verbrauch zurück, wobei sich am stärksten der der Vereinigten Staaten ermäßigte. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich folgendes Bild:

Konsum	Tonnen 1. Halbjahr 1930	1. Halbjahr 1929
Vereinigte Staaten	220 000	269 000
England	32 500	31 500
Andere Länder	126 000	140 500
	378 500	441 000

Die Veränderungen der Rohstoffpreise in solchem Ausmaße werden nicht ohne Rückwirkungen auf die Industrie bleiben können. Von den Gummi verarbeitenden Fabriken kommen dabei vor allem die Reifenfabriken in Betracht, und zwar umso mehr, als auch die Baumwollpreise sich gegenüber Anfang 1929 fast auf die Hälfte gesenkt haben. Nach den amtlichen Statistiken entfielen von dem Gesamtverbrauch der Reifenindustrie 30 v. H. auf Rohgummi und 70 v. H. auf Baumwolle, so daß die Hälfte der gesamten Gesamtkosten diesen schweren Preisrückgängen unterliegt. Die Reifenindustrie hat sich denn auch bereits mit einer Preissenkung um 12 v. H. ab 1. Oktober ds. Js. einverstanden erklärt und auch weiter angedeutet, daß man voraussichtlich zum 1. Januar 1931 eine weitere Revision der Reifenpreise vornehmen werde.

Nach Lage der Dinge ist es offensichtlich, daß diese Reduktion möglich ist, denn die zu höheren Preisen eingekauften Vorräte dürften in der Zwischenzeit aufgebraucht sein. Der Preisrückgang in den übrigen Zweigen der Gummiindustrie ist wegen der außerordentlichen Vielgestaltigkeit sehr schwierig. Soweit man aber überblicken kann, haben hier unter dem Drucke des schärferen Konkurrenzverhältnisses die Preisrückgänge bereits eingesetzt. Da die Preise noch verhältnismäßig lange gehalten werden konnten, ist nicht zu befürchten, daß die Unternehmungen größere Verluste an Vorräten zu verzeichnen haben. Als schärfste Gegner der Gummiwaren-Wirtschaft war die deutsche Industrie bereits immer bestrebt, ihre Gummilager möglichst gering zu halten.

Schlechte Rubereid-Aussichten

Nachdem bei der Rubereid-Werke AG. in Hamburg die Aktionäre durch Herabsetzung des Stammkapitals von 12 auf 6 v. H. unvermeidlichen Überschuß machen, hat jetzt in V.T. die Verwaltung in einer Verlautbarung erkennen daß im neuen Geschäftsjahre eine weitere Verschlechterung eingetreten ist, die möglicherweise zu einem völligen Dividendenausfall führen wird. Dem AR. habe, so gibt die Verwaltung bekannt, in seiner gestrigen Sitzung das Halbjahresergebnis vorgelegen. Die ungünstige Wirtschaftslage, insbesondere auf dem Baumarkt, habe sich in den Verkehren der Gesellschaft ausgewirkt. Es sei zwar gelungen, den Auftragsbestand soll in der vorjährigen Höhe zu erhalten, aber das sei nur in sehr scharfer Konkurrenz und im Wettbewerb um jeden einzelnen Auftrag unter Preisnachlässen und sonstigen Konzessionen möglich gewesen. Nach Aufträgen von Behörden seien nur in begrenztem Maße erfolgt. Unter solchen Verhältnissen leide das Bilanzergebnis, daß keine besonderen Werte nicht eingetreten und auch nicht zu befürchten. Da gutem die Kassenpreise eine weitere abbröckelnde Tendenz zeigt, sei noch nicht abzusehen, ob am Schluß des Geschäftsjahres die Ausschüttung einer Dividende überhaupt möglich sein werde.

Vom deutschen Tabakmarkt

Die Tabakernte geht jetzt auch in den Spätsorten ihrem Ende entgegen. Das Schneidegut erwies sich meist als sehr leicht und zur Beimischung geeignet; der aus frühzeitiger Anpflanzung hervorgegangene Zigarrentabak ist mild, gleichfalls leicht und hat genügend „Körper" bei ausgezeichneter Glimmfähigkeit, jedoch man glaubt, angemessene Preise dafür erwarten zu dürfen. Neue Grummpennerwiegungen sind infolge der feuchten Witterung der letzten Wochen nur wenige zustandegekommen.

Auf der badischen Hardt verkaufte Stollfest eine Partie Grumpen zu 35 ℳ je Ztr.; im Spöck haben die dortigen Tabakbauvereine I, II und III ihre diesjährigen Grumpen gleichfalls verkauft und dabei durchschnittlich 32,50 Mark zuzüglich prozentualer Zuschläge erzielt; in dem bei Spöck gelegenen Neuthard wurden den beiden Tabakbauvereinen 35 ℳ je Ztr. bezahlt. Die dortigen freien Tabakpflanzer haben noch nicht verkauft. In dieser Gegend ist die Nachtabakernte noch im Gange, die nach Qualität und Menge sehr zufriedenstellend ausfällt.

Auch in der Gegend von Bonnenweier im badischen Ried ist man mit dem qualitativen Ausfall sehr zufrieden, wogegen das mengenmäßige Erträgnis zu wünschen übrig läßt. Die Trocknung der 1930er Handblätter und Tabake unterm Dache konnte nur geringe Fortschritte machen; trockenes Wetter ist umso erwünschter, als bald die Gefahr besteht, daß die leichten Tabake dieses Jahrgangs krank werden. Bei der ersten Verkaufsfassung für Pfälzische Tabake, bei der — wie schon kurz berichtet wurde — rund 3 000 Ztr. Grumpen verkauft wurden, lagen die meisten Preise in der Mitte zwischen 30 und 32 ℳ je Ztr. Die Beteiligung am Einkauf war sehr rege.

Für Tabake älterer Jahrgänge ist die Nachfrage in der letzten Zeit in Erwartung des Ausfalles der 1930er Tabake etwas ruhiger geworden, die Preise blieben jedoch behauptet, zumal die Bestände des Handels, namentlich an Pfälzer Umblatt, ziemlich klein geworden sind. In Einlagetabaken blieb die Nachfrage etwas größer; Pfälzer Schneidegut letzter Jahrgänge begegnete vermehrter Kaufneigung, die jedoch für alles Deckblatt und alle Grumpen bestehen blieb. Die Preise nennt man für Pfälzer Umblatt mit 80—84, alte Pfälzer Einlagetabake mit 65—70, alte entrippte Einlagetabake mit 110 ℳ je Ztr. Zur Rippen bestand nur wenig Kauflust. Um den Zigarrenkonsum zu heben, beabsichtigen die acht Verbände des deutschen Tabakgewerbes vom 1. Oktober d. J. ab eine gemeinsame Propaganda durchzuführen. □

---

* **Heidelberger Obst- u. Gemüsegroßmarkt vom 23. Sept.** Birnen 16—22 u. 7—16; Kopfsl 15—31 u. 10—17; Stallobst 8—10; Quitten 15—21; Zwetschen 17—21; Pfirsiche 17 bis 36; Äpfel 22—45 u. 17—22; Stangenbohnen 5—18; Tomaten 9; Anfuhr gut, Nachfrage sehr gut.

* **Preisrückgänge für Rotweine.** Oppenheim, 25. Sept. Der an der Unterhardt nun in vollem Gange befindliche Portugieserverkauf erbringt in fast sämtlichen Weinbauorten Mengenerträge, wie noch niemals in den letzten zwanzig Jahren. Weinberge, die auf den Morgen 4 und 5 Fuder Rotwein ertragen, sind keine Seltenheit. Auch die Mostgewichte befriedigen; sie schwanken je nach Gemarkung, Lage usw. zwischen 50 und vereinzelt 70 Grad nach Oechsle. In manchen Höfen wurden nur 9 bis Mille Säure gemessen, so daß für solche Moste nur eine Trockenzuckerung in Frage kommt. Diese Tatsache dürfte mit eine Ursache sein, daß der Preis für Portugiesermost innerhalb weniger Tage um durchweg 30 v. H. zurückgegangen ist.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New York	486,05	Schweiz	25,05	Stockholm	18,09
Paris	123,79	Holland	12,09	Madrid	45,26
Brüssel	34,95	Oslo	18,18	Prager proj. Nat.	4,1983
Mailand	93,90	Kopenhagen	18,18	Wien	57,41

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 24. Sept.

Der Frachtenmarkt nach Rotterdam war an der heutigen Börse wiederum äußerst gering. Es konnte nur verschwindend wenig Tonnage eingesetzt werden. Auch nach Belgien kam am Markt. Die Frachten erfuhren keine Änderung. Für die Schiffe auch die Schleppzüge auf dem Rhein nach gehen stehen.

MARCHIVUM

Auch in der 2. Woche der gleiche Erfolg!

Fritz Kortner
Alb. Bassermann
Heinrich George
Oskar Homolka
Grete Mosheim
Ferdinand Hart
Fritz Rasp
Bernhard Götzke
Fritz Kampers
Paul Henckels
Lise Bassermann

sprechen und spielen in

Richard Oswald's Dreyfus

Nur in der

ALHAMBRA

Beginn: 3, 5.30, 8 Uhr — MICKY!

SCHAUBURG | **ROXY**

In beiden Theatern der erste
Revue-Farben-Tonfilm in deutscher Sprache:

VORHANG AUF!

Beiprogramm! — Beginn: 3, 5, 7, 8.20 Uhr

UFA

PALAST

UNIVERSUM

ABSCHIED

REGIE: ROB. SIODMAK
IN DEN HAUPTROLLEN:
BRIGITTE HORNEY ● ARIBERT MOG
ERWIN BOOTZ

EIN UFATON-FILM

DIE NEUESTE **UFA-TON-WOCHE**

SONNTAG, 28. SEPT., VORM. 11.30 UHR
OM MANI PADME HUM
DER FILM VON DER TIBETEXPEDITION DR. FILCHNERS

Reste

und Abschnitte

aus allen Abteilungen
zu
enorm billigen Preisen.

Verkauf beginnt Freitag vormittag 8.30 Uhr.

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM · BREITE STRASSE K 1, 1-3

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 25. Sept. 1930
Vorstellung Nr. 20 — Miete B Nr. 4
Mississippi
Schauspiel in 3 Akten von Georg Kaiser
Inszenierung: Gerhard Stern
Anfang 20 Uhr — Ende gegen 22 Uhr
Personen:
Noel Kehoe — Willy Birgel
Doris Thompson — Elisabeth Stieler
Oliver Flynn — Karl Marx
Matthew Isham — Joseph Renkert
Simeon, Staatskommissar — Ernst Langheinz
Cred, Sekretär — Fritz Linn
General — Hans Godeck
Offizier — Gustl Römer-Hahn
Nathan, ein Farbiger — Hans Simshäuser
Erste / Zweite Frau — Annemarie Schradiek / Helene Leydenius
Ein Mann — Fritz Walter

Nibelungensaal

Rosengarten Mannheim — Dieses Sonntag:
Großes Konzert 28. Sept.
zum Jubiläum von Hpm. Seesser und seiner Mannheimer Schlitzerkapelle (32 Mann in Uniform) unter Mitwirkung des G.-V. der Württemberger und der Sängerlust (200 Sänger, Ltg.: E. Sieb). Damit verbunden ein schwäbischer Abend von Musikdirektor Kromers Stuttgarter Liedergruppe in Volkstracht.
Eintritt: 0.70–1.40 RM. Anfang: 20 Uhr.
Die Museumsaal-Aufführung an diesem Abend fällt aus.
Karten bei Heckel, Musikhaus, Verkehrsverein, Rosengarten.
Sonntagskasse 11–13 Uhr und ab 18 Uhr im Rosengarten

CAPITOL

Ab heute der prächtige
Sprech-, Ton- und Gesangsfilm
Ein Burschenlied aus Heidelberg
MICKY MAUS-VARIETÉ-Tonfilm

Weinhaus Bönig: Q 4, 23
Heute Donnerstag
Schlachtfest
wozu höflichst einlädt
K. Hauck.

Drucksachen
in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Mannheim, R 1, 4-6

„Tilsiter", der pikante aromatische vollfette
Herren-Käse
zur Zeit besonders schön, ½ Pfund 35
Chester 55, Bergkäse 60, Romatour 70 Pfg.
Feinkost „Zum Butterbrödl", R 1, 14, Marktpl.-Quadrat.

MODERNE TÄNZE
SCHMIDKONZ-WEINLEIN
Die führende Tanzschule Mannheims
D 5, 11 — Fernruf 304 11 — D 5, 11

Offene Stellen

Hies. größeres **Versicherungsbüro** mit sämtlichen Sparten **sucht** im Fach erfahrenen, durchaus bilanzsicheren u. selbständig arbeitenden

Hauptbuchhalter

mit nur allerbesten Empfehlungen zum baldigen Antritt. — Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **Y S 195** an die Geschäftsstelle d. Bl. 11898

Vertreter

zum Besuch von Installateuren, Behörden, Schulen, Kranken- und Privathäusern, die über Zentralheizung verfügen, für Spezialartikel gesucht. Angebote unter Z F 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 880

Leistungsfähige Spezialfirma ertheilt an jedermann leichte, angenehme
Beschäftigung im Hause.
Gute Verdienstmöglichkeit. B158
Otto Reuneke, Braunschweig 8.

Einige Vertreter (innen)
f. Neubeleben in Haushaltungsartikelkörben ges. Gute Verdienstmöglichkeit. Zuschr. unt. J Y 69 an d. Geschäftsst. *3600

Filial-Leiterin
gesucht!
Suche a. Leitg. einer Wäscherei-Filiale eine im Fach vollk. verf. Verkäuferin, die auch Fleisch verkauf. kann. Angeb. Bilder, m. Ref. u. K C 42 an die Geschäftsstelle. *3072

Bäckerei Restaur. sucht
Servierfräulein
*3588 K 8, 4.

Junges, ehrliches
Mädchen
für Geschäftshaushalt per 1. Oktbr. gesucht. Näheres N 4, 2/3 (Laden).

Tücht. sol. Mädchen
f. Küche u. Haushalt erfahren, mit gut. Zeugn. per 1. 10. od. Nov.-Anf. 19, 1 Tr. r. *3605

Junges Mädchen
kann sich i. Nähschule f. Kleidermachen f. d. Hausgebrauch kostenl. ausbilden, als Gegenleistung je 1½ Stund. Mithilfe morgens u. abends, im Haushalt. Q 1, 12, 1. Stock, lks. B4154

Gebildetes, junges
Mädchen
zur Beschäftigung u. Liebenswürdigkeit b. Schularbeiten während der Nachmittagsstunden zu Jüdischem Kind gesucht. Angebote erbeten von Bewerberinnen mit nur besten Referenzen unter Angabe der Gehaltsansprüche unter J Y 21 an die Geschäftsstelle. *3597

Stellen-Gesuche

Geschäftsmacher, in Ch. gut, sucht Stelle als
Verkäuferin
am liebsten Bäckerei-Konditorei. Angebote unter J B 17 an die Geschäftsstelle. *3568

Stellen-Gesuche

Zuschneider 3565
Mitte 30, wirkl. tüch. Fachm., mit best. Geschmack, in Mak und Konf. durchaus perf., s. St. in leit. Stelle, sucht zum Herbst pass. Wirkungskreis (auch Maßkonfekt.). In. Ref. erbeten. Angeb. unt. Z E 107 an d. Gesch.

Junges, kräftiges
Mädchen
sucht Stelle bis 1. Okt. neben der Frau. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *3629

Solides gewandtes
Servierfräulein
sucht Stelle. Angeb. unter J V 36 an die Geschäftsstelle. *3631

Mädchen
19 J. alt, mit allen häusl. Arbeiten, gut bew., sucht Stelle, auf 15. Oktob. event. 1. November in einem Bürgerl. zu Haush. Angeb. u. J X 38 an die Gesch. *3599

Immobilien

Villa
im vorder. Neckartal, herrlich gelegen, sehr günst. zu verk. Zuschr. unt. Y V 106 an die Geschäftsstelle. *3602

Einfamilienhaus
in der Nähe v. Heidelberg, für 11 000 ℳ zu verkaufen. Zuschr. unt. Y W 109 an die Geschäftsstelle. *3604

Immobilien

Aus einer Verwaltung sind die Grundstücke
Alphornstraße Nr. 13 und Humboldtstraße Nr. 8
(Wohnhaus mit großem Fabrik- oder Lagergebäude, angrenzend, sowohl an die Alphorn- als auch Humboldtstraße) **billig zu verkaufen,** die Fabrik- bezw. Lagerräume evtl. auch **zu vermieten.** 12802
Nähere Auskunft erteilt Herr Bücherrevisor **Hermann Ragge,** Mannheim-Feudenheim, Arndtstraße Nr. 15, Telephon 42593.
Rechtsanwälte Dr. Hirschler und Oppenheimer, Mannheim, G 1, 1.

Hausverkauf
Wegen Erbschaftsteilung ist Anwesen in bester Lage Mannheim-Neckarvorstadt vorteilhaft. — Nähere Anfragen von Selbstreflektanten sind zu richten an. V11
Rudolf Stössel, München, Renaustr. 79

Einfamilienhaus oder Landhaus
in Vorort od. Umgebung, zu kaufen od. mietl. gesucht. Genaue Angaben bitte unter H W 12 an die Geschäftsstelle. *3570

Kl. Haus
m. Garten, 3 Zimmer, bei 6000 Mk. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Angebote an
Gottlieb Wolff, Maler, Meerfeldstr. Nr. 66. *3606

Automarkt

Neuwertiges
Marken-Auto
mindestens 8—20 St.-PS, gegen Kasse zu kaufen gesucht. 3550 Angebote mit genauer Beschr., Preisangabe sofort u. äußerst Preisstellg. unter Y X 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verkäufe

Zu verkaufen:
1 leb. Triumphkatz, 2 Petersröhre *3590 Rheinstraße 9, 3. St.

Neuer, echter *3603
Skunks- u. Biberstiefkragen
mod., aus Privathand billig zu verkaufen. Näh. N 2, 7, II, 9, Hof.

Brieftmarken-Sammlung
zu verk. Angeb. unt. K B 12960 Annoncen-Dembach, Heidelberg. 3593

Zweiräderiger *3627
Federhandwagen
fast neu, zu verkaufen. U 4, 29 (Hof)

Kauf-Gesuche

Piano
gebr. zu kauf. gesucht. Angeb. u. Y U 207 an die Geschäftsstelle. 3568

Laden-Einrichtg.
für Wäsche gesucht
Angebote mit Angabe unt. K A 41 an die Geschäftsstelle des Blattes. *3579

Eiserne
Aktengestelle
groß, zusammenlegbar etwa 5 lfd. Mtr. breit, zu kaufen gesucht. Angebote unter D B 72 an die Geschäftsstelle. B4150

Verkäufe

Speisezimmer
außergewöhnl. prachtvolles Stück, zu tiefst annehmbaren Preis zu verkaufen. *3610 U 6, 19, Hths. part.

H.-Fahrrad
fast neu, zu verk. T 4, 13.

Neue komplette
Bade-Einrichtung
(Junk. Badofen) umständ. sof. bill. zu vk. Näh. i. d. Geschäftsst. *3633

Achtung! Wichtig!
Gut. Fahrleger, ca. 5 Mtr. l., Grammophon, Kaffermaschine, guter Mackintosh (Wolf) mit Gütte bill. zu verk. Schimperstr. 18, part. *3632

1 elektrische
Wohnzimmerlampe
1 Nähmaschinenbelagsmatratze,
2 Zimmeröfen,
1 weiß emaill. Herd
billig zu verkauf. Lenau Mittelstraße 45, part. rechts. *3611

Kauf-Gesuche

Mehrere Waggons
Ia. Speisekartoffel
zu kaufen gesucht fr. Wagg. Frankfurt a. Main.
Karl Schwenk, Mainzerlandstraße 351, Telephon 76 919. B4174

Polierter oder tief. Kleiderschrank, Waschkommode, Flurgarderobe und Trumeau gesucht. Angeb. unt. J Z 40 an d. Gesch. *3589

Zu kaufen gesucht
Schäferhund oder **deutsche Dogge**
dreijährig, nicht über zwei Jahre alt.
H. J. Beaury, Mannheim-Neckarau, Blum Heinrich Heroßtraße 5.

Geldverkehr

Hypotheken, Darlehen
Bau- und Kaufgeld, Teilgelder wend. sich an B. Richards, Mannheim, N 7, 2a. B4173

Dame sucht sich mit
1000 Mark
zu beteiligen. — zu beteil. Angeb. unt. J P 80 an die Geschäftsstelle. *3620

000 RMk.
von Selbstgeber gegen hohe Zinsen auf ein Jahr gesucht. Sicherheit gegen Wechsel in doppelt. Höhe. Angeb. unter H U 30 an die Geschäftsst. B4190

Heute Donnerstag 25. September
Museumsaal Rosengarten **abends 8 Uhr**
Ensemble-Gastspiel des Deutschen Künstlertheaters Berlin
Direktion: Dr. Robert Klein

Wasserscheu
Komödie von W. Somerset Maugham
mit Leopoldine Konstantin
Hanna Ralph / Lola Chaud
Christl Grabe / Ernst Dumke
Erhard Siedel / Viktor de Kowa
Regie: Hans Brahm 12892
Kart.-.50—5.00 n. d. Konzertk. K. Ferd. Heckel, O 3, 10, i. M'lim. Musikh. O 7, 13 im Rosengarten u. a. d. Abendkasse.

Morgen Freitag, abds. 8 Uhr
Wiederholung
des Gastspieles im **Pfalzbau**
Konzertsaal
Ludwigshafen
Karten zu —.50 bis M. 4.— in Mannheim an der Kass. K. Ferd. Heckel, O 3, 10.

Gloria-Palast
Telephon 438 14
Auf der Bühne:
Auf allseitiges Verlangen
prolongieren wir
Harry Flemmings
Jazz-Varieté-Revue mit ihren
30 Solisten
bis unwiderruflich Montag mit teilweise neuem Programm
darunter wieder die BUSTER-KEATON-Parodie.
Im Filmteil:
Das heitere Filmlustspiel mit
Lien Dayers
„Der Nächste bitte"
Beginn der Vorstellungen: ½5 Uhr

Tanz-Schule Guth
Q 1, 5/6, Tel. 247 68
Anmeldungen zu Kursen und Privatstunden erbeten 4726

TANZSCHULE Stündebeek N 7, 8 Tel. 230 06
Das Institut für internationalen Ruf beginnt Anfang Oktober mit neuen Kursen. 4***
Gefällige Anmeldungen erbeten.
Gründl. Einzelunterricht zu jeder Tageszeit.

Von Harnsäure befreit
durch den Gichtes-Tee, Nieren-, Blasen- und Darmtraute leiten ihn täglich treiben. Paket ℳ 1.—. 11906
Stephan-Drogerie, Marktplatz, H 1, 15.

MARCHIVUM

GP

GUIDO PFEIFER

PELZE

C1·1

Von der Reise zurück:

Dr. Sievert

Augenarzt

Tel. 26745 — N 7, 12

Sprechstunde: 11–13 und 15–17 Uhr

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Geschworenen- und Schöffenliste.

Die Unterlagen für die Auswahl der Schöffen und der Geschworenen für das Jahr 1941 liegen vom 26. September 1940 an eine Woche lang beim städtischen Stadtamt, O 2, 1, Erdgeschoß, zu Jedermanns Einsicht auf. Das Nähere ist aus den Rathausanschlägen ersichtlich. 10

Mannheim, den 23. September 1940.

Der Oberbürgermeister.

Die Pfänder vom Monat März 1930, und zwar

Pfl. A Nr. 28 104 bis 30 804,
Pfl. B Nr. 67 596 bis 74 062,
Pfl. C Nr. 56 775 bis 61 213

müssen bis spätestens Ende September 1940 ausgelöst werden, andernfalls ist Anfang Oktober 1940 versteigert werden. 12

Städt. Leihamt.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 21 der Verkaufsordnungen ungültig zu erklären:

Pfl. C Nr. 57 232 vom 5. März 1930,
Pfl. A Nr. 8 861 vom 9. Juli 1930,
Pfl. A Nr. 1 888 vom 22. April 1930,
Pfl. C Nr. 5 795 vom 6. Mai 1930,
Pfl. A Nr. 7 950 vom 13. Juni 1930,
Pfl. B Nr. 539 vom 1. April 1930,
Pfl. B Nr. 67 564 vom 28. Februar 1930,
Pfl. C Nr. 22 470 vom 2. September 1930,
Pfl. B Nr. 69 624 vom 8. März 1930.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser Pfandscheine erfolgen wird. 32

Städtisches Leihamt.

Morgen frisch auf der Freibank Rohfleisch. Anfang Nr. 601. 30

Neue erstklassige **Herren-Anzüge u. -Mäntel** spottbillig zu verkaufen. Kein Laden, noch das beste, nicht über RM. 59.– P 2, 2, II. Stock

Perf. Schneiderin geht ins Haus u. s. noch Kunden. Gefl. Zuschr. u. H J 89 an die Geschäftsst. *3554

Kaufe getr. Kleider, Stiefel, ganze Nachlässe, Pfandscheine. Sofortgebiete. **Obstfeld,** Nur G 6, 1, Tel. 20091. 8,10

Marktstahlmesse, Seiten, Bestandteile kaufen Sie gut u. billig b. Stahlmann. *3567

Tauben- u. Geigenbau, Reparaturen Karl Sauer, P 4, 10.

Pianos erstkl. Fabrikate in allen Preislagen. Piano-Siering C 7, 6 Tel. 23590 *652

Staatlich geprüfte **Kindergärtnerin** nimmt in ihren Kindergarten (Lindenhof) noch einige Schulkinder (Alter 6–8 J.) auf. Nur nachm. Näh. bei Frau Dr. Glaser, Meerfeldstraße Nr. 58, Tel. 328 84. *3541

Kaufe Pianos, Flügel, Harmonien, Geigen, Violinen, Cellos, Zithern, Mandolinen, Gitarren, Blockflöten, Trompeten, Saxophone, Klarinetten, Akkordeons, Trommeln, Noten, Musikalien, Musikautomaten, Musikbestandteile. Angebote erb. unter K D 44 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *3574

Nur Freitag und Samstag

gelten diese billigen Preise!

Crêpe Caid u. Wollnatté reine Wolle, schöne Farben ..... Mtr. **1.45**

Kleider-Schotten Ia Qualität, reine Wolle, doppelbreit, moderne Stellungen, reg. Wert 4.35 ..... Mtr. **2.35**

Mantelstoffe reine Wolle, 130/140 cm, glatt und Velourkeng kolossal unter Preis ..... Mtr. **3.90**

Anzugs-Stoffe

Restcoupon, feine Maßstoffe, reine Wolle

Das ganze Coupon, für einen kompletten Herren-Anzug ausreichendes Maß, nur

33.50 u. 28.50

Hermann Fuchs

Mannheim, an den Planken

Neben der Hauptpost

Wo gibt es dasselbe noch einmal?

Aus Anlaß des 20jähr. Bestehens unserer Firma stellen wir

100 Qualitätszimmer

Speise-, Herren-, Schlafzimmer und Küchen, neueste Modelle, zu Schleuderpreisen zum Verkauf

Einige Beispiele: 9800

Schlafzimmer Sapeli Mahagoni, m. gr. 3tür. 180 cm breit. Ankleideschrank, Waschkommode mit echtem weißem Marmor und Toilette, komplett, inklus. 2 Stühlen, nur Mk. **575.-**

Schlafzimmer echt Eiche, schwer und voll gearbeitet, mit 3tür. Ankleideschrank, Waschkommode mit echtem weißen Marmor und Toilette kompl. m. 2 Stühlen, nur Mk. **575.-**

Schlafzimmer Nußbaum, hochglanzhandpol. schwere Qualitätsarbeit m. gr. 3tür., 190 brt. Garderobeschrank, Frisiertoilette, kompl., inklus. gepolsterten Sitzmöbeln, nur Mk. **795.-**

Herrenzimmer echt Eiche, großer schwerer Bücherschrank, komplett, mit echten Ledersitzmöbeln, nur Mk. **525.-**

Herrenzimmer echt Eiche, ganz schwere Ausführung, großer Bücherschrank, kompl., mit gepolsterten Sitzmöbeln ..... nur Mk. **725.-**

Herrenzimmer kask. Nußbaum poliert, 2 Mtr. tief., Bücherschrank, kompl. mit gepolst. Sitzmöbeln, nur Mk. **875.-**

Speisezimmer echt Nußbaum poliert, ansprechendes Modell, kompl., mit schwerem Auszugtisch und gepolsterten Sitzmöbeln, nur Mk. **625.-**

Speisezimmer echt Eiche, schwere Qualitätsarbeit, gr. Büfett mit Vitrinenaufsatz, Kredenz, schw. Auszugtisch, 2 gepolst. Armlehnsessel, 4 gepolst. Stühle kompl. ..nur Mk. **695.-**

Speisezimmer echt Eiche, hochglanzhandpol., schweres 2 Mtr. breites Büfett, ovaler Auszugtisch, 135/110, 2 gepolsterte Armlehnsessel, 4 gepolst. Stühle kompl. ..nur Mk. **875.-**

Küche echt Pitchpine, mit gescht. Anrichte, kompl., m. Stühlen u. Patenthocker .. nur Mk. **225.-**

Küche echt Pitchpine, 150 cm breites Büfett mit Kühleinrichtung, kompl., m. Stühlen und Patenthocker .....nur Mk. **325.-**

Reform-Küche 2 Meter breit, elfenbein, mit reichhaltiger Inneneinrichtung, komplett, mit Stühlen und Patenthocker .....nur Mk. **375.-**

Möbel-Graff

Qu 7, 29 – MANNHEIM – Qu 7, 29

Wir bitten um zwanglose Besichtigung!

Billige Lebensmittel

Früchte

Frische Aepfel, Bananen ℔ 28
Neue Kärntner oder 1 ℔ Birnen 35
Süße französische Trauben ℔ 38
Neue Pfälzer Zwiebeln 10 ℔ 35

Fleischwaren

Schweine-Rauchfleisch .. ℔ 92
Nordd. Mettwurst ... ℔ 1.36
2 Pfunderte Würste od. 2 Kalbsfüß 42
Sächs. Leber- od. Rotwurst ℔ 90
2-℔-Dose Wiener od. 1 ℔ Vesti. Salat. 90
Fleischkäse Dose 48 Schinkenspeck .... ℔ 1.75

Käse + Butter

6 Alpenkäse od. 2 Pfd. Allg. Käse 48
6 Kümmelkäse od. 2 Briekäse 68
½ ℔ Butter od. 1 ℔ Tilsiterkäse 70
2 Paprikakäse od. 2 Bauernkäse 18
1 ℔ Delik.-Käse od. 450 g Edelrähm 90
3 Anderkäse od. 225 g. Blockkäse 45

Weine

Pfälz. Rot- od. Weißwein Ltr. 75
Wermutwein .... Liter 95
Süßer Apfelmost .. Liter 40

Geflügel + Fische

Fünf gepäckt. Suppenhühner ℔ 1.10 u.
Mastgänse od. Junghahn. ℔ 1.35
Jg. Enten ℔ 1.40 Tauben St. 75 an
Lebende Karpfen ... ℔ 1.40

Martnacka + Räucherwaren

Süßbückinge ℔ 38 Seelachs 55
½ Schellfische od. 1 D. Sild i. Oel 23
Bismarckheringe, Rollmops, Gelert. Sardinen in ½ ℔ rund. Dosen 45
1 Fl. Heringe oder 1 Delik.-Gurken 30
Krabben, Lachs od. Kaviar D. 45
Fischerheringe l. Mag. o. R.-Sauce 72

Konserven

Jg. Schnitt- od. Brechbohnen 2½ Dos. 50
1930er Erbsen od. Schnitt. Karott. 55
Aprikosen od. Kirschen mittl. 2½ E. 88
Apfelgelee od. Johannisbeerm. 2½ E. 85
Gem. Marmel. 2½ E. 72 3½ E. 1.80

Gelees-Marmeladen

Aprikosenhalb. Frucht 2½ D. 1.15
Reineclauden od. Hl. Bei. Kirsch 48
Mirabellen od. Johannisb. 2½ Dos. 95
4 ℔ Pflaumen od. 2½ Reineclauden 95

Kolonialwaren

2 ℔ Reis od. 1 ℔ Sultaninen 38
Weizenauszugsmehl . 5 ℔ 1.35
Makkaroni od. Nudeln . ℔ 45
Erbsen od. Linsen . . 1 ℔ 23
2 ℔ Malz- od. ½ ℔ Mischkaffee 48
Frischgepr. Schwarzkaffee ½ ℔ 1.15, 1.35
Zucker ℔ 29 Frank-Cichorie 21
Margarine oder Kokosfett 1 ℔ 45

SCHMOLLER

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 27. Septbr. 1940, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 5, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Möbel aller Art, 1 Klavier, Textilwaren, 1 Korbsg mit Tisch, 1 Schreibmaschine; anschließend am Pfandort, der bekannt gegeben wird: 1 Bandsäge mit Motor, 1 Hobelmaschine mit Tisch, 1 Kreissäge mit Motor, 1 Stanze.

Mannheim, den 24. September 1940.

12 664 **Berhme,** Obergerichtsvollzieher.

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. streicht mit

Wand- u. Boden-Plättchen S 430

meisterhaft aus. Reparaturen prompt.

ALBERT WIESNER

Schimperstraße 19 — Telephon 52627

Wer gibt kurze Anleitung über **Bilanz - Abschluß** (amerik. Buchführung). Angebote erb. unter K D 44 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *3574

Fröbel-Kindergarten St. Alfonshaus, Luisenring 41, II St. mit staatlich geprüfter Kinderpflegerin, nimmt noch Kinder an. *3560

Verkäufe

Bäckerei - Neubau in dichtbevölkertem Neuhau-Gebiet, Arbeiterviertel, ohne jede Konkurrenz, zu verkaufen. Näheres bei 12 863 Architekt Ferdinand Mündel, N 3, 7–8.

Milchladen - Neubau in dichtbevölkertem Neuhau-Gebiet, Arbeiterviertel, ohne jede Konkurrenz, zu verkaufen. Näheres bei 12 866 Architekt Ferdinand Mündel, N 3, 7–8.

Laden - Einrichtung 4 Schaufenstereinrichtg., 1 Transparent, 2 Theken, diverse Regale, 1 Krupp-Kasse billigst abzugeben. Besichtigen in *3560 O 4 Nr. 14, Eckladen.

Privattelephonanlage mit einem Umschalter u. 5 Nebenstellen, bestehend aus 3 Apparaten, mit allem Zubehör, billigst zu verkaufen. B 4200 O 7, 7, parterre.

Ein Nickelgestell mit 6 Glasplatten, 1 weiße Gabarumwand u. versch. Ornamentscheiben zu billigst. Preis zu verkaufen. Zu erfragen bei Moeller, Traitteurstraße 49. *3571

Verkäufe

Wegen Räumung zwei erstklassige Bade-Einrichtungen, sowie mehrere sanitäre Einrichtungsgegenstände und Apparate, weit unter den Selbstkosten sofort zu verkaufen. 19420

Kunststraße, N 4, 11.

1 „D"-Motorrad Tourenmaschine, mit kont. elektr. Licht-Schaltlichtanl., Bosch-Horn, Tachometer mit „D"-Seitenwagen, kompl., in sehr gutem Zustande zu günstigen Bedingungen im Auftrage zu verkaufen durch 12 875 Reih & Schwärzel H 7, 36, Tel. 203 45.

Guterhalt. D.K.W.-Motorrad 250 ccm, Stl., zu verkaufen. *3572 Näheres in der Geschäftsstelle dies. Bl.

500 ccm Ardie Mod. 29, zu verkauf. 5000 km gefahr., Barpreis 650 ℳ. J. Schott, Holzhauerstr. 4, anzusehen v. 19–19 Uhr B 4154

Damen-, Herren- u. Mädchenrad, Transportdreirädder, sehr stl. zu verk. Fahrzeughaus, Schwetzingerstr. 154. *3547

Fremden- oder Tochterzimmer erstr. lackiert, Farbe etwas zu gelb, bestehend aus: 1 Schrank, 2 Bettstellen, 2 Nachttische, 1 Waschkommode, 2 Stühle, billig zu verkaufen für 300 RM. Auch Einzelteile werd. abgegeben. Landes, Mannheim-Rheinau, Bellenstr. 2, alte Ortsfabrik *3528

Schönes Büfett nußb., pol. 2tür. zu verk. Kaiserstraße 39, 3 Tr. r., am Tennisplatz-Friedrichsring. *3569

Guterhaltener 3567 **Kohlenbadeofen** mit Warmwasserbatterie und Brause - Einrichtung weg. Umzug zu verkaufen. Angeb. unter Z O 109 an die Geschäftsst.

Kleintierzucht 3563 i. Versuchstieren abzugeben. Ang. u. P B Nr. 12682 Annoncen-Deubach Heidelberg.

Dobermann (Rüde) 5/3 alt, preiswert zu verk. Näh. *3568 Luisenring 29, pt., l.

Fabrik-Sonder-Angebot

Tafel-Silber-Bestecke massiv, Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100gr. Vornehmste Muster zu billig. Fabrikpreisen mit einer 50jähr. schriftl. Garantie für jedes Stück, welches unser Zeichen trägt.

2- u. 3teilige komplette Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur 195.– RM. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlang. Sie kostenlos Katalog u. Preisliste mit 1a Referenzen zu Diensten.

A. Pasch & Co., Solingen 106

Besteckfabrik 816

Schreiber

Neue Marinaden

Bismarckheringe ... Stück 10 ₰

Rollmops ... Stück 16 ₰

Sehr beliebte Packung:

1 Liter Dose Bismarckheringe und Rollmops ..... Dose 85 ₰

Ferner empfehle:

Neue Holl. Vollheringe 10 Stück 95 ₰ großfallende Ware

Holl. Bückinge ... Stück 14 ₰

Frische Südbücklinge Pfund 45 ₰

Teebutter Pfund 1.95

5% Rabatt

9329

Schreiber

MARCHIVUM